



# Der Rheintaler

Tagblatt für Rheintal und Appenzeller Vorderland **rheintaler.ch**

### SGKB-Chef im Interview

Christian Schmid über Zinsen, die Konjunktur und die Olma-Messen. **Ostschweiz**

### US-Headliner am Open Air

Kings of Leon kehren 2025 für eine exklusive Show ins Sittertobel zurück. **Ostschweiz**

Weine, die zu Freunden werden



Zürcher Str. 204E, 9014 St. Gallen  
www.caratello.ch

CARATELLO WEINE

## Bühler propagiert Fleisch ohne tote Tiere

**Laborfleisch** Der Uzwiler Bühler-Konzern, Givaudan und die Migros haben in Kempththal bei Winterthur den Cultured Hub eröffnet. In diesem Labor können Start-ups an der Entwicklung kultivierten Fleisches aus Zellkulturen tüfteln. Schlachtungen wird es aber weiterhin geben. (T.G.) **Ostschweiz**

## Salzkorn

Die Stadt St. Gallen hat ein Problem: 27 Millionen Franken Defizit. Doch statt nur Bademeister zu entlassen, sollten wir den Gürtel wirklich enger schnallen. Erster Schritt: Die Stadtbusse fahren nur noch nachmittags. Und der Bäderbus? Der pendelt nur noch nachts, wenn der Strom günstiger ist. Das passt zur Idee, die Drei Weieren nur noch für Eisschwimmer zu öffnen. Im Sommer ist es dort sowieso zu voll – man denke an den Lärm. Ein Segen für Jung und Alt, die von anstrengenden Aktivitäten wie Schwimmen endlich verschont bleiben. Und was das Rathaus betrifft: Acht Grad Raumtemperatur genügen völlig. Ein dicker Pullover wärmt nicht nur, sondern stärkt auch die Arbeitsmoral. Die Angestellten der Stadt arbeiten ab sofort nur noch 50 Prozent. Dadurch kann die Verwaltung ihre Büros untervermieten – Co-Working-Spaces sind der Renner! Und die gewonnenen Mittel? Die spenden wir. An Superreiche wie Thomas Schmidheiny oder Bettina Würth, die nachweislich wissen, wie man Geld sinnvoll investiert. Was für eine Win-win-Situation für alle! mem

ANZEIGE

News aus dem

Rheintal

[rheintaler.ch](http://rheintaler.ch)  
[rheintaler.ch/life](http://rheintaler.ch/life)

# Dynamische Preise machen das Skifahren deutlich teurer

In den letzten fünfzehn Jahren sind die Kosten für Tageskarten um 20 Franken gestiegen.

Der erste Schnee ist da, die Vorfreude auf die Skisaison steigt. Steigen werden – wie schon in den Vorjahren – auch die Ausgaben für den Pistenspass, wie die neuesten Zahlen des Verbands Seilbahnen Schweiz zeigen. Demnach sind die Durchschnittspreise für Tageskarten seit der Wintersaison 2007/08 um rund

20 Franken gestiegen. Aktuell kostet eine Tageskarte im Mittel knapp 73 Franken. Auch in den kommenden Jahren werden die Preise steigen – gemäss Seilbahnen Schweiz um 1 bis 1,5 Prozent pro Jahr, je nach Preismodell. Besonders preistreibend sind dabei offensichtlich die Modelle mit soge-

nannten dynamischen Preisen, bei denen das Preisschild für die Tageskarte je nach erwarteter Nachfrage variiert. Dank der dynamischen Preise könne die Anpassung in beide Richtungen gehen, heisst es zwar beim Branchenverband. Doch Seilbahnen Schweiz ergänzt: Grundsätzlich würden die dyna-

mischen Preismodelle den faktischen Einzelpreis für eine Tageskarte aber ganz klar nach oben treiben. Das ist schlecht für die Skifahrer und Skifahrerinnen. Vor allem auch, weil sich das Modell immer weiter verbreitet. 39 Destinationen setzen mittlerweile auf dynamische Preise. (chm) **Wirtschaft**

## Polen baut 2-Milliarden-Zaun zum Schutz vor Russland

An Polens Grenze zur russischen Exklave Kaliningrad sind die Bauarbeiten an militärischen Grenzbefestigungen in vollem Gang: Mauern und Panzersperren sollen das Land vor einer russischen Aggression schützen. **Ausland**

Bild: Czarek Sokolowski/AP

## Der Wolf ist nicht mehr «streng geschützt»

**Grossraubtier** Ab dem kommenden Jahr ist der Wolf keine «streng geschützte» Tierart mehr: Diesen Entscheid hat am Dienstag der Europarat mitgeteilt. In der sogenannten Berner Konvention gehört der Wolf nur noch zu den «geschützten» Tierarten. Zugleich beschloss gestern der Ständerat eine weitere Lockerung der Regeln für Wolfsabschüsse in der Schweiz. Für die Wolfsjagd sollen regionale Abschussquoten definiert werden. Auch die St. Galler Ratsmitglieder sprachen sich ausdrücklich dafür aus. (av) **Ostschweiz**

## Bundesanwalt fordert mehr Polizisten

**Strafverfolgung** In den USA erhielt die Schweizer Bundesanwaltschaft soeben eine Auszeichnung als «Strafverfolgungsbehörde des Jahres». Das sei «ein Motivationsbooster», sagt Bundesanwalt Stefan Blättler. Gleichzeitig betont er im Interview, dass es in der Schweiz «viel mehr Polizisten, viel mehr Ermittler» im Kampf gegen die sich ausbreitenden kriminellen Organisationen brauche. Er hoffe, man reagiere, bevor das organisierte Verbrechen auf der Strasse so sichtbar sei wie in Schweden oder in Holland. (hay) **Schwerpunkt**



9 771424 291008

Inhalt	Börse	Comic	TV und Radio	Aboservice:	E-Mail:	Redaktion:
Ostevent	Wetter	Denksport	Traueranzeigen	071 747 22 88	abo@rheintaler.ch	071 747 22 44
6	11	12	14	26	redaktion@rheintaler.ch	inserate@rheintaler.ch
					Inserate: 071 747 22 22	

ANZEIGE

gültig bis Samstag, 7. Dezember

2.55 kg

**1.90**

Clementinen aus Spanien

21.20 kg

**15.30**

Rinds-Voessen Gastro frisch aus der Schweiz/DE/AT, ca. 1 kg

JEDE WOCH  
ÜBER  
**2000**  
AKTIONEN

**ALIGRO**

IHR EINKAUFSMARKT, OFFEN FÜR ALLE!

Gossau, Rapperswil-Jona, Wangs-Sargans, Frauenfeld





Fussgänger in Lwiw im Westen der Ukraine, wo ein einigermaßen sicheres Leben möglich ist, wegen russischer Angriffe auf die Energieversorgung allerdings immer wieder der Strom ausfällt. Bild: EPA

Analyse: Es gibt gute Gründe, den Schutzstatus S einzuschränken

# Sirenengeheul ist kein Fluchtgrund

Die Solidarität eines Landes misst sich nicht daran, wie sehr man Menschen hilft, die diese Unterstützung gar nicht nötig haben. Wenn Ressourcen knapp sind – und das sind sie nicht nur im Bereich Asyl und Migration –, ist es ein Gebot der Vernunft und der Menschlichkeit, sich auf jene zu konzentrieren, die wirklich in Not sind.

Natürlich schlagen gelegentlich russische Raketen, Drohnen und auch Marschflugkörper im Westen der Ukraine ein, nahe der Grenzen zu den Nato-Staaten Polen, Slowakei, Ungarn und Rumänien. Dennoch bemerkt jeder, der die Ukraine bereist, den Unterschied zwischen den frontnahen Gebieten im Osten und Süden und den weitgehend vom Krieg verschonten Regionen im Westen.

Zum Beispiel zwischen Charkiw, der zweitgrössten Stadt des Landes unweit der russischen Grenze, und Lwiw, dem ehemaligen Lemberg. Fast jede Nacht sind in Charkiw die Einschläge von russischen Gleitbomben zu hören, während im rund 900 Kilometer entfernten Lwiw oft wochenlang nichts passiert.

Manche Leute beklagen sich auch im Westen der Ukraine über Schlafstörungen als Folge der immer wieder aufheulenden Sirenen des Luftalarms. Aber nur weil in der Ukraine häufig Sirenen zu hören sind, ist das ganze Territorium noch lange kein Kriegsgebiet. Statt wie in Israel nur kurz und gezielt bedrohte Zonen mit Sirenen zu warnen, zieht es der ukrainische Staat vor, seine Angestellten, Studenten und Schüler flächendeckend manchmal während Stunden in die Schutzräume zu schicken. Dabei foutiert sich der Rest der Bevölkerung um den Alarm.

In den allermeisten Fällen folgen denn auch keine Detonationen. Ein besser fokussierter Luftalarm würde Men-

«Es ist durchaus angebracht, zu unterscheiden, wer aus den Kriegszonen kommt und wer nicht.»

schenleben retten und die Probleme mit Schlafstörungen mindern. Sirenengeheul allein ist kein Grund, Menschen Zugang zu einem der grosszügigsten Asyl- und Schutzsysteme der Welt zu gewähren.

Es gibt keine Statistik, die zeigen würde, wie viele Schutzsuchende aus dem Westen oder aus dem Osten und Süden der Ukraine in der Schweiz leben. Aber bei der vom Parlament angenommenen Änderung beim Schutzstatus S geht es auch nicht um die bereits in die Schweiz geflüchteten Ukrainerinnen, sondern um all jene, die vielleicht noch folgen werden. Und bei diesen Menschen ist es durchaus angebracht, zu unterscheiden, wer aus den Kriegszonen oder den von Russland besetzten Gebieten stammt und wer aus den relativ sicheren westlichen Landesteilen kommt, wo das Risiko, bei einem Verkehrsunfall zu Schaden zu kommen, grösser ist als bei einem Luftangriff.

Die neue Regelung würde aber bedeuten, dass das Staatssekretariat für Migration (SEM) künftig genau beobachten müsste, wo die Front verläuft und in welchen Regionen Gefahr droht. Ausserdem wäre zu untersuchen, wo besonders viele Drohnen- und Raketeinschläge zu verzeichnen sind. Bei Charkiw wäre das einfach, aber im Fall der südlichen Hafenstadt Odessa, die immer mehr zum Ziel russischer Luftangriffe wird, kämen

die Entscheidungsträger wohl etwas ins Schwitzen.

Einen besonders stossenden Umstand würde die neue Regelung ebenfalls angehen: Immobilienbesitzer aus dem Westen der Ukraine vermieten ihre leerstehenden Wohnungen und Häuser häufig an Vertriebene aus den Ostgebieten – zu manchmal absurd hohen Mietpreisen. Zugleich haben sie kein Problem, in der Schweiz als Schutzsuchende auf Kosten der Allgemeinheit zu leben. Das muss sich ändern.

Unterlassen hat es der Nationalrat aber, eine andere schreiende Ungerechtigkeit zu beseitigen: Schutzsuchende Ukrainer dürfen weiterhin bis zu zwei Wochen Ferien in ihrem Land machen. Für Asylsuchende gilt dagegen: Wer in sein Herkunftsland reist, riskiert, den Asylstatus zu verlieren. Dieser Diskriminierung von Menschen vor allem aus Afrika oder Asien muss endlich ein Riegel geschoben werden. Wer zu uns kommt, darf nicht dahin zurückreisen, wo er oder sie sich verfolgt oder von Krieg bedroht fühlt.

Wenn es um die Ukraine geht, würde es der Schweiz darüber hinaus gut anstehen, auch ausserhalb des Asyl- und Schutzbereichs mehr Solidarität zu zeigen. Bisher war unsere humanitäre Hilfe in der Ukraine beschämend klein. Gerade wenn der Winter mit den von Russland verursachten Stromausfällen vor der Tür steht, wäre es höchste Zeit, sich dieser Schande der «humanitären Schweiz» endlich bewusst zu werden.



Kurt Pelda, Kriegsreporter kurt.pelda@chmedia.ch

Interview: Henry Habegger

In den USA wurden Sie respektive die Bundesanwaltschaft von einer spezialisierten Plattform soeben zur Strafverfolgungsbehörde des Jahres gewählt. Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?  
Stefan Blättler: Global Investigation Review (GIR) ist eine der bekanntesten Informationsplattformen im Bereich Firmenstrafrecht und internationalem Finanzstrafrecht. Die Auszeichnung freut mich sehr, sie zeigt, dass unsere Anstrengungen international wahrgenommen werden. Ich nehme dies als Auszeichnung für meine Behörde wahr, aber auch für die Schweizer Justiz im Allgemeinen. Dieser Preis ist für uns alle ein Motivationsbooster.

Ausgezeichnet wurden Sie für erfolgreiche Verfahren und Millionenbussen gegen mächtige Player, gegen Rohstoffhändler wie Glencore oder Gunvor, gegen Erdölfirmen, Banken. Es wird in der Schweiz nicht allen gefallen, dass Sie sich mit diesen finanzkräftigen Kreisen anlegen.  
Ich lege mich mit niemandem an. Wenn wir Anzeigen bekommen, müssen wir diese pflichtschuldigst anschauen. Wenn wir auf Beweise für strafbare Handlungen stossen, müssen wir Anklage erheben. Dass das nicht allen gefällt, ist auch klar.

Sie wirken aber entschlossener als Ihr Vorgänger, solche Verfahren durchzuziehen.  
Fairerweise muss ich sagen, dass viele Verfahren vor meiner Zeit eingeleitet wurden. Es ist längst nicht alles auf mich beziehungsweise meine Amtszeit zurückzuführen. Aber vielleicht forcieren wir mehr, das mag sein.

Widerstand gibt es ja bereits. Die «Weltwoche» warf Ihnen kürzlich vor, Sie trafen sich heimlich mit Nichtregierungsorganisationen, die sich für das Völkerrecht einsetzen, und machten «unbescholtenen Rohstoffhändlern» das Leben schwer.  
Ja, ja. So heimlich, dass wir das erste Treffen im Jahresbericht 2022 veröffentlichten. Und unbescholten ist man bis zu einem rechtskräftigen Schuldspruch. Im Artikel wurden Kraut und Rüben etwas durcheinandergebracht. Es gehört zu meinen Aufgaben, mich mit verschiedensten Organisationen zu treffen. Gerade mit solchen, die uns öffentlich immer wieder Untätigkeit vorwerfen. Solchen Organisationen versuche ich jeweils zu erklären, warum wir Anzeigen keine Folge geben und was es überhaupt bedeutet, solche Verfahren zu führen. Wir stellen unsere Arbeit dar, genauso wie hier mit Ihnen.

Sie spüren keinen Druck, gewisse Verfahren besser nicht durchzuziehen?  
Nein, ich liesse mich davon auch nicht beeindrucken. Im Übrigen bin ich ein Verfechter der Medienfreiheit. Auch wenn im fraglichen Artikel Kraut und Rüben durcheinandergeraten sind: Medien sollen kritische Fragen stellen. Ich bin dankbar dafür. Das hilft mir auch immer wieder, mich selber zu hinterfragen.

An Montag begann in Bellinzona der Prozess gegen den niederländischen Rohstoffkonzern Trafigura. Es geht um Korruption in grossem Stil. Es ist der erste Prozess dieser Art gegen einen Rohstoffriesen vor Bundesstrafgericht. Wie wichtig ist er für Sie?  
Wir haben im Bereich der strafrechtlichen Verantwortung des Unternehmens in Bezug auf Bestechung fremder Amtsträger bisher mit Strafbefehlen



operiert. Jetzt kommt's zu einem Prozess, und das Gericht wird diesen Fall beurteilen. Wir werden unsere Anklage vertreten, gegen drei Individuen wegen aktiver und passiver Bestechung und gegen das Unternehmen, dem wir vorwerfen, dass mangelhafte Organisation die Korruption möglich gemacht hat. Für uns ist wichtig, dass jetzt eine Gerichtspraxis festgelegt wird, an der wir uns künftig orientieren können.

Ein Vorgänger von Ihnen, Valentin Roschacher, verlor unter dem damaligen Justizminister Christoph Blocher seinen Job, nachdem er sich mit einem gut vernetzten Bankier angelegt hatte.  
Ja, aber damals war die Bundesanwaltschaft noch dem Bundesrat unterstellt, diese Struktur wurde ja danach geändert. Die Bundesanwaltschaft ist seither unabhängig, was sehr wichtig ist. Trotzdem kann ich natürlich nicht machen, was ich will. Meine Verantwortung ist es, dafür zu sorgen, dass wir uns ans Gesetz halten und dass wir basierend auf den Fakten ermitteln. Wenn jemand meint, wir ermitteln einseitig zulasten eines Beschuldigten, dann kann er das bei der Beschwerdekammer in Bellinzona monieren. Dann wird dies von einem Gericht unabhängig überprüft. Das ist sehr wichtig, auch für uns selbst.

Ein anderer Fall, bei dem es um Rohstoffe geht: Es gibt Hinweise, dass Getreide, das Russland in der Ukraine stahl, mithilfe von Schweizer Reedern ins Ausland geschmuggelt wurde. Sind Sie hier aktiv?  
Wir haben hier einzelne Verfahren am Laufen. Wenn in Kriegsländern gestohlene Waren illegal auf den Markt gebracht werden, ist das Plünderung. Mehr kann ich im Moment nicht sagen.  
Ebenfalls im Zusammenhang mit Russland warf der US-Botschafter der Schweiz kürzlich vor, sie setze Russland-Sanktionen zu wenig



# «Wir brauchen viel mehr Ermittler»

Der Trafigura-Prozess in Bellinzona beweist es: Unter Stefan Blättler fällt die Schweiz international durch Bekämpfung der Finanzkriminalität auf. Im Gespräch erklärt der Bundesanwalt, warum er auch dafür mehr Personal benötigt.

Bundesanwalt Stefan Blättler bekämpft das organisierte Verbrechen. Bild: Annette Boutellier

## Attacke auf den «Kronzeugen»

In Bellinzona hat der Schmiergeld-Prozess gegen den Milliardenkonzern Trafigura begonnen.

Henry Habegger

Im kleinen Gerichtssaal in Bellinzona, der etwa 40 Personen Platz bietet, herrschte am Montagmorgen beim Prozessauftakt gegen den niederländischen Rohstoffkonzern Trafigura eine erdrückende Übermacht der Beschuldigten. Allein neun «Roben» sassen an ihrer Seite: Juristinnen und Juristen, die die klassische schwarz-weiße Kluft der illustren Genfer Anwalts-gilde trugen. Auch eigene Übersetzer und weiteres Personal hatten die Beklagten mitgebracht. Zum Vergleich: Die Bundesanwaltschaft war mit drei Personen im Saal vertreten.

Die «Mannschaftsaufstellungen» im Rohstoff-Prozess deuten an, mit welcher mächtiger Gegnerschaft es die Bundesanwaltschaft unter ihrem Chef Stefan Blättler in solchen Verfahren zu tun bekommt.

Sie wirft dem Milliardenkonzern vor, er habe zwischen 2009 und 2011 «ein Korruptionsschema» aufgezogen, um die Erdölgeschäfte der Gruppe in Angola zu befördern, und dadurch einen Gewinn von 144 Millionen erzielt. Laut Anklage flossen Schmiergelder von insgesamt etwa 4,3 Millionen Euro über Genfer Konten und 600'000 Dollar in bar an den damaligen CEO der staatlichen Erdölgesellschaft Angolas.

Er ist einer der vier Beschuldigten im Prozess. Bei den anderen drei handelt es sich um den ehemaligen COO Michael Wainwright und einen anderen früheren Spitzenmann von Trafigura sowie um den Konzern selbst.

Die beiden Manager sollen als Mittelsleute die Schmiergeldzahlungen abgewickelt haben, ihnen wird Bestechung fremder Amtsträger vorgeworfen. Der 2015 verstorbene Mitgründer

von Trafigura, Claude Dauphin, soll über die Vorgänge informiert gewesen sein. Dem Konzern wird vorgeworfen, durch mangelhafte interne Vorkehrungen und Organisation diese Korruption ermöglicht zu haben.

Die Anwältinnen und Anwälte des Konzerns, der letztes Jahr einen Gewinn von 7,4 Milliarden Dollar erzielte, nahmen die Bundesanwaltschaft am Montag von Beginn an unter Sperrfeuer und versuchten, die Arbeit der Anklage zu diskreditieren. In langen Vorträgen deckten sie das Dreiergericht mit Vorfragen und Beweis-anträgen ein.

**Vorwurf: «Gekaufter» Zeuge**

Insbesondere versuchten die Verteidiger, den wichtigsten Zeugen der Bundesanwaltschaft «abzuschies-sen»: den ehemaligen Trafigura-Top-

manager Mariano Marcondes Ferraz, der die Niederlassung in Angola geführt hatte und der seinen ehemaligen Arbeitgeber in Aussagen schwer belastete. Er galt einst als Vertrauter von Dauphin. Mit seinen Aussagen stehe und falle der Prozess, aber sie seien nicht verwertbar, so einer der Trafigura-Anwälte. Unter anderem, weil die Bundesanwaltschaft dem Brasilianer im Gegenzug Straffreiheit zugesagt habe. Es habe einen unzulässigen Deal gegeben, sagte auch Wainwrights Anwalt. Also gewissermassen ein «gekaufter» Zeuge.

Ein anderer Vorwurf bestand darin, dass die Bundesanwaltschaft gegen einen Verstorbenen prozessiere, der sich nicht verteidigen könne, was nach einem neuen Gerichtsurteil nicht statthaft sei. Gemeint war der verstorbene Trafigura-Gründer Dauphin, dessen Name in der Anklageschrift immer wieder auftaucht. Ein weiterer Angriffspunkt in den stundenlangen Vorträgen der Beschuldigten war die angebliche Verjährung der Bestechungszahlungen.

Der Staatsanwalt des Bundes, Grégoire Mégevand, wies die Kritik kurz und bündig zurück. Es habe keinen Deal gegeben, das sei in der Schweiz gar nicht möglich. Verjährung gebe es auch nicht, weil die Zahlungen nicht einzeln, sondern als Einheit betrachtet werden müssten.

Das Gericht folgte ihm und wies am Dienstag die Anträge mehrheitlich ab. Was die Verjährung betrifft, will es im Rahmen des Urteils entscheiden.

Das Verfahren, das über drei Wochen angelegt ist, läuft also wie geplant weiter. Am Dienstag begann die Anhörung der Beschuldigten. Diese weisen die Vorwürfe zurück. Es gilt die Unschuldsvermutung.



Angeklagt im Schmiergeldprozess: Michael «Mike» Wainwright, ehemaliger Chief Operating Officer des Rohstoffkonzerns Trafigura, beim Verlassen des Bundesstrafgerichts in Bellinzona.

Bild: Bloomberg

**durch. Auslöser waren zwei Zürcher Anwälte, die mit Geldern von Putin hantiert haben sollen.**

Es geht darum, ob Anwälte, die als Drittpersonen in der Vermögensverwaltung, Vermittlung und Treuhand tätig sind, dem Geldwäschereigesetz unterworfen werden. Der amerikanische Botschafter meint offenbar, den parlamentarischen Gesetzgebungsprozess durch seine Offensive positiv zu unterstützen. Ob es hilfreich ist, wenn ein ausländischer Botschafter meint, Parlamentariern ins Gewissen reden zu müssen – das muss *ich* nicht kommentieren.

**Erreicht er damit das Gegenteil?**

Er war auch hier bei mir, skizzierte mir seine Vorstellungen, was ich gegen Anwälte machen sollte. Ich sagte ihm, er sei bei mir an der falschen Adresse: Ich wende das Gesetz an, nicht mehr und nicht weniger. Wir hatten einen guten Austausch. Ich sagte ihm, dass ich als Bundesanwalt unabhängig bin, dass ich keine Instruktionen entgegennehme. Und dass meines Wissens ja auch die Staatsanwälte in den USA unabhängig seien.

**Dass unser Geldwäschereigesetz Mängel hat, ist aber unbestritten?**

Das wissen wir alle, ich mache ja gebetsmühlenartig immer wieder darauf aufmerksam. Aber nur zu klagen, nützt nichts. Ich arbeite jetzt mal mit dem, was ich habe.

**Weniger erfolgreich sind Sie im Bereich Spionage. Sie müssen Leute laufen lassen, die Sie eigentlich sonst verhaften würden. Wie den russischen Diplomaten, der in der Schweiz Waffen und Material für Attentate gekauft haben soll.**

Hier spielt die diplomatische Immunität, das ist so gewollt. Das ist eine uralte Tradition. Ein Staat signalisiert dem anderen, wir haben euch erwischt, zieht euren Diplomaten oder eure Diplomatin zurück. Das müssen wir so akzeptieren, das ist internationale Gepflogenheit. Gegen alle, die keinen diplomatischen Status haben, können wir aber ermitteln.

**Aber der Haupttäter ist weg?**

Aber mehr kann der Staat nicht machen. In solchen Fragen spielt auch die Staatsräson eine Rolle. Der Staat ist zuallererst dafür da, die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger in allen ihren Aspekten zu schützen. Dafür braucht er eine starke Justiz, starke Ermittlungsorgane, aber auch eine gut funktionierende Nachrichtenbeschaffung. Ich bin froh, dass dies in den letzten zwei, drei Jahren wieder vermehrt ins Bewusstsein der Bevölkerung und in die öffentliche Diskussion gerückt ist.

**Vorher war das nicht so?**

Ab Anfang der Nullerjahre haben wir uns zu stark dem Wahn ergeben, es seien jetzt nur noch friedliche Jahrzehnte und Jahrhunderte zu erwarten. Man hatte das Gefühl, jetzt ist der Frieden ausgebrochen. Aber der hat nicht einmal zwanzig Jahre gedauert. Es klingt altmodisch, aber es ist wichtig, dass der Staat sich wehrhaft zeigt. Das bedeutet aber auch, dass wir auf allen Ebenen im Bereich Sicherheit qualitativ und quantitativ genügend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen.

**Wo braucht es mehr Leute?**

Es braucht viel mehr Polizisten, es braucht viel mehr Ermittler. Aus dem einfachen Grund, dass es viel mehr zu tun gibt, dass viel mehr Arbeit vor uns liegt. Kriminelle Organisationen breiten sich aus, und sie sind genauso staatsgefährdend wie Saboteure und Spione. Wenn sich ein Staat nicht gegen das organisierte Verbrechen wehrt, dann wird es irgendwann sichtbar: Sie sehen es ja in Schweden, Belgien, Hol-

land. Dort ist das organisierte Verbrechen in den Strassen sichtbar. Ich hoffe, man merkt bei uns vorher, wie wichtig es ist, etwas dagegen zu unternehmen.

**Aber auf Stufe Bund passierte bisher nicht viel. Das Bundesamt für Polizei (Fedpol) erhält nicht mehr Leute. Gerade Exponenten der Rechten im Parlament sagen, das Fedpol müsse sich halt intern umorganisieren.**

Ich sage einfach: Denkt daran, das Fedpol kann mir nur das liefern, was sie personell bewältigen können. Und das ist zu wenig.

**Der Nachrichtendienst dagegen soll mehr Leute erhalten.**

Dann müssen sie aber auch der Polizei mehr geben.

**Sie brauchen nicht mehr Leute?** Was wir am dringendsten brauchen, sind Polizisten.

**Der Aargauer Polizeikommandant Michael Leupold sagte kürzlich bei CH Media, 26 Kantonspolizeien seien «ein Anachronismus». Die globalisierte Kriminalität werde bei uns mit Strukturen aus dem 19. Jahrhundert bekämpft.**

Grundsätzlich hat er recht. Wir dürfen aber nicht an dem rütteln, was unsere Grundfesten ausmacht: dem Föderalismus, er ist unsere DNA. Dass aber die Zusammenarbeit innerhalb des Polizeiwesens verbessert werden muss, ist unbestritten. Dass man endlich ein nationales Lagebild erhält, dass man endlich Daten austauschen kann. Ich verstehe nicht, dass man sich immer noch Diskussionen darüber leistet, ob es richtig ist, dass ein Tessiner Polizist weiss, welche Daten bei einem Waadt-länder Polizisten liegen.

**Aber das Bundesgericht versetzte den Bestrebungen des Kantons Luzern nach mehr Datenerhebung im Bereich Fahrzeugüberwachung oder Datenaustausch zwischen Kantonen kürzlich einen Dämpfer. Es fehlten Gesetzesgrundlagen.**

Dann schaffen wir halt weitere Gesetzesgrundlagen. Grundsätzlich frage ich mich, ob sich alle der Lage bewusst sind, in der wir uns befinden. Und es geht ja nicht darum, zu wissen, wo Sie falsch parkiert haben.

**Als Bundesanwalt traten Sie mit der Mafiabekämpfung als höchster Priorität an. Paradoxerweise haben Sie in diesem Bereich noch keine Anklage erhoben.**

Das kommt noch, einige Verfahren sind in der Pipeline. Sie sind sehr zeitintensiv, auch hier sind wir von Rechtshilfe aus verschiedenen Ländern abhängig. Und gerade auch in diesem Bereich brauche ich eben mehr Ermittler. Zeitliche Aussagen möchte ich nicht machen, weil ich die Verfahren schützen muss. Es stehen auch noch Ermittlungsmassnahmen an.

**Über alles gesehen: Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für die Sicherheit der Schweiz?**

Die erste Herausforderung ist, den Rechtsstaat in stürmischen Zeiten aufrechtzuerhalten. Bezogen auf die Aufgaben der Bundesanwaltschaft heisst das: Wir müssen alles daransetzen, dass kriminelle Organisationen nicht Fuss fassen. Wir müssen unseren Teil zu einem sicheren Wirtschafts- und Finanzplatz beitragen. Das geht nur dann, wenn wir die schwarzen Schafe ermitteln können. Wenn der Wirtschaftsplatz funktioniert, und zwar nach den geltenden Spielregeln, dann ist das für die Schweiz eine gute Sache. Und natürlich müssen wir im Rahmen der öffentlichen Sicherheit, Thematik Spionage und Terror, unseren Beitrag leisten.



# Eine halbe Milliarde mehr für die Armee

Sparen beim Personal und Entwicklungshilfe, dafür mehr Geld für die Armee. Das Parlament ringt um das Budget für das kommende Jahr.

Michael Graber

Es gehe, sagte Karin Keller-Sutter, nun um das «Beef». Und wenn eine Vegetarierin Fleischvergleiche bemüht, dann wird es ernst. Das Beef ist in diesem Fall das Budget. Der Nationalrat hat am Dienstag seine Beratungen dazu aufgenommen. Im Vorfeld wurde wiederholt martialisch von der «grossen Schlacht» geschrieben, die nun in Bern ausbreche. Gemessen daran blieb es – von ein paar bösen Worten abgesehen – im Bundeshaus beinahe friedlich.

Im Kern geht es um die Frage, wie viel Geld die Armee künftig bekommen soll und wie diese Mehrausgaben finanziert werden sollen. Die Kommission will das unter anderem mit Kürzungen bei der Entwicklungshilfe machen.

Entschieden ist bereits, dass der Nationalrat 530 Millionen Franken mehr für Rüstungsausgaben will. Im kommenden Jahr würden der Armee so 2,7 Milliarden Franken zur Verfügung stehen. Damit bekräftigte die grosse Kammer auch, dass die Armeeausgaben bereits bis 2030 ein Prozent des Bruttoinlandprodukts ausmachen sollen. Der Bundesrat will mehr Zeit, bis dieses Ziel erreicht werden soll.

### «Das Skelett gleich beerdigen»

Gespart werden soll unter anderem beim Personal- und Sachaufwand des Bundes. Hier stützte die bürgerliche Mehrheit mehrere Anträge ihrer Kommission. 70 Millionen Franken will etwa der Nationalrat beim Bundespersonal sparen, wo genau, sagt er aber nicht. «Es mag sein, dass beim Bund mal noch etwas Fett vorhanden war, das man abschneiden konnte. Mittlerweile ist das weg. Und teilweise sogar das Fleisch», klagte Irène Kälin (Grüne/AG).

Auf der anderen Ratsseite sieht man das anders. Immer wieder hiess es: «Wir haben kein Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem.» Beim Personal gebe es ein «beträchtliches Sparpotenzial», sagte Peter Schilliger (FDP/LU). Sein Parteikollege Alex Farinelli (TI) meinte, es sei «viel ausser Kontrolle geraten, nun können wir korrigieren». Vielleicht müssten einige Bereiche tatsächlich etwas leiden, aber das sei halt so und auch «im Interesse der Schweiz».

Stets grundsätzlich war die SVP. Des Pudels Kern aller Finanzprobleme sei die Zuwanderung und «dass die Schweiz Milliarden ins Ausland schicke», wie Lars Guggisberg (BE) ausführte. Oder wie es Thomas Stettler (JU) sagte: «Wir haben nicht unbegrenzte Mittel, um alle Probleme dieser Welt zu lösen.» Die Volkspartei will konsequent sparen – von jeglichen Steuererhöhungen sei abzusehen.

### Die humanitäre Tradition bewahren

«Sie hören das nicht gerne, aber diese Entscheidung tötet Menschen. Denken Sie daran, wenn Sie auf den Abstimmungsknopf drücken», sagte Tamara Funiello (SP/BE). Ihr ging es um die geplanten Sparmassnahmen bei der Entwicklungshilfe – darüber befindet der Rat erst am Mittwoch. «Wir haben es mit Krisen zu tun und da ist der Staat gefordert», sagte SP-Co-Präsident Cédric Wermuth. Wenn sich die Schweiz nun aus Entwicklungsländern zurückziehe, «werden Russland, China, die Türkei und vielleicht gar der Iran diese Lücken füllen». Das Wording der Sozialdemokraten lautet: «Das ist nicht unser Budget.»

Offensichtlich ist es auch nicht das Budget der Grünliberalen. «Unsere Schweiz ist mehr als Schoggi, Käse, Banken und Trachten», so Corina Gredig



Karikatur: Silvan Wegmann

«Wir haben nicht unbegrenzt Mittel, um alle Probleme dieser Welt zu lösen.»



Thomas Stettler, Nationalrat (SVP/JU)

«Es ist Zeit, den Kahlschlag aus früheren Zeiten zu korrigieren.»



Reto Nause, Nationalrat (Mitte/BE)

«Unsere Schweiz ist mehr als Schoggi, Käse, Banken und Trachten.»



Corina Gredig, Nationalrätin (GLP/ZH)

(ZH). Das Land sei stolz auf die humanitäre Tradition, und diese «darf man nicht nur an 1.-August-Feiern predigen», sondern müsse ihr auch im Budget Rechnung tragen. Sollten die Kürzungen bei der internationalen Zusammenarbeit durchkommen, so könne die GLP «nicht zustimmen», so Gredig.

Gewohnt staatstragend gab sich die Mitte: «Wir müssen das Wachstum begrenzen und den Einnahmen Sorge tragen», sagte Pius Kaufmann (LU). Es gehe darum, den Finanzhaushalt wieder ins Lot zu bringen. Gleichzeitig stimmte die Mitte aber für die Aufstockung des Armeebudgets. Die Schweiz habe jahrelang ihre Friedensdividende eingezogen, nun sei es Zeit, «den Kahlschlag aus früheren Zeiten zu korrigieren», sagte Reto Nause (BE).

### Es kommt dann noch schlimmer

Wie die Rechnung am Schluss aufgehen soll, ist nach der Debatte am Dienstag ungewiss. Noch immer droht dem Budget der Absturz. Bis am Donnerstag debattiert der Nationalrat weiter, dann beugen sich die Ständerätinnen und Ständeräte ein erstes Mal über die Zahlen.

Und was macht Karin Keller-Sutter? Die Finanzministerin gab sich als Warnerin und mahnte zur Zurückhaltung. In den kommenden Jahren werde es noch schwieriger, den Bundeshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen, und daher seien überstürzte Aufstockungsübungen für die Armee nicht hilfreich.

Die Dolmetscherin weiss sicher auch um die Doppeldeutigkeit des Begriffs «Beef». Das kann zwar einerseits für Kern – also für das Fleisch am Knochen der Politik – stehen, wird mittlerweile von jungen Menschen aber hauptsächlich für einen heftigen Streit zwischen zwei Lagern verwendet. Passt auch.

## «Es tut mir sehr, sehr leid»

Auftakt zum viertägigen Missbrauchsprozess in Frauenfeld: Der Beschuldigte weint vor Gericht.

Ida Sandl

«Es ist grauenhaft, das alles zu hören.» Miguel H.\* bricht in Tränen aus, als der Vorsitzende Richter am Bezirksgericht Frauenfeld ihn mit seinen Taten konfrontiert. Der 39-jährige soll sieben Kinder und acht erwachsene Frauen sexuell missbraucht haben. Das jüngste Opfer war vier Jahre alt. Die Anklageschrift ist eine Chronologie des Grauens. Mehr als drei Stunden dauert die Befragung des Beschuldigten. Die Staatsanwältin und die Opfervertreter kommen erst am zweiten Prozesstag zu Wort.

«Es tut mir sehr, sehr leid», beteuert Miguel H. immer wieder. Für seine Taten übernehme er die volle Verantwortung. Er hoffe, die Kinder würden später nicht unter den Missbräuchen leiden, denn er wisse selbst, wie sich das anfühle. Die Übergriffe

umfassen Missbrauch, Schändungen und Vergewaltigungen. Davor hatte Miguel H. seine Opfer mit dem verbotenen Mittel Ketamin betäubt.

### Der Beschuldigte hat selbst Ketamin eingenommen

Auch er selbst habe in den vier-einhalb Jahren, in denen die Übergriffe passierten, Ketamin eingenommen, ebenso Antidepressiva. Und er habe Alkohol getrunken: «Ich war in dieser Zeit neben der Spur.» Seine Opfer sind Verwandte, aber sie stammen auch aus dem Nachbars- und Freundeskreis. Teils waren es Übernachtungsgäste seiner eigenen Töchter.

Miguel H. ist ein unauffälliger Mann, in seinem grauen Pullover mit grauer Hose wirkt er fast etwas bieder. Es fällt schwer, in ihm den Mann zu sehen, der sich an wehrlosen Kindern ver-

gangen hat. Er sei selbst als Kind von einem Mann missbraucht worden, sagt er vor Gericht: «Es tut mir sehr weh, dass ich auch so geworden bin wie er.»

Die meisten Taten gibt Miguel H. zu. Leugnen würde auch keinen Sinn ergeben, da er die Missbräuche überwiegend mit dem Handy gefilmt und abgespeichert hat. Manche Übergriffe streitet er ab, vor allem wenn erwachsene Frauen betroffen sind und es keine Videobeweise gibt. Auch kann er sich oft nicht mehr erinnern, ob er seine Opfer mit Ketamin betäubt habe. Vielleicht hätten sie auch einfach nur tief geschlafen.

Seit seiner Verhaftung im November 2020 sitzt Miguel H. im vorzeitigen Strafvollzug. Von seiner ersten Frau ist er geschieden. Seine Kinder wollen nichts mehr mit ihm zu tun haben. Er schreibe ihnen unzählige Briefe,

schicke Geld und Geschenke, aber es käme keine Antwort.

Seit einem Jahr ist Miguel H. wieder verheiratet. Seine jetzige Frau kenne er schon länger, doch erst seit er im Gefängnis sitzt, habe sich ihre Beziehung intensiviert. Sie hätten sich Briefe geschrieben, viel telefoniert, und sie besuche ihn: «Sie ist die Richtige.» Seine Frau wisse, was ihm vorgeworfen wird, antwortet Miguel H. auf die erstaunte Frage des vorsitzenden Richters.

Auch seine Familie halte weiter zu ihm, betont Miguel H. und er habe immer noch telefonischen Kontakt zu früheren Arbeitskollegen. Sie hätten sich auch für ihn eingesetzt, damit er nicht ausgeschafft werde. Die Staatsanwältin beantragt einen Landesverweis von 15 Jahren. Das wäre für ihn eine «Riesenkatastrophe», sagt Miguel H. Ausser einer gelähmten Gross-

mutter habe er keine Verbindungen zu seinem Geburtsland.

### Wiedergutmachung für die Opfer

Er habe einen sehr guten Therapeuten und sei dabei, seine Taten und seine Vergangenheit aufzuarbeiten. In die Pornowelt sei er eingetaucht, weil er nach Videos von seinem eigenen Missbrauch gesucht habe. Es sei ein verhängnisvoller Fehler gewesen. Nun wolle er ein neues Leben beginnen, arbeiten, den Opfern etwas zurückzahlen. Er habe ein Wiedergutmachungskonto eröffnet, in das er jeden Monat 50 Franken einzahle.

Der Prozess wurde unterbrochen. Morgen wird er fortgesetzt, mit dem Plädoyer der Staatsanwältin und welche Haftstrafe sie beantragt.

\* Name der Redaktion bekannt.

## Medikamente sind neu grösster Kostenblock

**Gesundheit** Die Ausgaben für die Medikamente in der Grundversicherung haben 2023 die Grenze von 9 Milliarden Franken überschritten. Dies entspricht einem Anstieg von 5,9 Prozent, wie aus dem aktuellen Medikamenten-Report der Krankenkasse Helsana hervorgeht. Diese analysiert seit elf Jahren den Arzneimittelmarkt in der Schweiz. Obwohl das Bundesamt für Gesundheit die Preise der kassenpflichtigen Medikamente alle drei Jahre überprüft – und auch senkt, sind die Kosten für die Prämienzahler deutlich gestiegen. Medikamente stellen nun den grössten Kostenblock in der Grundversicherung dar. Helsana führt als Gründe die weiterhin seltene Nutzung von Generika an. Weiter steigt das Preisniveau wegen neu zugelassener, hochpreisiger Medikamente. (kä)



# Nur noch kriegsbedrohte Ukrainer willkommen

Wer aus einem sicheren Gebiet des Landes kommt, darf nicht mehr zwingend in der Schweiz bleiben. Wie lässt sich das umsetzen? Und wer muss zurück? Die Übersicht.

Anna Wanner, Kari Kälin  
und Niels Anner

Als Russland im Frühjahr 2022 die Ukraine angriff, zeigte sich die Schweiz solidarisch mit den Flüchtlingen. Der Bundesrat aktivierte erstmals in der Geschichte den Schutzstatus S, um eine «rasche und unbürokratische Aufnahme von Ukrainerinnen und Ukrainern zu ermöglichen». Damals haben innert weniger Tage Hunderttausende die Ukraine verlassen.

Nun kommt der Bruch. Nach dem Ständerat hat auch der Nationalrat entschieden, dass der Schutzstatus S auf jene Personen beschränkt wird, die «ihren letzten Wohnsitz in ukrainischen Regionen hatten, die ganz oder teilweise durch Russland besetzt sind oder in denen mehr oder weniger intensive Kampfhandlungen stattfinden».

**Wie viele Menschen haben den Schutzstatus S seit Kriegsausbruch beantragt?**  
Über 112'000 Menschen haben seit Frühjahr 2022 in der Schweiz Schutzstatus S beantragt. Per Ende Oktober 2024 lebten rund 67'000 Menschen mit dem Schutzstatus S in der Schweiz. Gemäss Staatssekretariat für Migration (SEM) kommen 65'500 davon aus der Ukraine. Die Anzahl Anträge ist weiterhin hoch, allein im Oktober 2024 zählte das SEM 1400 neue Gesuche.

**Wieso wird der Schutzstatus S abgeändert?**  
SVP-Ständerätin Esther Friedli stört sich daran, dass der vorübergehende Schutz durch den Status S allen Ukrainern zur Verfügung steht – und nicht nach Herkunftsregion differenziert wird. Sie will über einen Vorstoss erreichen, dass dieser «nur wirklich Schutzbedürftigen zu Gute kommt». SVP-Nationalrat Pascal Schmid argumentierte, die Solidarität stosse an Grenzen, wenn «die Belastung zu gross wird und wenn sich Missbräuche häufen». Auch die FDP und Teile der Mitte-Partei unterstützten die Forderung von Friedli, was ihr zum Erfolg verhalf.

## Von Norwegen als sicher eingestufte Gebiete der Ukraine



## Wer hat künftig noch das Recht, den Schutzstatus S zu beantragen?

Der Schutzstatus S ist künftig auf Personen beschränkt, die aus russisch besetzten Gebieten kommen oder Regionen, in denen «mehr oder weniger intensive Kampfhandlungen stattfinden». Diese Einschränkung gilt nur für Personen, die neu in die Schweiz kommen. Für Geflüchtete, die bereits hier leben, ändert sich vor der Hand nichts.

## Welche Gebiete gelten in der Ukraine als sicher?

Das wird für die Umsetzung die entscheidende Frage sein. Kommissionssprecher Beat Flach (GLP/AG) erklärte im Nationalrat, die praktische Umsetzung sei «kaum möglich» und mit «erheblichen Unsicherheiten verbunden». So trafen Luftangriffe auch vermeintlich sichere Gebiete. Bundesrat Beat Jans bestätigte dies, er warnte aber vergeblich.

Die Mehrheit des Rats folgte Peter Schilliger (FDP/LU), der die Aufnahme anhand lokaler Umstände festlegen wollte: Teile der Ukraine gelten ihm zufolge als sicher. «Es gab bereits viele Fernsehaufnahmen von der Region in Lwiw. Zum Glück findet dort wieder ein mehr oder weniger normales Leben statt.»

Die Bundesverwaltung teilt diese Ansicht nicht. Auf Anfrage heisst es: «Gemäss Einschätzung des SEM gibt es aktuell keine sicheren Regionen in der

Ukraine.» In den letzten Wochen hätten die russischen Streitkräfte ihre Luftangriffe auf das gesamte ukrainische Territorium intensiviert, auch die Westukraine sei betroffen.

Hunderttausende Personen seien aufgrund der Angriffe ohne Strom geblieben, erklärt das SEM. Diese unsichere Lage sowie aktuelle diplomatische Entwicklungen führten dazu, dass zurzeit kaum absehbar sei, wie sich die Sicherheitssituation einzelner ukrainischer Regionen entwickle.

## Als Vorbild gilt Norwegen. Was hat Norwegen beschlossen?

Norwegen hat rund 85'000 Menschen aus der Ukraine aufgenommen. Alle bekamen automatisch Asyl und eine vorläufige Aufenthaltsbewilligung. Ende September hat die Regierung die Regeln aber verschärft: Asylanträge von Personen aus als «sicher» eingestuften Regionen werden neu einzeln geprüft. Als sicher gelten die Regionen Lwiw, Wolhynien, Transkarpatien, Iwano-Frankiwsk, Ternopil und Rivne.

Es reicht nicht mehr, Ukrainer zu sein, um in Norwegen bleiben zu dürfen. Die Regierung begründete die Verschärfung mit Problemen bei der Unterbringung und der Überforderung gewisser Gemeinden. Ausserdem registrierte sie eine Zunahme von geflüchteten

Männern, die eigentlich in der Armee Dienst leisten müssten.

## Wie funktioniert dereinst die Aufnahme von ukrainischen Flüchtlingen?

Der Schutzstatus S gilt als unbürokratisch. Die Bearbeitung eines Gesuchs dauert laut SEM rund 80 Tage. Ein Asylverfahren dauert im Schnitt 122 Tage. Nun müssen die Behörden auch bei Ukrainern vertiefte Abklärungen machen.

Wobei unklar ist, ob eine Wegweisung von Ukrainerinnen und Ukrainern überhaupt realistisch ist. Das SEM schreibt zum Umgang mit Personen, die nicht als Flüchtlinge qualifiziert sind: Massgeblich ist, ob Personen, die in ein bestimmtes Land oder eine bestimmte Region zurückkehren müssten, aufgrund der dort herrschenden Situation konkret gefährdet wären. Wenn Krieg oder ein «Zustand allgemeiner Gewalt» vorherrscht, erachtet das SEM die Wegweisung als nicht zumutbar. Die betroffenen Personen werden vorläufig aufgenommen – und dürfen in der Schweiz bleiben, solange sich die Situation im Herkunftsland nicht ändert.

## Hat die Ukraine Interesse an einer Rückkehr von Flüchtlingen?

Ja. Fast 14'000 ukrainische Männer im Alter von 18 bis 64 Jahren leben in der Schweiz. Rund 11'000 sind wehrdienstpflichtig. Die Ukraine möchte sie gerne zurückholen. Im Frühling forderte der damalige Aussenminister Dmytro Kuleba die geflohenen Männer auf, das Land gegen Russland zu verteidigen – auch aus Gerechtigkeit gegenüber jenen Männern, die in der Ukraine geblieben sind.

Laut «NZZ am Sonntag» schränkt die ukrainische Botschaft die konsularischen Dienste für 18- bis 60-jährige Männer ein. Eine Folge: Wer seine Papiere erneuern muss, muss in die Ukraine zurückreisen – und könnte rekrutiert werden. Von einer Abschiebung wehrfähiger Ukrainer will der Bundesrat derzeit nichts wissen. Dies sei möglich, wenn der Schutzstatus S aufgehoben werde.

## 91 Zigarettenstummel im Schnitt auf Spielplätzen

**Aktion** Freiwillige sammelten im September auf 170 Schweizer Spielplätzen in 69 Gemeinden rund 15'500 Zigarettenstummel. Im Durchschnitt lagen auf den Spielplätzen 91 Zigarettenstummel. Das sind 14 mehr als bei der letzten Säuberungsaktion im Jahr 2022. Spitzenreiter war das Froschpärkli in St. Gallen mit 686 Stummeln. Der Verein «stop2drop» fordert rauchfreie Spielplätze, um Kinder vor Giftstoffen, Passivrauch

und schlechten Vorbildern zu schützen. Obwohl die Mehrheit der Bevölkerung rauchfreie Spielplätze unterstützt, scheitern solche Verbote oft an Umsetzungsproblemen. «stop2drop» entwickelt deshalb Sensibilisierungskampagne um einen Kulturwandel zu fördern. Dazu gehört auch ein pfannenfertiges Konzept für rauchfreie Spielplätze. Es geht an alle analysierten Gemeinden und Städte. (chm)

## Freihandelsabkommen mit Indien nimmt erste Hürde

**Ständerat** Das Freihandelsabkommen mit Indien, dem bevölkerungsreichsten Land der Welt, ist ein Erfolg für Wirtschaftsminister Guy Parmelin. Im März wurde es nach 16 Jahren Verhandlungen besiegelt – und nun hat es die erste parlamentarische Hürde genommen. Der Ständerat stimmte mit 41 zu 0 Stimmen bei drei Enthaltungen zu. Heute erhebt das Land mit seinen 1,4 Milliarden Einwohnern hohe Importzölle. Das

Abkommen bringt für rund 95 Prozent der heutigen Schweizer Ausfuhren nach Indien Zoll-erleichterungen – teilweise nach Übergangsfristen. Es bringe für die Schweizer Wirtschaft einen echten Mehrwert, gerade auch, was die Rechtssicherheit angehe, sagte Parmelin im Rat. SP-Ständerat Carlo Sommaruga kritisierte die Bestimmungen zur nachhaltigen Entwicklung. Sie blieben hinter anderen Abkommen zurück. (dk)

ANZEIGE

**OTTO'S**

gültig NUR am Sonntag, 8.12.2024

**Gutschein 10.–**  
bei einem Einkauf ab 60.–

Ausgenommen Webshop, Tabakwaren und Alkohol!  
Pro Einkauf 1 Gutschein. Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten!

**SONNTAGSVERKAUF**  
8. DEZEMBER

10-17 UHR ARBON  
12-17 UHR WIL

**Carolina Herrera**  
Good Girl  
EdP  
50 ml  
79.90  
Konkurrenzvergleich 132.90  
-39%  
Auch online erhältlich: [ottos.ch](#)

**Kenzo**  
Flower  
Femme  
EdP  
30 ml  
35.90  
Konkurrenzvergleich 89.90  
-60%  
Auch online erhältlich: [ottos.ch](#)

**Paco Rabanne**  
Invictus  
Homme  
EdT  
50 ml  
49.90  
Konkurrenzvergleich 92.90  
-46%  
Auch online erhältlich: [ottos.ch](#)

**Davidoff**  
Cool Water  
Homme  
EdT  
125 ml  
32.90  
Konkurrenzvergleich 109.-  
-69%  
Auch online erhältlich: [ottos.ch](#)

**Le Volte**  
Toscana IGP  
Jahrgang 2022\*  
Traubensorten:  
Merlot,  
Sangiovese,  
Cabernet  
Sauvignon  
19.95  
Konkurrenzvergleich 25.90  
75 cl  
Auch online erhältlich: [ottos.ch](#)

**Anniversario 62**  
Primitivo di  
Manduria DOC  
Jahrgang 2019\*  
Traubensorte:  
Primitivo  
19.95  
statt 29.90  
-33%  
75 cl  
Auch online erhältlich: [ottos.ch](#)

**Machoman**  
Tierra de  
Murcia IGP  
Jahrgang 2021\*  
Traubensorte:  
Monastrell  
19.95  
Konkurrenzvergleich 26.90  
75 cl  
Auch online erhältlich: [ottos.ch](#)

**Tintafina**  
Ribera del  
Duero DO  
Jahrgang 2020\*  
Traubensorte:  
Tempranillo  
19.95  
Konkurrenzvergleich 26.90  
75 cl  
Auch online erhältlich: [ottos.ch](#)

**Ferngesteuerter Lamborghini Aventador**  
1:10, orange oder grün  
je 59.90  
Preis-Hit  
Auch online erhältlich: [ottos.ch](#)

\*Jahrgangsänderungen vorbehalten. Satz- und Druckfehler vorbehalten, Artikel nur solange Vorrat

**GEWINNE JEDEN TAG TOLLE PREISE!**

Vom 1. bis 24. Dezember verlosen wir täglich Gutscheine im Wert von CHF 1'000.–

**CHF 5'000.–** in bar  
Verlosung Hauptgewinn am 24.12.24 unter allen Teilnehmenden

Mitmachen und gewinnen  
[ottos.ch/xmas](#)



DER PERFEKTE  
MEDIAMIX, UM  
DEN ABVERKAUF  
ZU STEIGERN:

Radiospots

Radiospots

RADIOBUCHEN.CH

Neue Konzertreihe Zürich  
Tonhalle • Grosser Saal  
Montag, 16. Dezember, 19.30 Uhr  
RIAS Kammerchor Berlin  
Akademie für Alte Musik Berlin  
Justin Doyle Leitung • Solist\*innen  
Bach Weihnachts-Magnificat BWV 243a  
Kantaten «Wachet auf» BWV 140 & BWV 10  
«Grandiose Chormusik mit Ensembles  
der absoluten Weltspitze...»  
Tonhalle-Billettkasse, Tel. 044 206 34 34. Online:  
www.hochuli-konzert.ch

60 JAHRE KELLERBUEHNE.CH 058 568 44 49

Dornrösli

Sa 7. – So 22.12. St. Galler Bühne zeigt  
Sa/So/Mi 14/16:30 Dornrösli  
Fr 20:00 Märli nach den Brüdern Grimm  
Mo 30.12. – Fr 24.1. kleine Komödie/scaena  
werktags 20:00 Spatz und Engel  
sonntags 17:00 Theaterstück mit Musik  
Inszenierung: Bruno Broder

Konzert  
und  
Theater  
St.Gallen

Tonhalle  
Fr, 5.12.24, 19.30 Uhr  
Genesis of  
Percussion  
Meisterzyklus-Konzert  
Grenzenlos  
Percussion: Alexej  
Gerassimez/Lukas Böhm/  
Sergey Mikhaylenko/Julius  
Apradi/Emil Kuyumcuyan  
Originalwerke und  
Arrangements von Alexej  
Gerassimez, Minoru Miki,  
Maurice Ravel, Eric Withacre  
und Pjotr I. Tschaikowski

konzertundtheater.ch

Konzert  
und  
Theater  
St.Gallen

Mi 4.12  
Zum  
letzten  
Mal  
Sofja Petrowna/  
Republik der  
Taubheit  
19 – 22.20 Uhr,  
Lokremise  
Do 5.12  
Genesis of  
Percussion  
3. Meisterzyklus-  
Konzert  
19.30 Uhr,  
Tonhalle  
Fr 6.12  
Die Liebe zu den  
drei Orangen  
19.30 – 21.45 Uhr,  
Grosses Haus  
Das komische  
Theater des  
Signore Goldoni  
20 – 21.30 Uhr,  
Lokremise  
Sa 7.12  
juni4  
Krabbelkonzert  
11 und 14 Uhr,  
Studio  
Moved  
19 – 21 Uhr,  
Grosses Haus  
Das komische  
Theater des  
Signore Goldoni  
20 – 21.30 Uhr,  
Lokremise  
So 8.12  
Zum  
letzten  
Mal  
Die Liebe zu den  
drei Orangen  
14 – 16.15 Uhr,  
Grosses Haus

071 242 06 06 / Konzertundtheater.ch

GOLDHAUS  
seit 25 Jahren  
Ankauf von  
Goldschmuck,  
Goldmünzen,  
Altgold,  
Markenuhren und  
Tafelsilber  
Bahnhofstrasse 2, St. Gallen  
Tel. 071 222 15 21  
Barauszahlung!

Erotik

Tschechische romantische Ewa! Ich erwarte  
Dich ganz Privat (neue Adresse) oder bei Dir !  
076 749 89 69 oder 071 446 09 50  
SG: Gilly (59) mit Meganaturbusen  
verwöhnt Dich Freudvoll 076 536 20 78  
SG, Leidenschaft pur bei junger schl. hüb.  
Kuschelmaus 076 716 10 76

Verkaufen Sie Ihr Mountainbike  
für 20 Franken.

Mit einer Kleinanzeige im Marktplatz.

Bestellkarte anfordern: CH Regionalmedien AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon +41 71 272 77 77, inserate@tagblatt.ch, chregionalmedien.ch

Kulturbeggeistert? Wir auch.

Sonntag, 8. Dezember 2024 | 11.30 Uhr | Bibliothek

Weltklasse spielt im Kloster Fischingen

Oliver Schnyder Trio

Tickets kaufen und bequem zuhause ausdrucken  
www.klosterfischingen.ch / 071 978 72 20  
Unser Restaurant hält attraktive Angebote für Sie bereit.

Konzert im KLOSTERFISCHINGEN

Seien Sie dabei und geniessen  
Sie die musikalischen Dialoge.

Andreas Janke, Geige  
Benjamin Nyffenegger, Cello  
Oliver Schnyder, Klavier

Medienpartner  
TAGBLATT

TAGBLATT

Thurgauer Zeitung

Appenzeller Zeitung

WILER ZEITUNG

Toggenburger Tagblatt



# Riesiger Grenzzaun soll Putin stoppen

Mauern und Panzersperren: Polen hat mit dem Bau des Milliardenprojekts «Ostschild» begonnen.

Paul Flückiger, Warschau  
und Fabian Hock

Die Kirche von Dabrowka steht 400 Meter südlich der Grenze zu Russland. Etwa zwanzig Häuser sind in dem abgelegenen Dorf im Nordosten Polens verblieben. Am Wochenende kam hoher Besuch aus der Hauptstadt: Regierungschef Donald Tusk.

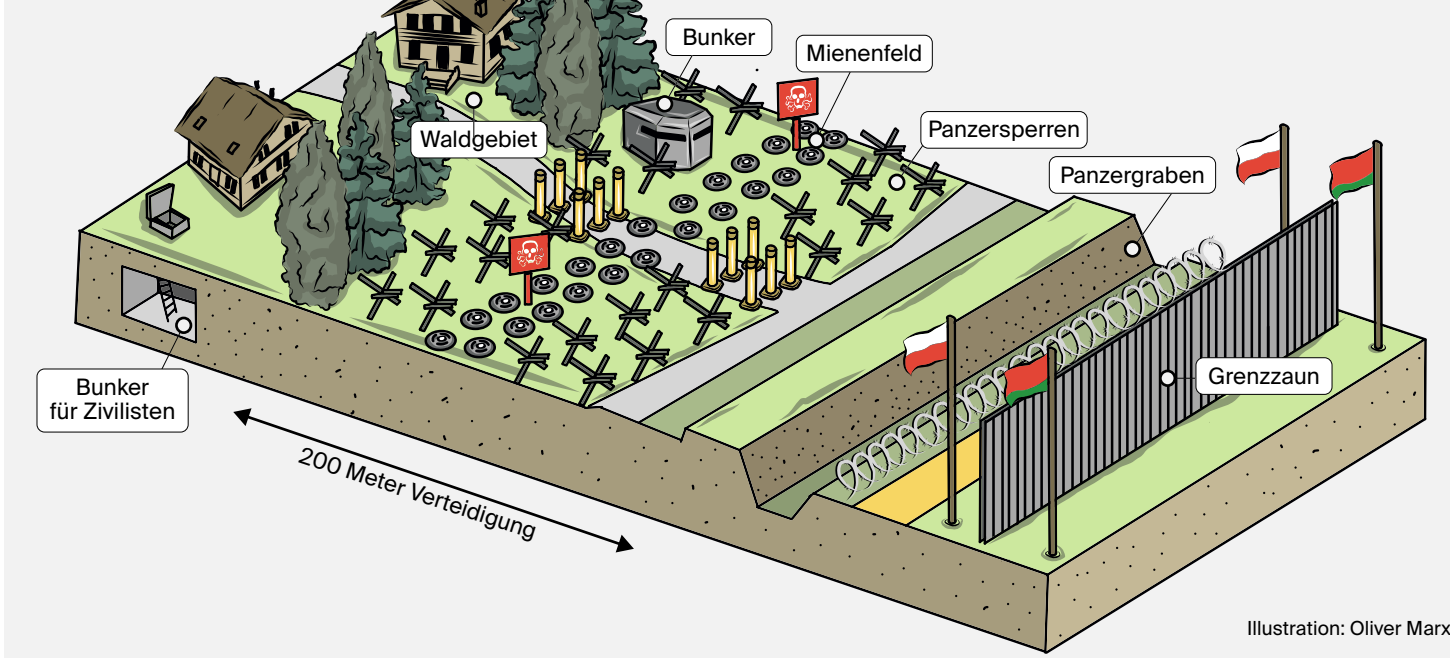
Dieser brachte eine Botschaft der Stärke mit aus Warschau: «Je besser die polnische Grenze geschützt wird, desto grösser ist die Garantie, dass wir den Frieden bewahren können», sagte Tusk mit grimmiger Miene. Polens Premierminister sprach im Grenzdorf Dabrowka an der Grenze zur russischen Exklave Kaliningrad (auf Deutsch: Königsberg) vor zwei Reihen weisser Beton-Panzerriegel. «Ganz Europa wartet auf uns und wünscht uns viel Glück beim Bau», sagte er rund 15 Kilometer nordöstlich von Węgorzewo, dem einstigen Angerburg in Ostpreussen.

Tusk hat damit den ersten Abschnitt des rund 700 Kilometer langen «Ostschildes» eingeweiht. Mit der Planung dieser neuen Wehranlage an der Grenze zu Russland und Weissrussland war offenbar bereits im April begonnen worden.

Polens Regierung baut den «Ostschild», um gewappnet zu sein. Auch wegen Warnungen aus Nato-Kreisen, wonach Kreml-Chef Putin ab dem Jahr

## Polens Grenzsicherungsanlage «Ostschild» zur Abschreckung Russlands

Rund zwei Milliarden Franken soll das Projekt kosten



## Polens verstärkte Grenze



2029 für einen Angriff auf die baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland sowie auch vor allem der Suwalki-Lücke in Polen bereit sei.

Diese Berechnungen gehen dabei implizit von einer Niederlage Kiews aus. Warschau will es wie die Balten nicht so weit kommen lassen und gehört pro Kopf gerechnet zu den grössten Unterstützern der von Russland angegriffenen Ukraine.

Und auch der eigene Schutz wird für die Länder in unmittel-

barer Nachbarschaft zu Russland und Weissrussland immer wichtiger. Litauen gab bereits vor einigen Wochen bekannt, Panzersperren an der Ostgrenze aufstellen und Brücken abreißen lassen zu wollen. Polens Bemühungen sind noch ambitionierter.

«Es wird wegen des «Ostschildes» zu keinen Umsiedlungen kommen», widersprach Tusk in Dabrowka ersten lokalen Gerüchten. Wie das möglich sein soll bei den geplanten zwei Reihen Panzerriegeln, getrennt

durch ein Mienenfeld entlang der russischen und weissrussischen Grenze, führte Polens Premierminister nicht aus. An manchen Stellen reichen Häuser oder ganze Bauernbetriebe bis auf 100 Meter an die Demarkationslinie heran.

Die nächste Stadt im stark militarisierten russischen Oblast Kaliningrad ist das 40 Kilometer entfernte Gusew (auf Deutsch einst: Gumbinnen). Das Gebiet auf der polnischen Seite gilt selbst in der touristischen Hoch-

saison der nahen Maurischen Seenplatte als verschlafen.

## Drohnenabwehr und Bunker für Soldaten

Dennoch hatte die Mitte-links-Regierung im Mai bekannt gegeben, dass die 232 Kilometer lange Grenze zu Russland und die 418 Kilometer zu Weissrussland in den nächsten vier Jahren mit dem Bau von rund 700 Kilometern Anti-Panzer-Infrastruktur und der Installation elektronischer Abwehrgeräte gesichert werden soll. Als Baubeginn wurde der Jahresbeginn 2025 festgesetzt, doch im Geheimen wurde entlang des bisher ruhigen polnisch-russischen Grenzschnitts bereits begonnen.

Auch an der rund 400 Kilometer langen, bisweilen unruhigen Grenze zu Weissrussland wurde der von der Vorgängerregierung gebaute 5,5 Meter hohe Metallzaun stärker befestigt. Im Moment werden dort pro Nacht rund dreissig Versuche von oft via Moskau nach Weissrussland geschleusten Migranten gezählt, diesen Zaun zu überqueren. Bis 2028 sollen laut Tusk umgerechnet knapp 2,2 Milliarden Franken in das Projekt «Ostschild» investiert werden.

Geplant ist laut Verteidigungsministerium ein ausgeklügeltes System von Anti-Panzer- und Drohnenabwehr-Installationen, die im Hinterland mit Armee-Unterständen und Bunkern ergänzt werden.

# Präsident ruft Kriegsrecht aus – und macht Rückzieher

Überraschend kommt es in Südkorea zum Ausnahmezustand. Das Parlament widersetzt sich – Yoon gibt klein bei. Was ist los in Seoul?

Felix Lill, Fabian Hock und  
Fabian Kretschmer (DPA)

Am späten Dienstagabend Schweizer Zeit vollzog Südkoreas Staatschef die Kehrtwende: Präsident Yoon Suk Yeol kündigte an, das von ihm verhängte Kriegsrecht in dem ostasiatischen Land wieder aufzuheben. Yoon sagte in einem TV-Auftritt, dass sich das Militär zurückgezogen habe und das Kabinett bald tagen werde.

Wenige Stunden zuvor hatte der Präsident inmitten einer innenpolitischen Krise überraschend das Kriegsrecht ausgerufen. Hintergrund des Konflikts ist offensichtlich ein Streit um den Staatshaushalt.

Als Begründung für den Ausnahmezustand nannte Yoon die Rolle der Opposition des Landes. Er beschuldigte sie, mit Nordkorea zu sympathisieren. Der ausgerufene Ausnahmezustand zielt darauf ab, «pro-nordkoreanische Kräfte auszulöschen und die verfassungsmässige Ordnung der Freiheit zu schützen».

Die Nationalversammlung forderte den Präsidenten wenig später auf, den Ausnahmezustand wieder aufzuheben. Alle 190 anwesenden Abgeordneten stimmten für den Antrag. Nach jüngstem Stand wird Yoon dem

nun entsprechen. Hinweise auf eine Verwicklung des totalitär regierten Nachbarlands Nordkorea in die Situation gab es nicht. Die US-Regierung zeigte sich ebenso wie Russland besorgt über die Entwicklungen in Südkorea.

Die oppositionelle Demokratische Partei (DP), die in der Nationalversammlung über eine Mehrheit verfügt, hatte am Freitag im parlamentarischen Sonderausschuss für Budget und Bilanzen einen Haushaltsplan im Alleingang beschlossen. Yoons Büro forderte die linksliberale Opposition daraufhin auf, den Haushaltsplan mit den reduzierten Ausgaben zurückzunehmen.

## Demos und Blockaden vor der Nationalversammlung

Rund um das Parlamentsgebäude gab es in der Nacht Demonstrationen, aber es blieb friedlich. Das Gebäude war zwischenzeitlich von Militärs blockiert worden. Später waren vor dem Gebäude keine Soldaten mehr zu sehen, sondern Bereitschaftspolizisten.

Die Ausrufung des Kriegsrechts würde bedeuten, dass alle politischen Aktivitäten, einschliesslich Proteste sowie Parteiaktionen, verboten wären, wie die nationale Nachrichtenagentur Yonhap meldete. Das

Kriegsrecht schränkt auch die Tätigkeit von Medien und Verlagen ein.

Die Opposition kritisierte den Präsidenten scharf. Oppositionsführer Lee Jae Myung bezeichnete das ausgerufene Kriegsrecht laut einem Yonhap-Bericht als «verfassungswidrig» und unbegründet. Panzer und Soldaten mit Gewehren würden bald das Land kontrollieren, sagte Lee laut Yonhap weiter.

Kritik kam auch aus Yoons eigener Regierung. Der Vorsitzende der regierenden Partei, Han Dong Hoon, bezeichnete das Kriegsrecht laut lokalen Medienberichten als «falsch». Man werde es «gemeinsam mit dem Volk stoppen», sagte Han. So sollte es am Abend dann auch kommen.

Yoon Suk Yeol steht seit Monaten innenpolitisch unter Druck. Zuletzt hat ein mutmasslicher Korruptionsskandal rund um seine Ehefrau seine Beliebtheitswerte weiter gedrückt. Zudem streitet die amtierende Partei mit der Opposition um das Haushaltsgesetz für das kommende Jahr.

Auf der Koreanischen Halbinsel ist die Lage so angespannt wie seit Jahrzehnten nicht. Insbesondere seit Russlands Angriff auf die Ukraine wird

die Lage zunehmend hitziger. Nordkoreas Diktator Kim Jong Un nutzte die Gunst der Stunde, da nun auch Russland durch harte internationale Sanktionen getroffen war. So näherte er sich diplomatisch Russlands Präsidenten Wladimir Putin an. Seither haben die zwei Staaten einen Verteidigungspakt, Nordkorea unterstützt den Krieg in der Ukraine auf der Seite Russlands.

## Seoul könnte Waffen liefern

Südkorea wiederum unterstützt die Ukraine, bisher allerdings nur auf humanitäre Weise. Yoon hat zuletzt aber laut darüber

nachgedacht, auch Waffen nach Kiew zu schicken, woraufhin Putin damit drohte, Nordkorea aufzurüsten. Zudem hat Nordkoreas Diktator Kim vor kurzem die Verfassung dahin gehend ändern lassen, dass Südkorea als «feindseliger Staat» bezeichnet wird.

Seinem Militär gegenüber hat Kim erklärt, man müsse sich auf einen Krieg vorbereiten. In Südkorea wiederum macht die

liberale Opposition auch die konfrontative Politik von Yoon Suk Yeol dafür verantwortlich, dass die Bedrohungslage ernster geworden ist. Denn auch Yoon hat dem Norden mit Krieg gedroht. Die Idee einer Unterstützung der Ukraine mit Waffen ist zudem im Land unpopulär.

«Dies liegt einfach daran, dass man sich aus dem Konflikt heraushalten will», sagt Moon Chung In, Professor an der Yonsei-Universität und ehemaliger Berater des liberalen Ex-Präsidenten Moon Jae In. «Dies hat nichts damit zu tun, dass irgendwer an der Seite Nordkoreas stehen würde.» Dies allerdings insinuiert Präsident Yoon, wenn er betont, er müsse pro-nordkoreanische Kräfte auslöschen.

Von vielen Beobachtern wurde der Schritt vom Dienstag, vorübergehend das Kriegsrecht auszurufen, scharf kritisiert. Ein Journalist der Zeitung «Hankyoreh» kommentierte ihn mit «absolut wahnsinnig».

Kristian Brakel, der in Seoul die Heinrich-Böll-Stiftung leitet, sagt: «Ich denke nicht, dass dieser Anschlag auf die demokratische Ordnung erfolgreich sein kann, da der Präsident sehr schwach ist.» Aber: «Niemand weiss, was noch passieren kann».





## 50plus-Erlebnis-Sprachreise «Galway – discover Ireland»

«Brush up your English!» – Frischen Sie Ihre Englisch-Sprachkenntnisse auf der grünen Insel auf.

### Sprachkurs

Sie besuchen während zwei Wochen jeweils vormittags von Montag bis Freitag einen Englischkurs an der renommierten Sprachschule Galway Cultural Institute. Das moderne und hervorragend ausgestattete Schulgebäude liegt wenige Schritte vom Strand und ca. 10 Minuten vom Stadtzentrum entfernt.

### Aktivitäten

An den Nachmittagen und am Wochenende stehen die im Preis eingeschlossenen Ausflüge oder die individuelle Entdeckung der einzigartigen Umgebung auf dem Programm. Die Weiten Connemaras sowie die spektakulären Küstenlandschaften und die atemberaubenden Cliffs of Moher sind ebenso Bestandteil des attraktiven Ausflugsprogramms wie die Burgen und Klöster, die von Irlands bewegter Geschichte zeugen. Im Irish Workshop und der obligaten Pub Night wird Ihnen ausserdem die irische Kultur nähergebracht.

### Unterkunft

Sie wohnen bei einer sorgfältig ausgewählten Gastfamilie im Einzelzimmer mit Halbpension. Für gemeinsam Reisende können auch Doppelzimmer gebucht werden. Frühstück und Abendessen sind im Preis eingeschlossen. Zimmer mit eigenem Bad sind gegen Aufpreis buchbar. Auf Anfrage und gegen Aufpreis buchen wir für Sie auch Zimmer in einem Bed & Breakfast oder in einem Apartment.

### Auf einen Blick

- Reisetermine: 25. 5. bis 7. 6. 2025  
21. 9. bis 4. 10. 2025
- Reisedauer: 2 Wochen,  
jeweils Sonntag bis Samstag

### Pauschalpreise (pro Person bei Gastfamilie)

- Preis für Abonnenten/-innen **CHF 2600.–**
- Preis für Nichtabonnenten/-innen CHF 2750.–

### Zuschläge pro Person

- Eigenes Bad in der Gastfamilie CHF 160.–

### Beratung und Buchung

Linguista Sprachaufenthalte  
Birmensdorferstrasse 55, 8004 Zürich  
Telefon 044 260 50 90  
info@linguista.ch, www.linguista.ch



Mit abo+ sparen Sie  
**CHF 150.–**

Mehr Informationen finden Sie online:  
tagblatt.ch/leserreisen  
thurgauerzeitung.ch/leserreisen  
appenzellerzeitung.ch/leserreisen



TAGBLATT

Thurgauer Zeitung

Appenzeller Zeitung

WILER ZEITUNG

Toggenburger Tagblatt



Sie sparen  
**20%**

### ORIGINAL BEE GEES MUSIKER:

Vince Melouney  
(Lead Gitarrist)

Dennis Bryon  
(Drummer)

Blue Weaver  
(Keyboarder)

## Das Bee-Gees-Musical ist zurück auf Schweizer Tournee!

Mittwoch, 21. Mai 2025 in Wil, Stadtsaal

Freitag, 16. Mai 2025 in Amriswil, Pentorama

Die Brüder Barry, Maurice und Robin Gibb – kurz die Bee-Gees – sind Musiklegenden. Die «erfolgreichste Familienband der Welt» (Guinness-Buch, Millennium-Edition) brach zahlreiche Rekorde und verzaubert Millionen Fans mit ihren Hits. «Massachusetts» – das Bee-Gees-Musical – feiert das legendäre Wirken der Band erneut mit drei aussergewöhnlich talentierten Brüdern: Walter, Davide und Pasquale Egiziano aus Italien.

### Preise

- Kat. 1: **CHF 100.–** statt CHF 125.–
- Kat. 2: **CHF 80.–** statt CHF 100.–
- Kat. 3: **CHF 64.–** statt CHF 80.–
- VIP: **CHF 144.–** statt CHF 180.– inkl. Platz in den ersten vier Reihen, Apéro mit Häppli und Ohrenpropfen

### Angebot

Profitieren Sie von 20% Rabatt mit der abo+ card auf alle Kategorien.

### Gültigkeit

- Maximal 4 Tickets pro abo+ card
- Preise sind exklusiv Gebühren
- Keine Kumulation mit anderen Vergünstigungen
- Angebot solange Vorrat

### Tickets

Online unter ticketcorner.ch nach «Bee Gees» suchen, danach bei «Sonderaktion» das abo+ card-Angebot auswählen und Ihre abo+ card-Nummer eingeben oder telefonieren unter 0900 800 800 (CHF 1.19/Min.).

Weitere Infos unter [www.NiceTime.ch](http://www.NiceTime.ch)

Mehr Infos finden Sie online unter:  
[tagblatt.ch/angebote](http://tagblatt.ch/angebote)  
[thurgauerzeitung.ch/angebote](http://thurgauerzeitung.ch/angebote)  
[appenzellerzeitung.ch/angebote](http://appenzellerzeitung.ch/angebote)



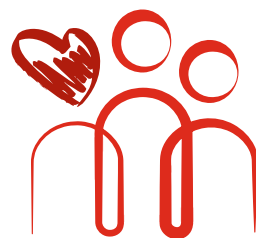
TAGBLATT

Thurgauer Zeitung

Appenzeller Zeitung

WILER ZEITUNG

Toggenburger Tagblatt



## OSTSCHWEIZ HILFT OSTSCHWEIZ

Die Spendenaktion von Tagblatt & Regionalzeitungen, TVO & FM1

Armut  
und **Not**  
verstecken sich  
auch in unserer  
**Nähe**

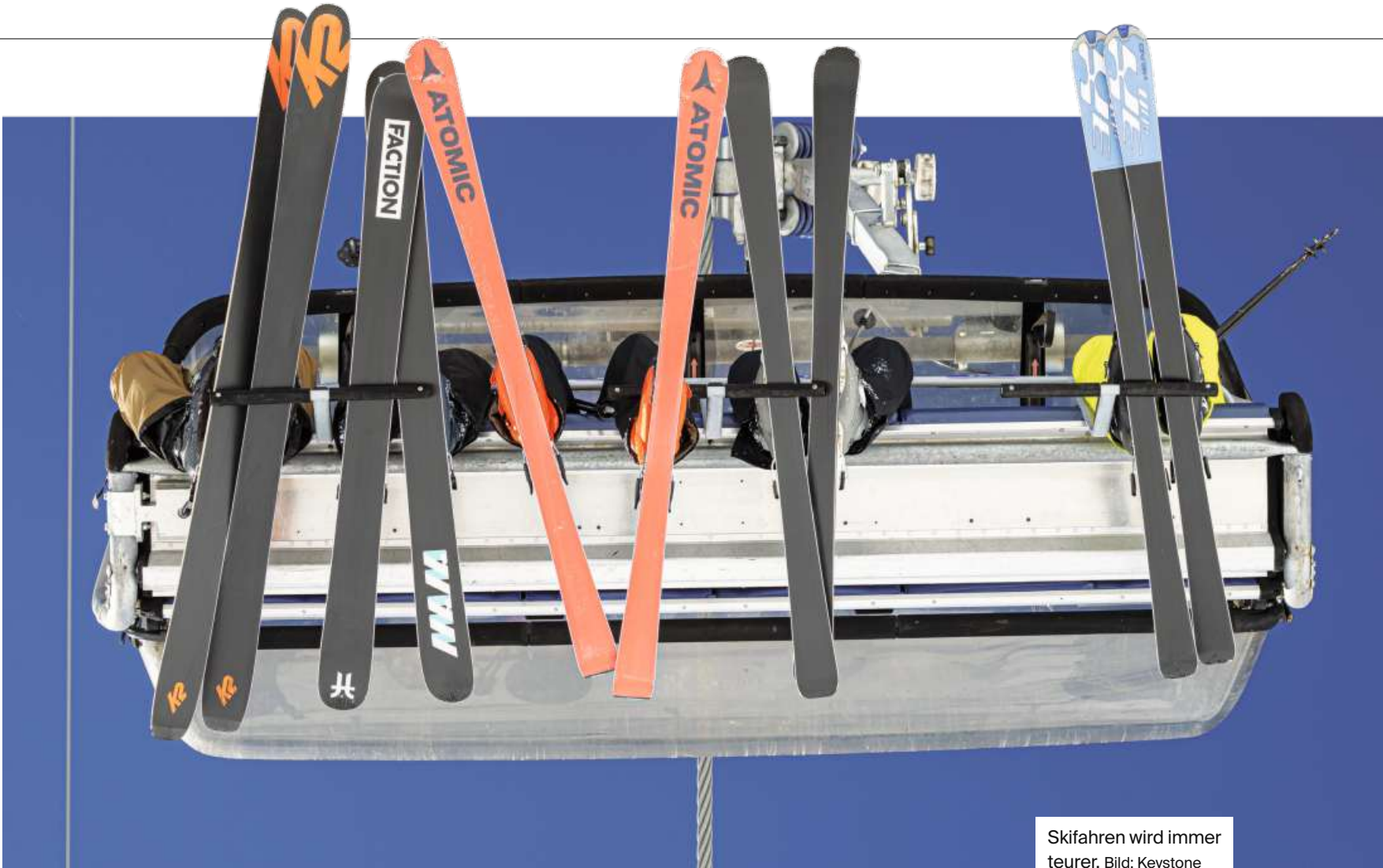
**Wir freuen uns über Ihre Spende**

[tagblatt.ch/ohospenden](http://tagblatt.ch/ohospenden)  
St. Galler Kantonalbank Konto  
CH16 0078 1600 1582 4200 0

QR-Code im  
E-Banking scannen







Skifahren wird immer teurer. Bild: Keystone

# Von 3 bis 90 Franken

Es gibt riesige Unterschiede beim Skispass auf der Piste, wie der grosse Preisvergleich zeigt.

Reto Fehr und Philipp Reich, Watson

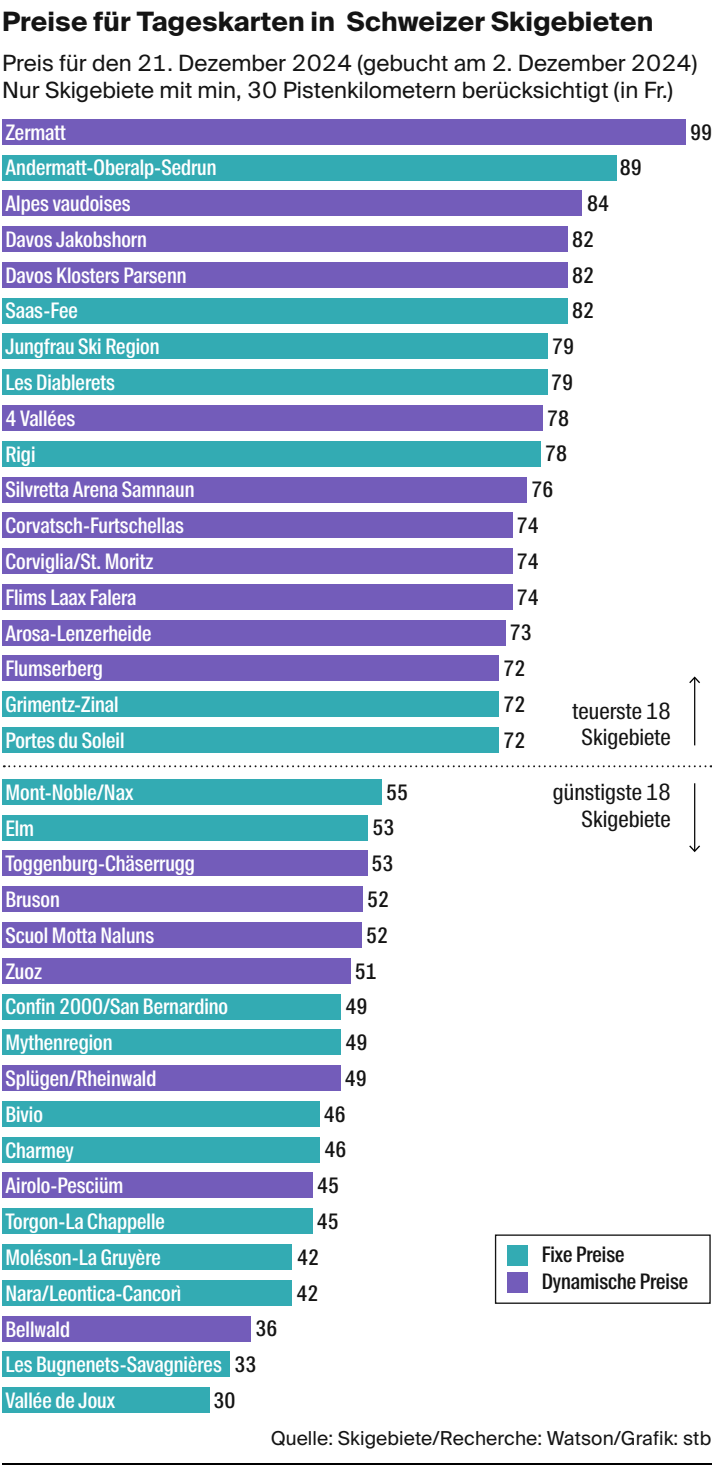
Einige Schweizer Skigebiete haben die Saison 2024/25 bereits eröffnet. Viele starten spätestens vor den Weihnachtsferien in die Saison. Das Angebot ist nicht nur bei der Anzahl Anlagen und Pistenkilometern gross, sondern natürlich auch beim Preis für eine Tageskarte. Das immer weiter verbreitete dynamische Preismodell sorgt vor allem in grossen Skigebieten für variable Preise. 39 Destinationen setzen in der laufenden Saison auf dieses Modell. Dazugezählt haben wir auch Skigebiete, die an Wochenenden und Feiertagen ihre Preise im Vergleich zu Wochentagen leicht nach oben anpassen.

Für unsere Preisanalyse haben wir den Samstag, 21. Dezember, gewählt (Stand: 2. Dezember). Dann werden praktisch alle Skigebiete geöffnet sein – vorausgesetzt, es liegt Schnee – und die Kosten dürften vor den Weihnachtsferien da und dort noch etwas tiefer liegen. Zum Vergleich haben wir zusätzlich die Preise für den 26. Dezember (Stephanstag) und den 1. Januar 2025 (Neujahr) einbezogen. Beide sind äusserst beliebte Skitage.

Gut zu wissen: Gemäss dem Verband Seilbahnen Schweiz kostet ein Tag in einem grossen Skigebiet den Anbieter rund 250'000 Franken (Präparation, Beschneigung, Sicherheit, Marketing), mittelgrosse Skigebiete kosten an einem Tag knapp 67'000 Franken. Diese Beträge müssen die Skigebiete pro Tag also mindestens erwirtschaften.

### Die Übersicht

Analysiert haben wir die Tageskarten für Erwachsene und Kinder. Diverse Skigebiete haben auch Preise für Jugendliche und junge Erwachsene bis etwa 25 Jahre. Als Kinder gelten meist



Mädchen und Buben zwischen 6 und 12 bis 15 Jahren – das wird nicht überall gleich gehandhabt. In Vals GR beispielsweise sind Kinder unter 16 Jahren gar gratis. Bei den Skidestinationen mit

mehreren Skigebieten (4 Vallées VS, Saas-Fee VS, Davos GR) haben wir – wo möglich – Preise für Teilgebiete angegeben. Was sofort auffällt: Die vielen kleinen Skigebiete in tiefe-

ren Lagen mit meist nur einem oder wenigen Liften sind deutlich billiger als die grossen Destinationen. Doch können sie wegen des Klimawandels oft nur noch wenige Tage im Jahr betrieben werden.

So manchem Gebiet droht deshalb die Schliessung. Das kann für alle Skigebiete zum Problem werden, denn fehlen die kleinen Skigebiete im Unterland, geht für viele Kinder der einfache Zugang zum Skifahren verloren. Das werden die grossen Skigebiete in Zukunft ebenfalls zu spüren bekommen.

### Nur grosse Skigebiete

Wir klammern hier die kleinen Skigebiete aus und fokussieren uns auf die 78 Skigebiete, welche gemäss der Schneesport- und Touren-App Bergfex ihren Besucherinnen und Besuchern über 30 Pistenkilometer bieten. Der Medianpreis liegt in diesen Gebieten bei rund 61 Franken für eine Tageskarte.

### Teuerste Skigebiete

Bei den teuersten Tagespässen für den 21. Dezember schwingt Zermatt VS obenaus. 99 Franken kostet dort ein Skitag für das Schweizer Gebiet. Auch in Andermatt UR kostet die Tageskarte fast 90 Franken. Wer dort öfter fährt, kann den Preis mit dem sogenannten Halbpreis-Abo deutlich nach unten drücken.

In sechzehn weiteren Skigebieten muss man für einen Tag auf der Piste mindestens 72 Franken berappen. Von den Top 18 der teuersten Skigebiete setzen 10 – also gut die Hälfte – auf ein dynamisches Preismodell.

### Billigste Skigebiete

Bei den billigsten Tagespässen haben wir ebenfalls nur Skigebiete mit mindestens 30 Pistenkilometern berücksichtigt. Im Vallée de Joux VD, in Les Bugnens-Savagnières NE und in

Bellwald VS kommt es am 21. Dezember am günstigsten.

Hier fällt auf: Der Skitag in Bellwald ist am 21. Dezember mit 36 Franken deutlich billiger als an den Tagen nach Weihnachten. Am 26. Dezember kostet die Tageskarte bereits 43 Franken, an Neujahr 43.50 Franken.

Am billigsten kann man übrigens in La Brévine NE Ski fahren. Dort kostet die Tageskarte nur 3 Franken. Allerdings steht den Schneesportfans dort auch nur ein Schlepplift und nicht einmal ein ganzer Pistenkilometer zur Verfügung. Sobald ein Ort allerdings einen «richtigen» Skilift hat, kostet es schnell mal 30 bis 35 Franken für einen Tag. Voraussetzung ist und bleibt aber natürlich genügend Schnee.

### Entwicklung der Bergbahn-Preise

Das Gefühl, dass Skifahren immer teurer wird, täuscht übrigens nicht. Seit der Saison 2007/08 sind die von Seilbahnen Schweiz errechneten Durchschnittspreise um ziemlich genau 20 Franken gestiegen. Aktuell kostet eine Tageskarte im Mittel etwas über 72.80 Franken.

Auch in den kommenden Jahren werden die Preise steigen – gemäss Angaben von Seilbahnen Schweiz bis 2027 um 1 bis 1,5 Prozent pro Jahr, je nach Preismodell der Skigebiete.

Demnach erhöht rund die Hälfte aller Skigebiete die Preise jährlich. Vor der Saison 2023/24 waren es gar 62 Prozent, was primär den gestiegenen Betriebskosten geschuldet gewesen sei. Dank der dynamischen Preise könne die Anpassung in beide Richtungen gehen. Grundsätzlich würden die dynamischen Preismodelle den faktischen Einzelpreis für eine Tageskarte aber ganz klar nach oben treiben, heisst es bei Seilbahnen Schweiz.

## Sexismus im Job ist verbreitet

**Umfrage** Wie verbreitet ist sexuelle Belästigung im Erwerbsleben? Das Büro Bass hat im Auftrag des Bundes Zahlen erhoben. Rund 2500 Arbeitnehmende haben einen Fragebogen ausgefüllt. Das Fazit: Sexuelle Belästigung ist ein verbreitetes Phänomen. Mehr als die Hälfte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hat bereits einmal Sexismus oder unerwünschte sexuelle Verhaltensweisen erlebt. Auf individueller Ebene zeigte sich: Jede sechste Person (16,6 Prozent) fühlte sich im Verlauf ihrer Erwerbskarriere schon mindestens einmal sexuell belästigt. Der Unterschied nach Geschlechtern (Frauen: 28,1 Prozent; Männer: 6,1 Prozent) ist gross. Auch Auszubildende, Hilfskräfte sowie Personen, die Schicht-, Abend- oder Nachtarbeit leisten, sind überdurchschnittlich oft betroffen. Dieses Muster zieht sich durch die ganze Befragung. (kū)

## Gaspreis klettert nach oben

**Energie** Der Preis für europäisches Erdgas ist gestern in die Nähe des Jahreshochs gestiegen. Der richtungweisende Terminkontrakt TTF zur Auslieferung in einem Monat wurde an der Börse in Amsterdam zeitweise mit 48,65 Euro je Megawattstunde gehandelt. Damit fehlte nicht mehr viel zum höchsten Preis seit Ende des vergangenen Jahres, der im November bei 49,55 Euro erreicht worden war. Am Freitag hatte die EU-Kommission bekannt gegeben, dass der Füllstand der Erdgasspeicher in der EU am 1. Februar mindestens 50 Prozent betragen müsse. Zuvor war bis zu diesem Zeitpunkt eine Füllmenge von 45 Prozent vorgeschrieben. Am Markt wurde das erhöhte Preisniveau zudem mit einem schnellen Abbau der Gasvorräte erklärt, was mit der kalten Witterung zusammenhängt. (dpa)

## Rätsel um erneute Kabelschäden

**Finnland** Im November wurden Datenkabel in der Ostsee beschädigt, die zwischen Schweden und Litauen respektive Finnland und Deutschland verlaufen. Schweden ermittelt wegen Sabotage. Jetzt gab es neue Schäden an Glasfaserkabeln in der Region. Die Ursache scheint diesmal aber eine andere zu sein. Jedenfalls weist die finnische Polizei Medienberichte zurück, wonach sie derzeit zu Schäden an Glasfaserkabeln zwischen Finnland und Schweden ermittle. Die finnische Verkehrs- und Kommunikationsbehörde wiederum teilte mit, die Kabel seien wahrscheinlich bei Bauarbeiten durchtrennt worden. Zuvor hatten schwedische Medien berichtet, dass zwei Datenkabel, die zwischen Finnland und Schweden verlaufen, beschädigt waren und dass die finnische Polizei von einem Verbrechen ausgehe. (dpa)



# Grieder steht bei Hugo Boss unter Druck

Der Schweizer CEO wollte zusammen mit René Benko ein Mode-Imperium aufbauen. Dabei könnte er gegen Regeln verstossen haben.

Hansjörg Friedrich Müller, Berlin

Als sich der Schweizer Manager Daniel Grieder im Frühjahr 2023 an den österreichischen Unternehmer René Benko wandte, befand sich dessen Signa-Gruppe schon seit geraumer Zeit in Schwierigkeiten. Grieder, der CEO des deutschen Modeunternehmens Hugo Boss, wollte Benko als Investor gewinnen: Gemeinsam, so sein Vorschlag, könne man eine «Fashion-Investment-Group» aufbauen.

Grieder und andere, so der Plan mit dem Decknamen «Tango», hätten zunächst die Mehrheit an Hugo Boss und später Beteiligungen an anderen Modemarken wie Adidas oder Bogner übernehmen sollen. Irgendwann wäre Daniel Grieder als Boss-Chef zurücktreten und hätte dann die Führung der gesamten Gruppe übernommen. Die Übernahmen kamen nie zustande; einige Monate nach Grieders Mail, im November 2023, musste Benkos Signa-Holding den Konkurs anmelden.

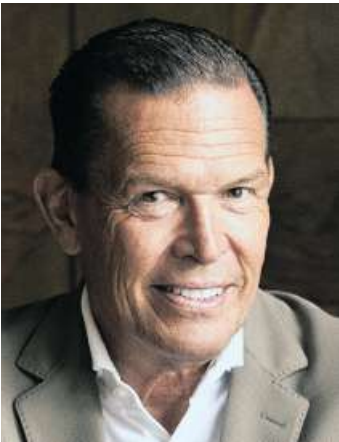
Über die geplante Zusammenarbeit berichteten vor knapp zwei Wochen die Wiener Blätter «Kronen-Zeitung» und «News». Grieder, so heisst es, habe Benko nicht nur unter

Druck gesetzt, was den Zeitplan anging, sondern könnte diesem gegenüber auch Firmen-Internas preisgegeben haben.

Unklar ist, ob das Mail des Schweizlers an den Österreicher börsenrelevante Informationen enthielt, die er nicht hätte ausplaudern dürfen. «Wie erwähnt müssen wir schnell umsetzen, da ich am 12. Juni, am Investor Day, die erweiterte Strategie verkünden werde», schrieb Grieder im Frühjahr 2023 an Benko, und weiter: «Statt 4 Milliarden 5 Milliarden Umsatz sowie 12 Prozent Ebit bis 2025. Dies wird den Aktienkurs extrem hochtreiben, denke ich. Passt dies? Lieber Gruss, Daniel.»

Hugo Boss stellt sich vorerst hinter Grieder: Dass dieser seinen Arbeitgeber hinter dessen Rücken übernehmen wollte, wird von dem Unternehmen bestritten: «Selbstverständlich» seien «seinerzeit alle relevanten internen Stellen bei Hugo Boss stets über die beschriebenen ersten Überlegungen beziehungsweise Ideen informiert» worden, schreibt eine Boss-Sprecherin auf Anfrage. «Geheime Pläne» Grieders habe es nie gegeben.

Ob die Angelegenheit für Grieder damit ausgestanden ist, ist allerdings offen: Die Gewerk-



Hatte grosse Pläne: Hugo-Boss-CEO Daniel Grieder. Bild: NZZ

schaft IG Metall, die auch im Verwaltungsrat vertreten ist, beklagt sich, nicht über die Pläne des CEO informiert worden zu sein. Vor allem aber hat die Staatsanwaltschaft Tübingen eine Voruntersuchung aufgenommen, wie das «Handelsblatt» berichtet. Man prüfe, «ob ein Anfangsverdacht besteht, welcher die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens rechtfertigen würde», heisst es aus der Behörde.

Auch wenn ihm ein juristisches Nachspiel erspart bleiben sollte: Eine gute Figur gibt Grieder in dem Fall nicht ab, bestanden zum Zeitpunkt seiner Avan-



Dass er Probleme hatte, war bekannt: René Benko. Bild: EPA

ce an Benko doch längst Zweifel an der Seriosität und Solvenz des Tiroler Kaufhaus- und Immobilienunternehmers.

## Lange Zeit galt Grieder als erfolgreicher CEO

Grieder war bei Hugo Boss im Sommer 2021 mit grossen Erwartungen gestartet. Der Konzern aus der Kleinstadt Metzingen südlich von Stuttgart befand sich damals in einer schwierigen Lage, nicht zuletzt weil die Corona-Pandemie und die damit verbundene Verlagerung weiter Teile des Arbeitslebens ins Homeoffice das Geschäft mit

## Haftbefehl gegen René Benko in Italien

Die italienische Justiz hat Haftbefehl gegen René Benko erlassen. Die Staatsanwaltschaft der norditalienischen Stadt Trient begründet dies mit Ermittlungen in Zusammenhang mit Immobilienspekulationen in der Region Trentino und in Südtirol. Benkos österreichischer Anwalt Norbert Wess geht allerdings nicht davon aus, dass ein Europäischer Haftbefehl gegen Benko vollzogen wird. Zu den Gründen dieser Ein-

schätzung äusserte sich der Jurist nicht. «Herr Benko wird weiterhin – wie bisher – mit allen nationalen wie internationalen Behörden vollumfänglich kooperieren und ist zuversichtlich, dass sich allfällige Vorwürfe ihm gegenüber als inhaltlich unrichtig aufklären lassen», hält Wess fest. Benko bleibt aber trotz Haftbefehl aus Italien auf freiem Fuss, wie die Staatsanwaltschaft Innsbruck mitteilte. (dpa)

Anzügen arg in Mitleidenschaft gezogen hatte.

Grieder, der 23 Jahre lang für den Konkurrenten Tommy Hilfiger gearbeitet hatte, darunter sieben Jahre als CEO, eröffnete Boss neue Geschäftsfelder: So begann der Anzug-Spezialist unter ihm, auch Kinder- und Freizeitkleidung zu produzieren; zudem überholte Hugo Boss seinen Markenauftritt, modernisierte firmeneigene Ladengeschäfte und setzte verstärkt auf Onlinehandel.

Lange Zeit galt Grieder als erfolgreicher CEO: Als er bei Boss anfang, lag die Aktie bei 47 Euro und stieg dann zwischen-

zeitlich auf 70 Euro. Im März wurde Grieders Vertrag bis 2028 verlängert. Die Kursgewinne, die seit seinem Antritt als Boss-Chef erzielt wurden, sind unterdessen allerdings dahingeschmolzen: Nach den Medienberichten über Grieders Pläne mit Benko fiel die Boss-Aktie von 38 auf 32 Euro; am Dienstag erholte sie sich ein wenig und stieg auf etwas über 34 Euro.

Heute, wenn sich der Verwaltungsrat von Hugo Boss trifft, könnte ein Vorentscheid über Grieders Zukunft fallen. Auf den 63-jährigen CEO könnten einige kritische Fragen zukommen.

# Bally schliesst Kultur-Villa

Die Traditionsmarke steckt in der Krise. Auf die Entlassung von Mitarbeitenden folgt der Sparplan bei der Stiftung.

Gerhard Lob, Lugano

Der Champagner floss in Strömen. Die Stimmung war prächtig. Internationale Pressevertreter zeigten sich beeindruckt. Das war im April 2023. Die traditionsreiche Schweizer Modefirma Bally mit Sitz in Caslano TI hatte viel politische und kulturelle Prominenz eingeladen, um die offizielle Eröffnung der Villa Heleneum am Luganersee als Sitz der Stiftung Bally und die Eröffnung der ersten grossen Ausstellung zu feiern.

Bereits im November 2022 hatte es eine Vorpremiere in dem wunderschönen gelegenen Anwesen gegeben, das die Stiftung zu einem Treffpunkt und Ort für zeitgenössische Kunst machen wollte. Der damalige CEO Nicolas Giroto erklärte: «Kunst und Kultur gehören zur DNA unseres Unternehmens.»

Doch damit ist es nun vorbei. In einem guten Monat, Mitte Januar 2025, wird die Villa Heleneum ihren Betrieb einstellen, nach dem Ende der laufenden Gruppenausstellung «Arcadia». Direktorin Vittoria Matarrese, die vom Palais de Tokyo in Paris abgeworben worden war, hat bereits die Kündigung erhalten, genauso wie weitere feste und freie Mitarbeitende. Von zehn betroffenen Personen ist die Rede.

Eine offizielle Kommunikation zu den Vorgängen gab es bisher nicht. Doch es zeigt sich: Nach der im August erfolgten Übernahme des Labels durch die US-Investmentfirma Regent



Bald ist Schluss: Bally schliesst die Villa Heleneum. Bild: Andrea Rossetti

bleibt bei Bally kein Stein auf dem anderen. Zum Regent-Portfolio gehören nebst diversen Medientiteln auch Luxusmarken wie Escada und Club Monaco. Der langjährige Bally-Chef Nicolas Giroto wurde im Oktober durch Ennio Fontana ersetzt, der zuvor unter anderem beim italienischen Label Roberto Cavalli tätig war.

Unter den neuen Eigentümern und der neuen Leitung hat Bally umgehend eine umfangreiche Restrukturierung einge-

leitet. Mitte November wurde die Entlassung von zirka 65 Mitarbeitenden in Caslano bestätigt, je hälftig aus der Verwaltung und der Produktion. Denn nach wie vor werden dort Schuhe gefertigt. Zurzeit zählt Bally am Firmensitz im Tessin, der auch als internationales Headquarter dient, zirka 260 Mitarbeitende. Für die Entlassenen wurde ein Sozialplan ausgehandelt, den die Gewerkschaften als «zufriedenstellend» bezeichneten. Die Betroffenen müssen

nicht mehr zur Arbeit erscheinen, werden noch für drei Monate bezahlt und erhalten eine Abgangsentschädigung von drei weiteren Salären.

Nicht unter diesen Sozialplan fallen jedoch die Mitarbeitenden der Stiftung, die ihren Job verlieren. Für diese wird über einen Anwalt privatrechtlich nach Lösungen gesucht. Auch mit der Stadt Lugano, welche die Villa Heleneum für rund 150'000 Franken pro Jahr an die Stiftung Bally vermietet, muss

eine Einigung gefunden werden. Am Montag traf sich der neue Bally-CEO Fontana mit dem Stadtpräsidenten Michele Foletti und seinem Vize Roberto Badaracco. Bally habe die schwierige wirtschaftliche Situation des Unternehmens erläutert, erklärte Badaracco nach dem Meeting. Die Restrukturierung sei zur Senkung der Kosten nötig. «Da sie viel Geld in das Projekt der Villa Heleneum investiert hat, ist auch die Stiftung betroffen», so der für Kultur

zuständige Stadtrat. Nicht ausgeschlossen sei eine anderweitige Nutzung der Villa durch das Unternehmen, das über einen Fünfjahresvertrag an die Villa gebunden ist, der über eine Verlängerungsklausel eigentlich auf 15 Jahre ausgelegt ist. Bally hatte sich mit seinem Kunstprojekt gegenüber anderen Interessenten durchgesetzt.

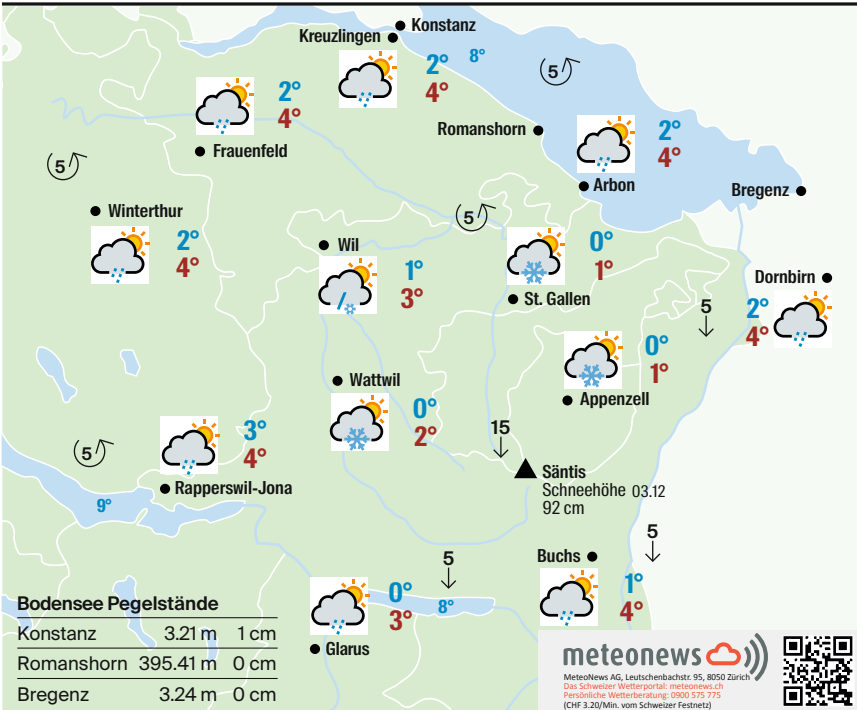
## Wird die Villa nun doch noch verkauft?

Nun ist auf die Euphorie Ernüchterung gefolgt. Was aus der Stiftung und ihren Aktivitäten wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt vollkommen unklar. Die Stiftung verantwortet auch das geschlossene Schuhmuseum im solothurnischen Schönenwerd im Haus zum Felsgarten, einst Wohnhaus des Firmengründers Carl Franz Bally (1821-1899), sowie das Firmenarchiv und einen jährlichen Kunstpreis.

Auf der Homepage der Bally Foundation werden die aktuellen Entwicklungen mit keinem Wort erwähnt. Es bleibt zu hoffen, dass die neuen Eigentümer innert Jahresfrist ihre Absichten kommunizieren. Derweil kursieren in Lugano erste Forderungen, wonach die Stadt die Villa Heleneum veräussern solle, auch um die maroden Stadtfinanzen aufzubessern. Dabei war ein solches Vorhaben vor 10 Jahren gescheitert. Für den Mindestverkaufspreis von 26 Millionen Franken liess sich damals bei einer Versteigerung kein Interessent finden.



Ostschweiz



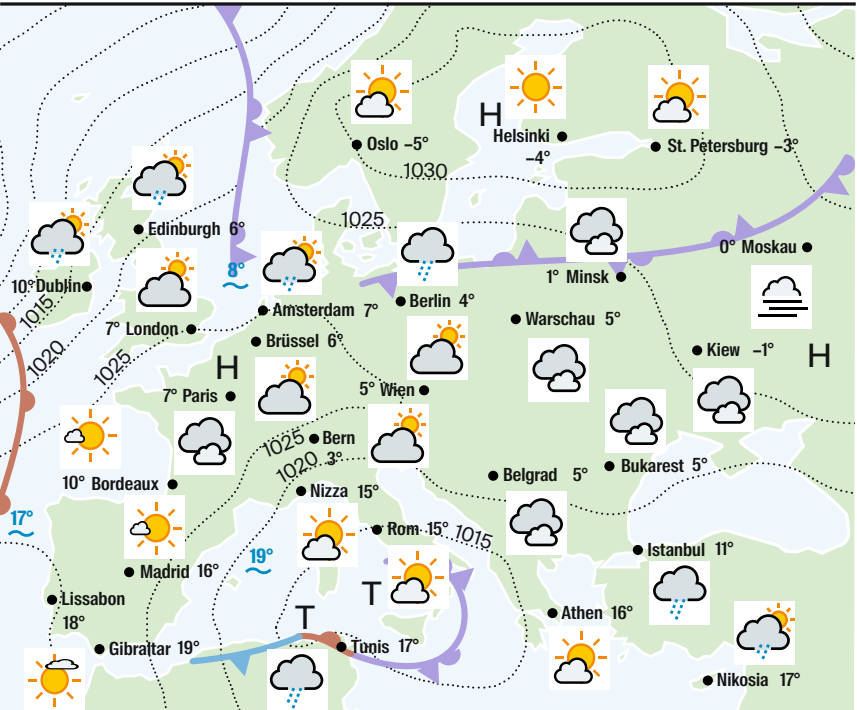
Wetterbericht

**Allgemeine Lage:** Heute befinden wir uns im Einflussbereich eines Höhentrogs in einer Zone mit kühler und mässig feuchter Luft. Morgen Donnerstag zieht ein Tief über die Britischen Inseln. Das dazugehörige Frontensystem erreicht uns in der Nacht auf Freitag.

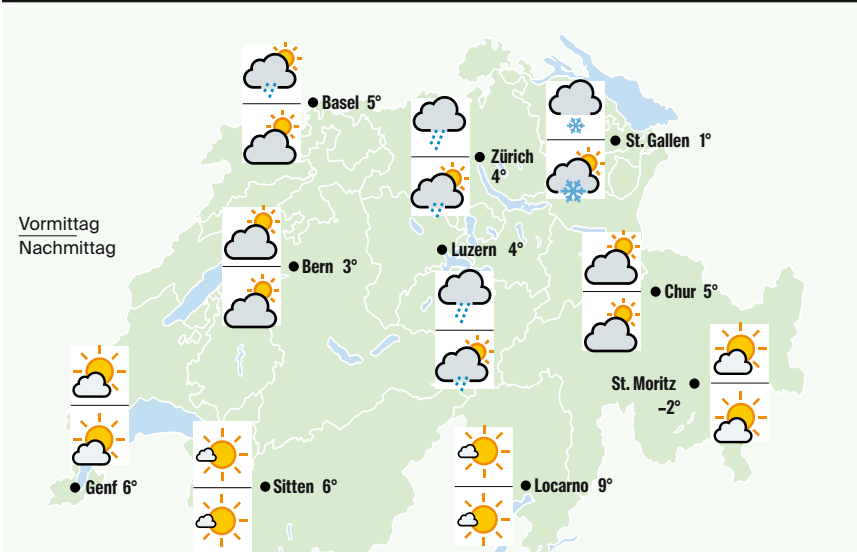
**Region heute:** Bei wechselnder bis starker Bewölkung muss zudem vereinzelt mit Regengüssen bzw. ab rund 500 bis 700 Metern Schneeschauern gerechnet werden. Bei nur schwachem Wind sind vor allem am Nachmittag einige wenige Auflockerungen möglich.

**Aussichten:** Nach einem leicht frostigen Morgen ist es morgen Vormittag abgesehen von im Mittelland Nebelfeldern recht sonnig. Am Nachmittag ziehen dann aus Westen zunehmend dichtere Wolken auf, dies bei maximal etwa 4 Grad.

Europa



Schweiz



Städte Wetter International

Europa		
Amsterdam		7°
Berlin		4°
London		7°
Madrid		16°
Rom		15°
Paris		7°
Wien		5°
Welt		
Johannesburg		35°
Kairo		22°
Mexiko-Stadt		23°
New York		3°
Peking		7°
Rio de Janeiro		25°
San Francisco		17°
Sydney		24°
Tokio		16°

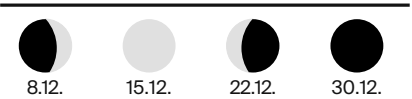
Bergwetter

	Wind	km/h	°C
3500 m	N	20 - 45	-14°
2500 m	N	15 - 35	-9°
1500 m	var	10 - 25	-3°
Nullgradgrenze			900 m
Schneefallgrenze			600 m
Nebelobergrenze			keine

Kalendarium

	Aufgang heute   morgen	Untergang heute   morgen
Sonne	07.52   07.54	16.32   16.32
Mond	11.11   11.45	19.06   20.23

Mondphasen



Tendenzen

Do	Fr	Sa	So
<b>Ostschweiz/St. Gallen</b>			
-2° 1°	5° 6°	5° 7°	0° 1°
<b>Südschweiz</b>			
-1° 7°	0° 8°	1° 6°	1° 8°

Schadstoffe

Ozon	gering	Tmin -7,7° Tmax 4,8°
Feinstaub	gering	Niederschlag 0,0 mm
Stickoxide	keine	Sonnenschein 2 h

Geburtstag

Jay Z	Babette
Maite Kelly	Barbara
Anke Huber	Jens

Vor einem Jahr

Tmin -7,7° Tmax 4,8°
Niederschlag 0,0 mm
Sonnenschein 2 h

Namenstag

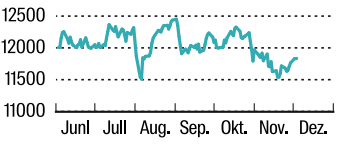
Babette
Barbara
Jens

Schweizer Aktien

52 Wochen	Kurs	+/- %
Hoch	Tief	03.12. 02.12.
51.6	23.98	Accelleron 49.38 -0.20
42.23	22.48	Adecco Gr. N° 23.44 -0.59
112	67	Adval Tech N 71 -0.70
162.8	145	Allreal Hold.N 161.4 +0.50
282	220.5	Also Holding 230.5 -1.91
23.73	5.41	ams-OSRAM 5.67 -3.01
1.83	1.4	Aryzta N 1.52 -1.75
8.81	4.01	Ascom Hold. N 4.06 -0.73
166.6	98	Autoneum Hold. N 103.4 +0.98
39.2	30.1	Avolta° 34.5 +4.74
91.65	53.95	Bachem Hold. N 65.5 -3.89
176.9	128.8	Baloise N 166.5 -0.66
1627	1215	Barry Calleb. N° 1336 -0.48
886	830	Baselland. KB 854 +0.00
47.95	32	Basilea Pharma.N 40.9 -0.12
69.6	62	Basler KB PS 68 +0.29
49.8	35.45	BB Biotech N 37.3 -0.67
615	388	Belimo Hold. N° 593 +0.34
284.5	237.5	Bell Food Group N 268.5 +0.37
24.8	11.6	Bellevue Gr. N 11.75 -3.69
44	36.9	Bergb.Engelo. 38.1 +0.79
253	226	Berner KB N 231 -0.43
162.4	122.3	BKW° 152.2 +0.46
240.5	193.4	Bossard N 198 +0.10
317	218	Bq. Cant. de Gen. N 252 +0.10
112.5	85.25	Bq. Cant. Vaud. N 87.65 +0.52
401.5	324	Bucher Ind. N 342.5 +0.15
1840	1660	Bündner KB 1740 +0.58
682	450	Burckhardt N 652 -2.40
101	83.5	Burkhalter 92.6 +1.54
503	290.5	Bystronic 317 -2.46
32.4	23.1	Calida Holding 24.15 +0.42
335	195	Carlo Gavazzi 196 -2.00
82.6	63.6	Cembra Money 82.6 +1.16
60.2	48.2	Cicor Techn. N 60 +0.67
15.15	10.53	Clariant N° 10.64 +0.09
389	232.4	Comet Hold. N 276 +0.00
75	52.67	CPHG N 67.6 -0.59
61.5	46.8	Crealogix N 59.5° +0.00
207	130.8	Dätwyler I 137.6 -0.29
69.1	53.95	DKSH Hold. 65.1 -0.46
697	418	domekaba N 658 -0.15
270	208	Dottikon ES N 238.5 +0.42
13.74	10.22	EFG Intern. N 12 -0.66
958	757	Emmi N 771 +1.05
785	608	Ems-Chemie° 625.5 -0.32
19.5	14.55	Feintool Intern. N 14.8 -4.52
219	172.1	Flugh. Zürich N° 217.8 +1.40
1160	758	Forbo Hold. N 770 +0.00
90.65	60	Galderna Gr. 89.16 -0.45
78.15	69.3	Galenica N° 76.6 +0.00
0.28	0.089	Gam Hold. N 0.1 -2.73
72.2	55.05	Georg Fischer N° 69.05 +0.88
23.3	20.7	Glarnar KB N 20.8 -0.48
84.2	69.4	HIAG Immo. 82.4 +0.00
20.2	0.19	HOCN N 0.41 -2.38
3.7	0.61	Idorsia 1.07 +2.23
36.8	27.1	Implenla N 30.4 +0.83
3 080	1998	Interroll N 2145 -1.38
130.2	112.6	Intershop N 124.8 +0.65
151	103	IVF Hartmann 151 +1.34
587.8	437.5	Julius Bär N° 57.88 +0.59
210.5	155	Jungraubahn N 172.6 +1.41
282.5	207	Kardex 272.5 -0.73
202	100.2	Komax Hold. N 111.8 -2.78
1.99	1.11	Kudelski 1.27 -0.78
83.4	62.7	Landis+Gyr 62.7 -2.49
25.55	15.24	lastminute 16.8 -1.18
2120	757	Lem Hold. N 769 -1.28
35.3	21.7	Leonteg 23.45 -2.09
113600	97600	Lindt & Spr.° 100 000 -0.40
11430	9 850	Lindt & Spr. PS° 10 100 -0.49
73.5	60.5	Luzerner KB N 63.3 +0.16
5.88	3.5	MCH Group N 4.02 -2.19
135	107.8	Medacta Gr. 108 -2.70
90	44.15	Medartis° 53.2 -1.12
38.8	23.85	Meier Tobl. 26.4 -0.38
1570	1040	Metall Zug N 1145 +0.44
75.57	0.3	Meyer Burger N° 0.45 -0.31
20	13.25	Mikron Hold. N 13.9 -0.71
15.26	12.7	Mobilezone N 14 +0.00
287.5	249.5	Mobimo N 286 +0.00
9.5	3.11	Molecular Partn. 5.1 +5.81
11.45	4.25	Newton Pharmac. N 7.8 -2.94
5.12	3.39	OC Oerlikon N 3.68 -0.91
5.02	3.2	Orascom N 4 +1.52
77.1	36.4	Orior 41.9 +2.07
536	413	Phoenix Mec. 477 +4.84
35.8	14.1	PolyPeptide 28.25 -1.05
128.6	110.9	PSP Swiss Prop. N° 127.9 +0.63
138	80	Rieter N 85.7 +0.59
41.16	25.33	Sandoz° 38.92 +0.05
264.4	194.75	Schindler Hold. PS° 259.2 +1.25
254	186	Schindler N° 252 +1.41
538	372	Schweitzer Tech. 403 -0.25
4340	3030	Schweizer NB N 3500 +2.64
88.1	50.3	Sensirion 56.3 -1.40
98.4	69.62	SGS° 86.8 -0.82
1188	780.5	Siegfried N 1106 +0.55
20.52	15.88	SIG Group° 17.46 +0.40
17.7	6.35	SoftwareONE 7.53 -1.18
151.5	103.75	Straumann N° 115 +0.22
146	81.45	Sulzer N 134.2 +0.45
46.15	29.35	Swatch Gr. N 30.95 -0.32
240.5	148.85	Swatch I° 157.95 -0.79
97.65	82.6	Swiss Pr. Site N° 96.9 +0.00
20.14	1.21	Swiss Steel H. 1.4 +0.36
353.6	193.3	Swissquote Gr. N 352.2 +0.28
39.2	20.14	Tecan N° 203.2 -2.59
89.68	52.65	Temenos N° 57 -0.70
171.2	103.2	TX Group 168.4 +5.25
102.4	63.5	u-blox Hold. N 68.2 +0.29
111	92.8	Valiant Hold. N 106 +0.38
486	422	Vaudoise N 485 +0.62
41.45	25.75	Vetropack 25.85 -0.19
60	48	Vontobel N 58.8 +2.40
151	90.6	VZ Hold. N 148.8 -0.80
117.5	107	Walliser KB N 111 +0.45
5.47	2.81	Wisekey 3.51 -8.83
439	287.5	Ypsomed N 361 +0.70
62.2	40.4	Zehnder Gr. N 45.1 +0.56
31.6	23.8	Züblin Immo. N 31.4 +3.29
8580	7460	Zuger KB N 8140 +0.00

**Kursfeststellung um 19.30 Uhr ME(SZ).**  
Alle Kurse Börse Zürich. ° = letzt genannter Kurs; ° = Titel gehören zu SMI-M; Div. = Dividende; GS = Genussscheine; I = Inhaberaktien; N = Namensaktien; PS = Partizipations-scheine; St. = Stammaktien; Vz. = Vorzugsaktien; t = Tausend; MKP = Marktkapital pro Gattung; das 52-Wochen-Tief/Hoch bezieht sich nur auf börslichen Handel. Nikkei 225-Index=©Nihon Keizai Shimbun, Inc. Heizöl = Die Preise verstehen sich inkl. CO<sub>2</sub>-Abgabe von Fr. 25.44 pro 100 l, inkl. MwSt.  
Angaben ohne Gewähr.  
04122024 Quelle

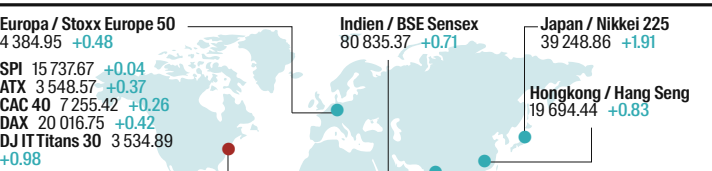
SMI 11834.32 +0.04%



SMI

52 Wochen	Kurs	+/- %
Hoch	Tief	03.12. 02.12. 29.12.23
52.46	35.15	ABB N 51.26 +0.47
85.34	62.24	Alcon N 77.12 +17.49
571.2	477.5	Geberit N 545.6 +1.22
4 690	3 265	Givaudan N 3 908 +0.13
92.76	63.02	Holcim N 2.8 91.86 +1.15
301.9	202.8	Kühne + Nagel N 10 213.4 +0.05
93.5	67.52	Logitech N 116 72.3 -0.36
589.4	315.6	Lonza Group N 4 525 -0.72
100.7	75.16	Nestlé N 3 76.6 +0.00
102.72	83.63	Novartis N 3.3 93.02 -0.13
1 326	1 045	Partners Group 39 1300 +1.33
151.1	104.9	Richemont 275 127.65 +1.43
288.2	212.9	Roche Hold. GS 9.6 254.5 -0.66
287.6	224.8	Sika N 3.3 235.8 +1.51
337.2	244.1	Sonova N 4.3 297.7 -1.03
739.6	556	Swiss Life N 33 690.4 -4.69
133.75	94.18	Swiss Re N 6.22 132.25 +0.04
571	486.8	Swisscom N 22 508.5 +0.30
29.57	22.53	UBS Group N 0.64 28.81 +0.88
564	428.2	Zurich Insur. Grp 26 560.8 -0.32

Aktienindizes



Unternehmen in der Ostschweiz und in Liechtenstein

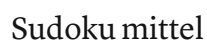
52 Wochen	Kurs	+/- %
Hoch	Tief	03.12. 02.12.
1450	1410	Acrevis Bank N 1435 +0.00
675	580	Alpha Rh. Bk (OTC) 670 +0.00
13.52	8.1	Arbonia N 11.32 +0.00
560	500	Casalmv.Rh. N (OTC) 540 +0.00
72.4	44.1	Coltene N 49.9 -0.20
101.6	28	DocMorris 29 -1.69
571.2	477.5	Geberit N 545.6 +2.17
84	10.54	Gurit Hold. 11.5 -2.04
147.0	901	H. Weissb. (OTC) 950 +0.00
154.5	114.7	Helvetia N° 151.3 -1.05
89.6	60.4	Huber + Suhner N 74.5 -0.80
1508	987	Infinicon N 1020 +0.00
76.5	62.2	LLB N 68.6 +0.44
160	115	Menzi Muck (OTC) 135 +0.00
1000	760	Säntis-Schwebeb. 850 +0.00
133.8	96.8	SFS Group N 128.2 -0.31
508	404	St.Galler KB N 439 +1.86
32.02	18.5	Stadler Rail 19.28 -0.52
54.5	35.2	StarragTornos Gr. N 36.6 -2.14
130	116.5	Thurgauer KB PS 127 +0.79
528	332.3	VAT Group N° 351 +1.36
97.6	68.2	VP Bank N 75.8 +0.26

Ausländische Aktien

52 Wochen			Kurs	+/- %
Hoch	Tief		03.12.	02.12.
<b>Euro Stoxx 50</b> Kurse in €				
62.16	50.28	AB Inbev	51.26	+0.31
243.9	160.2	Adidas N	234.7	+1.95
1596	957.4	Adyen	1402	-0.82
33.3	25.4	Ahold Delhaize	32.81	+0.40
179.47	150.62	Air Liquide	160.02	+0.30
172.78	124.72	Airbus	152.08	+1.04
304.3	237.95	Allianz vN	297.5	+0.34
1022	605.7	ASML Hold.	677.9	+2.08
36.66	28.96	AXA	32.29	-0.77
4.93	3.56	Banco Santander	4.44	+1.45
54.93	40.18	BASF N	43.95	+1.61
36.09	18.41	Bayer N	19.23	-0.27
11.28	7.97	BBVA	9.15	+1.94
115.35	65.26	BMW St	71.8	-0.11
73.08	53.08	BNP Paribas	55.78	-0.29
67.9	56.14	Danone	64.8	-0.06
240.2	34.04	Deutsche Post N	35.08	-0.20
223.2	175.9	Dt. Börse N	220.6	-0.59
30.58	20.73	Dt. Telekom N	30.56	+0.23
7.39	5.66	Enel	6.91	+1.19
15.82	13.25	Eni	13.47	+0.96
237.9	172.82	EssilorLuxottica	228.5	-1.00
456.7	302.3	Ferrari	421.7	+1.20
2 436	1789	Hermes Internat.	2191	+1.29
14.26	10.12	Iberdrola	13.53	+0.15
55.28	37.13	Inditex	54.86	+2.20
39.35	27.8	Infinicon N	31.8	+0.27
17.24	11.9	ING Groep	14.64	+0.52
4.14	2.59	Intesa Sanpaolo	3.68	+1.36
438.6	206.6	Kering	221.05	-0.72
461.85	316.3	L'Oréal	329.6	-1.17
886.4	565.4	LVHM	609.2	-0.51
77.45	50.75	Mercedes-Benz	52	-2.53
512.8	373.7	Münch. Rück vN	506	-0.55
4.58	2.7	Nokia	4.03	+0.95
11.79	9.69	Nordea Bank AB	10.88	+0.69
164.75	103.8	Pernod Ricard	105.25	-0.57
41.78	23.76	Prosus	391.8	-0.37
227.3	156.68	Safaran	227.3	+2.48
106.14	83.28	Sanofi S.A.	91.67	-0.16
233.1	134.42	SAP	232.95	+0.82
249.15	170.2	Schneider Electr.	234.85	+0.31
195.5	150.68	Siemens N	190.2	+1.11
91.14	60.58	St. Gobain	86.12	+1.89
27.35	11.27	Stellantis	11.93	+1.60
70.11	53.68	TotalEnergies	54.14	+0.76
44.19	23.48	UniCredit	37.5	+1.89
120.62	96.26	Vinci	97.16	-0.10
128.6	78.86	Volkswagen Vz.	80.36	-0.37
164.3	126.6	Wolters Kluwer	161.3	+0.62
<b>Dow Jones</b> Kurse in \$				
141.34	75.65	3M	131.67	-0.92
215.9	143.64	Amazon.com	213.37	+1.26
308.2	167.18	Amer.Express	303.98	+0.57
346.85	257.8	Amgen	279.5	+0.50
241.7	164.08	Apple Inc.	241.48	+0.79
267.54	137.03	Boeing	156.19	-0.22
185.8	255.57	Caterpillar	399.37	-0.78
167.1	135.37	Chevron	162.48	+0.17
59.87	44.5	Cisco	59.36	-0.13
73.53	57.47	Coca-Cola	63.83	-0.28
123.74	82	Disney Co.	116.6	-0.48
132.73	341.6	Goldman S.	603.34	+0.27
439.37	323.77	Home Depot	427.33	+0.09
242.77	189.66	Honeywell	226.27	-1.60
237.37	157.89	IBM	227.42	+0.01
168.85	143.13	Johns.&Joh.	153.28	-0.98
254.31	156	JP Morgan	245.9	-0.14
317.9	243.53	McDonald's	293.5	+0.36
134.63	94.48	Merck & Co.	101.91	+0.29
468.35	364.13	Microsoft	430.14	-0.19
123.39	70.75	Nike	78.92	-0.21
152.89	45.41	Nvidia	139.14	+0.37
180.43	142.5	Proct.&Gamb.	177.5	-1.23
348.86	212	Salesforce	329.51	-0.45
400.42	282.09	Sherwin-Will.	393.68	-0.48
269.56	180.44	Travelers Comp.	261.66	-0.70
630.73	3436.38	UnitedHealth	608.46	-0.01
45.36	36.46	Verizon	43.96	+0.24
91.37	253.13	VISA Inc.	315.02	-0.52
37.43	49.85	Walmart	93.29	+0.70



5 Unterschiede



## Sudoku mittelschwer

In jeder horizontalen und vertikalen Reihe, aber auch in jedem der neun Quadrate, darf jede Zahl von 1 bis 9 nur einmal vorkommen.

6	9	4	7	3	5	2	9	8	6
3	2	5	6	8	7	4	1	2	3
4	3	2	8	9	1	6	7	5	4
2	7	1	6	4	3	5	9	8	
9	3	5	1	8	7	4	6	2	
6	8	4	2	9	5	3	7	1	
8	9	3	7	2	1	6	4	5	
7	5	6	4	3	8	2	1	9	
1	4	2	5	6	9	8	3	7	

4	9	1	6	5	2	8	7	3	4
8	4	2	6	3	7	5	1	9	
7	3	5	4	1	9	6	2	8	
4	9	1	3	6	5	2	8	7	
6	5	3	8	7	2	9	4	1	
2	8	7	9	4	1	3	5	6	
1	6	4	7	5	3	8	9	2	
3	2	8	1	9	6	4	7	5	
5	7	9	2	8	4	1	6	3	

Ich nutze die Zeit als Waffe, nicht als (Krücke).

Krücke.

ANZEIGE

[www.miaundmax.ch](http://www.miaundmax.ch)  
[www.sghv.ch](http://www.sghv.ch)





# Pilotwerk für die Zukunft

Olaf Scholz unterstreicht bei der Eröffnung des neuen Batterie-Recycling-Werks die Bedeutung der Elektromobilität.

Daniel Huber

Für den deutschen Bundeskanzler Olaf Scholz gab es anlässlich der Eröffnung des neuen Batterie-Recycling-Werks in Kuppenheim Ende Oktober keinen Zweifel: «Die Zukunft des Automobils ist elektrisch, und Batterien sind dafür ein wesentlicher Bestandteil. Um Batterien ressourcenschonend und nachhaltig zu produzieren, braucht es auch Recycling.»

### Die erste ihrer Art

Gerade mal eineinhalb Jahre nach dem ersten Spatenstich schob der Bundeskanzler beim Eröffnungsakt gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden von Mercedes-Benz, Ola Källenius, das erste ausgediente Batteriemodul auf das Förderband der neuen Fabrik. Es handelt sich dabei um die erste Batterie-Recyclingfabrik in Europa mit einem integrierten mechanisch-hydrometallurgischen Verfahren, das laut Mercedes-Benz eine Rückgewinnungsquote von über 96 Prozent ermöglicht.

### Schwarze Masse

In einem vergleichsweise komplexen, mehrstufigen Verfahren werden die einzelnen Batteriemodule zunächst mechanisch zerkleinert, um Kunststoffe, Kupfer, Aluminium und Eisen zu separieren. Aus der verbleibenden sogenannten «schwarzen Masse» werden dann in einem nachgeschalteten hydrometallurgischen Verfahren in einem mehrstufigen chemischen Prozess die wertvollen Metalle Kobalt, Nickel und Lithium einzeln herausgelöst – und zwar in einer Qualität, die für die Herstellung neuer Batteriezellen ausreicht.

### Weniger Energieverbrauch

Gegenüber dem bisher weitverbreiteten Verfahren der Pyrometallurgie, bei dem die Altbatterien bei sehr hohen Temperaturen eingeschmolzen werden, hat das in Kuppenheim angewandte Verfahren den entscheidenden Vorteil, dass deutlich weniger

Energie benötigt wird und auch Lithium zurückgewonnen werden kann.

### Abhängigkeit von China bei der Batterie-Produktion

Bei seiner Rede unterstrich Olaf Scholz zudem einmal mehr sein Unverständnis für die von der EU gegen seinen Widerstand beschlossenen Zölle auf chinesische Elektrofahrzeuge. Scholz sagte dazu: «Ich bin gegen Zölle, die uns selbst schaden. Wir brauchen nicht die besten Zölle, sondern die besten Autos mit der besten Technologie.»

Die europäische Autoindustrie ist bei der Herstellung von Elektrofahrzeugen insbesondere bei der Batterie-Produktion von China abhängig, und entsprechend gross ist die Angst vor Gegenmassnahmen. Die für die Produktion von Batterien benötigten kritischen Rohstoffe, wie Lithium, Kobalt, Nickel und Graphit, stammen grossteils entweder direkt aus China oder werden von chinesischen Firmen kontrolliert.

### Rohstoffmine von morgen

Vor diesem Hintergrund sieht auch Jörg Burzer, Vorstandsmitglied für Produktion, Qualität & Supply-Chain-Management, die Unabhängigkeit gegenüber geopolitischen Entwicklungen als weiteres wichtiges Argument für den Ausbau eigener Recycling-Anlagen wie in Kuppenheim. «Damit werden Batterien von heute zur nachhaltigen Rohstoffmine von morgen», so seine Einschätzung.

### Noch zu wenig alte Batterien auf dem Markt

Gleichzeitig gab er im Gespräch aber auch zu bedenken, dass dies erst der Anfang sei und dass Kuppenheim als eine Art Pilotwerk verstanden werden müsse, wo wichtige Erkenntnisse über Prozesse und Skalierbarkeit gesammelt werden können. So werde es auch noch Jahre dauern, bis die jährliche Kapazität von 2500 Tonnen Ausgangsmaterial erreicht werde. Es gebe zurzeit schlicht noch zu wenige Batterien auf dem Markt, die am

Ende ihres Lebenszyklus angelangt seien.

Heutige Autobatterien haben eine Lebensdauer von etwa acht bis zehn Jahren. Danach weisen sie immer noch 70 bis 80 Prozent ihrer ursprünglichen Kapazität auf und können in einem weniger aufreibenden «Second Life» zum Beispiel als stationäre Speicher weitere zehn Jahre im Einsatz stehen.

Auch Mercedes-Benz nutzt in seinen Produktionsstätten teilweise solche stationären Speichersysteme. Insgesamt kann eine Elektroauto-Batterie also bis zu 20 Jahre genutzt werden, bevor sie in den Recycling-Prozess kommt.

### Ein weiter Weg

Die Aufbereitung von 2500 Tonnen Altbatterien führt im Übrigen zu einer Rohstoffausbeute, die für die Herstellung von 50'000 neuen Batteriemodulen ausreicht – das entspricht in etwa dem Bedarf für den Antrieb von 5000 Elektroautos. Zum Vergleich: Im Jahr 2023 verkaufte Mercedes-Benz weltweit rund 220'000 Elektrofahrzeuge.

Bis zur angestrebten vollständigen Schliessung des Batteriekreislaufs durch eigene Recyclingwerke ist es also noch ein weiter Weg, aber ein erster wichtiger Schritt scheint mit dem Werk in Kuppenheim gemacht zu sein.

### Ausbau der Modellpalette

Gleichzeitig müssen Hersteller wie Mercedes ihre Produktpalette für die Zukunft noch stärker auf E-Mobilität ausrichten. Für das Jahr 2025 sinkt der vorgegebene CO<sub>2</sub>-Flottenausstoss in der EU und auch in der Schweiz von 116 Gramm pro Kilometer auf 93,6 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilometer. Das entspricht einem Benzinverbrauch von 4,03 l/100 km oder 3,53 l/100 km Diesel. Werte, die sich mit reinen Verbrennungsmotoren kaum erreichen lassen. Die Hersteller müssen also deutlich mehr E-Fahrzeuge und Plug-in-Hybride verkaufen.



Olaf Scholz und Ola Källenius eröffnen die neue Batteriefabrik.

Bilder: zvg

## Fehlerquelle Batterie

Ob E-Auto oder Verbrenner: Die 12-Volt-Starterbatterie ist der häufigste Pannen-Grund. Gerade im Winter.

In der kalten Jahreszeit steigt das Risiko für eine Autopanne durch leere Starterbatterien. Laut Pannenstatistik des deutschen ADAC ist das die häufigste Ursache (rund 44%) für liegengebliebene Fahrzeuge, das gilt auch für Elektroautos. Einfache Massnahmen können das verhindern.

An erster Stelle steht die regelmässige Wartung der Batterie. Ist sie gut geladen, garantiert sie nicht nur ein problemloses Starten, sondern verhindert auch Schäden durch Tiefenentladung oder gar das Einfrieren der Zellen. Um die Batterie zu



Rettung: Überbrücken oder ein «Booster».

Bild: ADAC

schonen, sollten Fahrten über sehr kurze Distanzen, bei denen die Lichtmaschine kaum Zeit hat, die Batterie ausreichend aufzuladen, nach Möglichkeit vermieden werden. Idealerweise werden regelmässig längere Fahrten unternommen. Dies gibt der Batterie die Möglichkeit, sich zu regenerieren. Sie sollte regelmässig überprüft werden, um Kriechströme zu vermeiden. Auch ist es wichtig, die Kontakte vor Korrosion zu schützen.

Für Fahrzeuge, die über längere Zeit nicht genutzt werden oder viel auf Kurzstrecken unter-

wegs sind, empfiehlt der ADAC das regelmässige Aufladen mit einem geeigneten Gerät. Beim Kauf sollte darauf geachtet werden, dass das Ladegerät für die jeweilige Batterietechnologie geeignet ist. Ein Gerät mit mehreren Ladephasen sorgt für eine schonende und gründliche Aufladung. Dies verlängert die Lebensdauer der Batterie und schützt sie vor Überlastung. Gerade bei längeren Standzeiten des Fahrzeugs, wie sie in den Wintermonaten oft vorkommen, sorgt eine Erhaltungsladefunktion dafür, dass die Batterie stets auf einem optimalen Lade-

level bleibt, ohne dass sie überlädt. Moderne Batterieladegeräte verfügen häufig über Ladealgorithmen, die den Ladevorgang automatisch an den Zustand der Batterie anpassen.

Ausserdem sollte das Ladegerät eine Fehlerdiagnosefunktion besitzen, die bei Problemen wie Fehlfunktionen, defekten Batterien oder Verbindungsproblemen entsprechende Hinweise gibt. Wichtig: Geladen werden sollte grundsätzlich in einem belüfteten Raum, da während des Vorgangs potenziell gefährliches Knallgas entstehen könnte. (vred)



Vor dem Paradies wartet harte Arbeit



Der Schutzengel Oskar (Harald Krassnitzer) fällt im Himmel in Ungnade. Er erhält eine letzte Chance, trotzdem ins Paradies zu kommen. Er soll den zwielichtigen Privatdetektiv Pierre beschützen, unterstützt von der jungen Engel-Auszubildenden Mira (Maresi Riegner), die kürzlich seinetwegen gestorben ist.

Engel mit beschränkter Haftung, 20.15, ORF 2

Das Udenkbare gelingt doch noch



Dr. Markus Höchstmann (Ken Duken) arbeitet in einer Klagenfurter Klinik, als ein spektakulärer Notfall kommt: Ein dreijähriges Mädchen, das 30 Minuten lang unter Wasser gelegen hat, wird leblos eingeliefert. Die Mediziner sehen kaum Hoffnung, doch Höchstmann gibt alles, um ihr Leben zu retten.

Das Wunder von Kärnten, 22.25, 3sat

Capote schafft ein neues Genre



Truman Capote (o.) ist 1959 bereits ein Star der Literaturszene, als er beschliesst, eine Reportage über den Mord an einer Farmerfamilie zu schreiben. Seine Recherchen münden in den Tatsachenroman «Kaltblütig», erschienen 1966. Sein Werk verschiebt die Grenzen zwischen Literatur und Journalismus.

Eine mörderische Nacht, 22.00, Arte

«Zur Sache»

Deutschland will per Mitte 2026 den digitalen Ausfuhrschein einführen und fördert mit diesem Schritt den Einkaufstourismus. Als Massnahme gegen das Einkaufen ennet der Grenze zog die Schweiz erst kürzlich mit der Senkung der Zollfreigrenze die Schraube an. Die Diskussion über den Kampf um Kunden und Steuereinnahmen gibt es heute in «Zur Sache» auf TVO.

«Zur Sache» ab 18.30, TVO

SRF1

9.50 Inga Lindström: Liebe verjährt nicht. TV-Liebesdrama (D 2020) 11.25 Kassensturz 12.00 Mini Chuchi, dini Chuchi 12.45 Tagesschau 12.55 Meteo 13.10 G&G 13.35 In aller Freundschaft 15.15 Schöni Uussichte 15.40 G&G Flash 15.50 Rosamunde Pilcher: Liebe ist die beste Therapie. TV-Drama (D 2023) 17.25 Guetnachtsgschichtli 17.40 Telesguard 18.00 Tagess. 18.10 Meteo 18.15 Mini Chuchi, dini Chuchi 18.35 G&G 19.00 aktuell 19.25 Börse 19.30 Tagess. 19.55 Meteo

20.10 Rundschau Magazin 21.00 Mona mittendrin Dokureihe. Über den Wolken mit Flight Attendants – Zwischen Jetlag und Reisefieber 21.40 Zahlenlotto 21.50 10vor10 Magazin 22.15 Meteo 22.25 Kulturplatz Magazin. Eine Flucht für die Liebe: Aus der DDR in die Schweiz 23.00 Sternstunde Philosophie (W)

0.00 Newsflash 0.15 Queen & Slim. Drama (USA/CDN 2019) Mit Daniel Kaluuya 2.15 Rundschau (W) 3.00 Mona mittendrin (W) 3.40 Mini Chuchi, dini Chuchi (W) 3.55 Club (W)

Pro 7

5.30 taff (W) 6.20 Galileo (W) 7.25 Die Simpsons (W) 7.50 Brooklyn Nine-Nine (W) 8.20 Brooklyn Nine-Nine 8.45 The Middle (W) 9.40 Two and a Half Men (W) 11.00 The Big Bang Theory (W) 12.20 Scrubs – Die Anfänger (W) 12.50 Scrubs – Die Anfänger 13.15 Two and a Half Men 14.40 The Middle 15.40 The Big Bang Theory. Sitcom 17.00 taff. Magazin 18.15 Die Simpsons. Fland Canyon / Simprovisation 19.05 Galileo. Magazin. How To Make Money Fast: Jürgen Scholl

20.15 TV total Show 21.25 Die Quatsch Comedy Show Gäste: Ingo Appelt, Mirja Regensburg, Marvin Westerhold, Benaisa Lamroubal. Moderation: Tahnee, Khalid Bounouar 22.30 Die nervigsten Show. Trash-TV-Stars 23.30 KEKs Comedyserie. All-In / Love

0.35 KEKs – Behind the scenes 1.00 Chris du das hin? (W) 1.50 Die Quatsch Comedy Show (W) 2.45: newstime

TV25

6.00 premiumshopping.tv 8.30 MediaShop – Immer etwas Neues 17.30 Schweiz pur (2) 18.10 Der Bachelor (3) 20.15 Body Bizarre – Unglaubliche Schicksale. My Son Won't Grow / Jose, Lizzie und das Schlangenmädchen / Lalit, Nelly und die Zwillinge 23.05 Body Bizarre – Unglaubliche Schicksale

S1

6.00 premiumshopping.tv 8.00 MediaShop 18.00 Schweiz pur (3) 18.25 Die Aquarium-Profis (6+7) 20.15 Leben im Blockhaus (4+5) Dokureihe. Ente gut, alles gut / Enthusiastische Golfer in Kentucky 21.10 Mountain Life – Traumhaus gesucht. Doku-Soap 21.55 Mountain Men – Überleben in der Wildnis 22.50 Leben im Blockhaus (4+5) Dokureihe 23.45 Mountain Life – Traumhaus gesucht 0.40 Mountain Men – Überleben in der Wildnis

SRF2

5.30 Drei auf zwei 8.40 Tagesschau vor 20 Jahren 9.05 Wunderland 9.50 Kulturzeit 10.35 Die Erinnerung der Kastanienbäume. Dokumentation (W) 11.00 Cuntrasts (W) 11.30 Music@SRF (W) 12.00 Drei auf zwei. Show 15.20 Julia – Wege zum Glück. Telenovela 16.05 G&G Flash 16.15 Biathlon: Weltcup. Einzel Damen. Aus Kontiolahti (FIN) 17.50 Wandern über die Bergkämme. Dokureihe 18.15 Holz, Schönheit, Boot! Dokumentation 18.50 Wissen@SRF 19.30 Tagesschau

20.00 sportflash Magazin 20.10 Fussball: Schweizer Cup Achtelfinale Herren: FC Basel 1893 – FC Sion Aus Basel 22.20 Schweizer Cup – Highlights Fussball Moderation: Jeff Baltermia 22.45 sportflash Magazin 22.55 Newsflash Magazin 23.10 Sykora Gisler – Der Fussball-Talk Moderation: Tom Gisler, Mämä Sykora

0.10 Tagesschau vor 20 Jahren (W) 0.35 Wissen@SRF (W) 1.05 Die Könige von New York (2+3/6) 2.35 Sykora Gisler – Der Fussball-Talk (W) 3.30 Holz, Schönheit, Boot! (W)

3+

5.00 MediaShop – Immer etwas Neues. Magazin 11.00 premiumshopping.tv 12.20 My Style Rocks. Show. Experten: Harald Glööckler, Larissa Marolt, Andreas Wendt, Sandra Bauknecht 14.55 Bauer, ledig, sucht... (3) Doku-Soap 17.35 Border Patrol Canada. Dokureihe. Der griechische Schauspieler / Der hartnäckige Slowake (W) 18.35 Achtung, Zoi! Willkommen in Australien. Dokureihe. Liebe und andere Zauber / Das grosse Krabbeln 19.40 Border Patrol Canada. Dokureihe

20.15 S.W.A.T. Actionserie Missbraucht. Kidnapper halten die Familie eines Gefängniswärters in ihrer Gewalt. Kann das Team rechtzeitig die Identität der Entführer aufdecken? 21.10 S.W.A.T. Actionserie Menschenhandel / Rassenhass / Erdbeben

0.20 S.W.A.T.. Actionserie. Missbraucht / Menschenhandel / Rassenhass / Erdbeben. Mit Shemar Moore (W)

Vox

9.30 CSI: Den Tätern auf der Spur 11.15 CSI: Miami 15.00 Shopping Queen 16.00 Guidos Deko Queen 17.00 Zwischen Tüll und Tränen 18.00 First Dates 19.00 Das perfekte Dinner 20.15 Feuer, Wasser, Erde, Luft – Retter in ihrem Element 22.15 Die Rettungsflyer – Hilfe aus der Luft 0.20 nachr. 0.40 Medical Detectives

ORF2

14.00 Silvia kocht 14.25 Sturm der Liebe 15.15 Die Rosenheim-Cops 16.00 Barbara Karlich – Talk um 4 17.05 Aktuell nach fünf 17.30 Studio 2 18.30 konkret 18.48 Lotto 19.00 Bundesland heute 19.23 Wetter 19.30 Zeit im Bild 19.56 Sport 20.05 Seitenblicke 20.15 Engel mit beschränkter Haftung. TV-Komödie (A 2024) 21.50 Autofocus 22.00 ZIB 2 22.30 ZIB 2 History 23.15 Jahrzehnte in Rot Weiss Rot 0.05 Gomorrha – Die Serie

TV24

5.00 MediaShop 11.00 Shiva Spirit TV. Magazin 12.00 MediaShop 16.40 Asphalt-Cowboys – Ladies on tour (2) Doku-Soap. Asphaltfieber. Mit ihren Fahrzeugen fahren Trucker-Ladys quer durch Europa, vom Tegernsee bis nach Finnland. Ein Filmteam begleitet die Damen mit ihren Brummies und hält alles filmisch fest. 17.40 Euro Truckers – Immer auf Achse (4) Dokureihe 18.55 King of Trucks (6) Dokureihe 19.55 Border Control – Spaniens Grenzschrützer (5) Doku-Soap

20.30 Border Control – Spaniens Grenzschrützer (6-8) Doku-Soap. Präparate, die Sildenafl-citrat enthalten, darf man nicht ohne Rezept in die EU einführen. Deshalb werden die Viagra-Tabletten beschlagnahmt. 22.15 Eishockey: National League Highlights 23.00 Border Control – Spaniens Grenzschrützer (5+6)

0.00 Border Control – Spaniens Grenzschrützer. Doku-Soap 0.30 Border Control – Spaniens Grenzschrützer 1.10 Euro Truckers – Immer auf Achse (4) 2.20 Susi.live

3 SAT

7.30 Alpenpanorama. Reihe 9.05 Kulturzeit (W) 9.45 Genuss mit Beigeschmack – Tomaten (W) 10.15 Wiener Plätze (1+2/2) (W) 11.45 Mit Herz am Herd 12.15 Servicezeit 12.45 freizeit 13.15 Winterland 14.00 Winter im Allgäu – Das Rappental 14.45 Winter im Herzen der Vogesen 15.30 Ein Winter im Schwarzwald. Dokumentarfilm (D 2020) 17.00 Eisenbahn-Romantik 18.30 nano 19.00 Im Flug über Südsipanien. Dokumentation 19.20 Kulturzeit. Magazin

20.00 Tagesschau 20.15 Ich kaufe, also bin ich – Kann es guten Konsum geben? Dokumentation 21.05 Preis der Armut – Leben in der Teuerung Dokumentation 22.00 ZIB 2 Magazin 22.25 Das Wunder von Kärnten TV-Drama (D/A 2011) Mit Ken Duken

0.00 10vor10. Magazin 0.30 Stöckl. Talkshow 1.25 Steirische Moore – Zeugen der Eiszeit. Reportage (W)

RTLZWEI

16.05 B:REAL – Echte Promis, echtes Leben 17.05 Hartz und herzlich – Tag für Tag Rostock (W) 18.05 Hartz und herzlich – Tag für Tag Rostock 19.05 Berlin – Tag & Nacht 20.15 Willkommen bei Familie Weiss (5+6) Doku-Soap 22.15 Die Wollnys – Eine schrecklich grosse Familie! Doku-Soap 0.15 Die Bauretter

TVO

Aktuell/Wetter: 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 00.00 Thema: 18.20, 19.20, 20.20, 21.20, 22.20, 23.20 Zur Sache: 18.25, 19.25, 20.25, 21.25, 22.25, 23.25

Tele Top

Top News: 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 00.00; Top Fokus: 19.20, 20.20, 21.20, 22.20, 23.20; Top Talk: 19.30, 20.30, 21.30, 22.30, 23.30; Top Wetter: 19.18, 20.18, 21.18, 22.18, 23.18, 01.18

ARD

5.00 Report München (W) 5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 Tagess. 9.05 WaPo Bodensee 9.55 Tagess. 10.00 Meister des Alltags 10.30 Wer weiss denn sowas? 11.15 ARD-Buffer 12.00 Tagesschau 12.10 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 Tagess. 14.10 Rote Rosen 15.00 Tagess. 15.10 Sturm der Liebe 16.00 Tagess. 16.10 Biathlon: Weltcup 18.00 Wer weiss denn sowas? 18.50 Watzmann ermittelt 19.45 Wissen vor acht. Magazin 19.50 Wetter 19.55 Wirtschaft. Magazin

20.00 Tagesschau 20.15 Engel mit beschränkter Haftung TV-Komödie (A 2024) Mit Harald Krassnitzer 21.45 Plusminus Magazin. U.a.: Immer mehr Unfälle bei Bahn-Baustellen 22.15 Tagedesthemen 22.50 Maischberger Diskussion. Die CDU im Wahlkampf / Weitere Unterstützung für die Ukraine

0.05 Tagesschau 0.15 Engel mit beschränkter Haftung. TV-Komödie (A 2024) (W) 1.45 Tagesschau 1.50 Maischberger 3.05 Norwegen – Meine wilde Heimat. Doku (W)

Arte

9.00 Amazonien – Auf den Spuren versunkener Hochkulturen. Dokufilm (F 2022) 10.30 Stille Wasser (1+2/3) (W) 12.10 Prothesen für die Ukraine (W) 12.40 Stadt Land Kunst. Magazin 14.15 Kommt ein Vogel geflogen. Komödie (D 2023) (W) 16.00 Der letzte Sommer der DDR – Aufbruch und Anarchie. Doku (W) 16.55 Skandinavien (2/2) Dokureihe 17.50 Wilde Schweiz (3/4) 18.35 Fabelhafte Insekten 19.20 Journal 19.40 Rückkehr der Deutschen in die alte Heimat Rumänien. Reportage

20.15 Capote Biografie (USA/CDN 2005) Mit Philip Seymour Hoffman. Regie: Bennett Miller 22.00 Eine mörderische Nacht – Truman Capotes Roman «Kaltblütig» (4) Dokumentation 22.55 Sharaf Drama (D/TUN/F/EG/LUX 2021)

0.25 Der Buschpilot. Abenteuerfilm (F 1982) (W) 2.05 Catherine Deneuve – Ein Leben auf der Leinwand (W)

SWR

16.05 Kaffee oder Tee 18.00 Aktuell B-W 18.15 Landesschau BW 19.30 Aktuell B-W 20.00 Tagesschau 20.15 Doc Fischer 21.00 Amnesie – Wenn das Gehirn plötzlich streikt 21.45 Aktuell B-W 22.00 Tatort. Das verschwundene Kind. Krimireihe (D 2019) 23.30 Tatort. Mediziner. Krimireihe (D 1990)

BR

12.35 Gefragt – Gejagt 13.20 Quizduell – Olymp 14.10 WaPo Berlin 15.00 aktiv und gesund 15.30 Schnittgut 16.00 BR24 16.15 Wir in Bayern 17.00 Abendschau 18.30 BR24 19.00 Stationen 19.30 Dahoam 20.00 Tagess. 20.15 Münchner Rundschau 21.15 Kontrovers 21.45 BR24 22.00 Unter Missbrauchsverdacht 22.45 Elfriede Jelinek – die Sprache von der Leine lassen. Dokufilm (D/A 2021) 0.20 kinokino (W)

ZDF

5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne 10.30 Notruf Hafenkante. Bis zum Umfallen 11.15 SOKO Wismar. Der Tod ist schneller 12.00 heute 12.10 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 heute – in Deutschland 14.15 Die Küchenschlacht 15.00 heute Xpress 15.05 Bares für Rares 16.00 heute – in Europa 16.10 Die Rosenheim-Cops. Die letzte Sendung 17.00 heute 17.10 hallo deutschland 17.45 Fussball: DFB-Pokal. Achtelfinale: 1. FC Köln – Hertha BSC. Aus Köln

20.15 Fussball: DFB-Pokal Achtelfinale: RB Leipzig – Eintracht Frankfurt; an-schl. Zstg. weiterer Spiele: Karlsruhe, Martin Klemppnow, Hendrik Dury, Ingo Appelt, Reiner Holzmann 22.15 RTL Direkt Magazin 22.35 stern TV Magazin Billig gegen teuer: Der Weihnachtsgebäck-Preischeck Moderation: Steffen Hallaschka

0.45 heute journal update 1.00 #WTF – Ostdeutschland in Wessi-Hand 1.45 Geheimnisse der DDR. Dokureihe 4.00 Blutige Anfänger 4.45 Rettung für die Alpen (W)

ORF1

8.30 WaPo Bodensee (W) 9.20 Gefragt – Gejagt (W) 10.05 Smart10 10.50 Q1 Ein Hinweis ist falsch 11.30 Was gibt es Neues? 12.10 Skurrile Kost: Kulinarische Reisen 12.30 SOKO Donau (1+2) 14.00 WaPo Bodensee 14.45 Gefragt – Gejagt 15.30 Die Landarztpraxis. Dramaserie. Mit Caroline Frier 16.05 ZIB Flash 16.15 Biathlon: Weltcup. 12,5 km Damen. Aus Kontiolahti (FIN) 17.55 Smart10 18.45 Q1 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 Sport 20.02 ZIB Magazin

20.15 Viel Leid, wenig Hilfe – Die Krankheit ME/CFS Doku 21.05 Die Protein-Lüge Dokumentation 21.55 Volksmedizin neu entdeckt Doku 22.45 ZIB Flash 22.55 S.W.A.T. (2) Omega One 23.40 ZIB Flash 23.50 S.W.A.T. (3) Unter Druck

0.30 For the People 1.55 Landkrimi: Der Tote in der Schlucht. TV-Krimi (A 2023) Mit Patricia Aulitzky (W)

4+

16.00 Navy CIS (W) 17.05 Navy CIS: L.A. (W) 18.05 Navy CIS: L.A. 19.05 Navy CIS. Krimiserie 20.15 Das Krokodil und sein Nilpferd. Actionkomödie (I/SA 1979) Mit Terence Hill 22.45 Plattfuss am Nil. Actionkomödie (I 1980)

5+

6.00 premiumshopping.tv 17.00 Die Simpsons 18.05 Hör mal, wer da hämmert! (W) 18.35 Die Simpsons 19.40 Hör mal, wer da hämmert! 20.15 King of Queens. Sitcom 23.10 King of Queens (W) 0.40 King of Queens (W)

6+

19.20 Law & Order: Special Victims Unit 20.15 Mayday Dokureihe. Druckverlust / Navigation ausser Betrieb / Verhängnisvoller Streif / Fatales Missverständnis 0.00 Border Patrol Canada. Dokureihe 0.25 Border Patrol Canada

RTL

6.00 Punkt 6 7.00 Punkt 7 8.00 Punkt 8 9.00 Gute Zeiten, schlechte Zeiten (W) 9.30 Unter uns (W) 10.00 Ulrich Wetzel – Das Strafgericht 12.00 Punkt 12 15.00 Barbara Salesch – Das Strafgericht 16.00 Ulrich Wetzel – Das Strafgericht 17.00 Ulrich Wetzel – Das Jugendgericht 17.30 Unter uns 18.00 Explosiv – Das Magazin 18.30 Exklusiv 18.45 RTL Aktuell 19.03 Wetter 19.05 Alles was zählt 19.40 GZSZ. Soap. I feel you

20.15 Mario Barth deckt auf (3) Show. Die wildesten Fälle aller Zeiten. Gäste: Christopher Posch, Joachim Llambi, Martin Klemppnow, Hendrik Dury, Ingo Appelt, Reiner Holzmann 22.15 RTL Direkt Magazin 22.35 stern TV Magazin Billig gegen teuer: Der Weihnachtsgebäck-Preischeck Moderation: Steffen Hallaschka

0.00 Nachtjournal 0.25 RTL Nachtjournal Spezial: Christian Lindner im Interview 0.43 Wetter 0.45 CSI: Miami 3.10 Der Blaulicht-Report 3.50 CSI: Den Tätern auf der Spur

Sat 1

5.30 SAT.1-Frühstücksfernsehen 10.00 Auf Streife 13.00 Auf Streife – Die Spezialisten. Doku-Soap. Umweg über Balkonien / Heerjemine! 15.00 Auf Streife – Die neuen Einsätze. Doku-Soap. Atemlos durch den Wald 16.00 Lebensretter hautnah – Wenn jede Sekunde zählt. Reportagerihe 17.00 Notruf. Reportagerihe 18.00 Lenssen hilft 19.00 Die Spreewaldklinik. Geheime Gefühle 19.45 Schudel's Food Stories 19.55 Hype Kitchen. Magazin. Pomes in allen Varianten

20.15 The Taste Show Jury: Tim Raue, Frank Rosin, Alexander Kumptner, Alexander Herrmann, Elf Oskan. Moderation: Angelina Kirsch 23.20 The Taste on Tour – Duell der Löffel Doku-Soap Mitwirkende: Frank Rosin. Frank Rosin lädt die beiden Duellanten heute zum Thema «Afrikanische Küche in NRW».

0.05 Best-of The Taste. Show. Kartoffel, Kürbis & Co. 1.10 The Taste. Show (W) 3.30 Auf Streife – Die Spezialisten. Doku-Soap. Plötzlich aufgetaucht / Papa sieht rosa (W)

Radio

Radio SRF 1

7.40 Morgenstund hat Gold im Mund 8.00 HeuteMorgen 8.10 Espresso 8.31 Regionaljournal 9.00 HeuteMorgen 9.40 Mundartbrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendezvous 13.00 Tagesgespräch 13.40 3 vo 5 16.30 Regional Diagonal 16.50 Wetter 17.12 Sport 17.30 Regionaljournal 18.00 Echo der Zeit 18.45 Sport 20.03 Spasspartout 21.03 Nachtclub

Radio SRF 2

7.52 Blick in die Feuilletons 8.00 Kultur-Nachrichten 8.06 Kultur-Aktualität 8.30 HeuteMorgen 9.05 Perspektiven 10.00 Nachrichten 10.20 100 Sekunden Wissen 11.00 Nachrichten 11.20 Veranstaltungstipp 11.40 Tageschronik 12.04 Kultur kompakt 12.30 Rendezvous 13.00 Klassiktelefon 13.45 Concerto 15.00 Nachrichten 16.30 Kultur-Nachrichten 17.00 Nachrichten 17.08 Kultur-Aktualität 17.30 Kultur-Nachrichten 18.00 Nachrichten 18.30 Kontext 19.00 Echo der Zeit 20.00 Musik unserer Zeit 21.00 Neue Musik im Konzert 22.05 Notturmo 0.00 Nachrichten 0.06 Notturmo 2.00 Nachrichten

Radio SRF 3

5.00 Nachrichten 7.40 Wirtschaft 7.50 ABC SRF 3 8.00 Nachrichten 9.40 Meteostory 10.00 Nachrichten 11.45 Wirtschaft 12.00 Info 3 13.00 Nachrichten 17.00 Info 3 17.30 Nachrichten 17.40 Wirtschaft 18.00 Nachrichten 19.03 SRF 3 punkt CH 20.03 Sounds! 21.00 Nachrichten 1.00 Nachrichten

Radio FM1

5.00 FM1-Wachmacher 10.00 Der beste Musikmix bei der Arbeit 15.00 Ab in den Feierabend mit dem besten Musikmix 19.00 Der beste Musikmix – nonstop

Radio Melody

6.00 Die schönsten Schlager und grössten Oldies 19.00 Schlager der Woche 21.00 Die schönsten Schlager und grössten Oldies

Radio TOP

6.20 TOP Gspröchsstoff 6.40 Wettertalk 7.10 Sportnews 7.40 Presseschau 8.40 Regiosport 11.45 TOP informiert 14.40 Album der Woche 16.40 Wettertalk 17.45 TOP informiert 18.10 Sportnews 18.40 TV-Tipps

ANZEIGE

Advertisement for osthome.ch featuring a map of Switzerland and the text: 'Jetzt finden alle ein passendes Zuhause. Suchen Sie nicht lange: osthome.ch'.



# Das Chamäleon des Schweizer Pop

Gutze Gautschi kennt man als den Mann, der DJ Bobo entdeckte. Doch er war viel mehr. Jetzt wird er 75 Jahre alt.

Stefan Künzli

Die Liste der Musiker, die am Rock'n'Roll zerbrochen sind, ist endlos lang. Ganz anders bei Gutze Gautschi. Sechzig Jahre lang hat der Aarauer Musiker und Produzent das oft dreckige Geschäft mit all seinen Höhen und Tiefen erlebt. Doch geschadet hat's ihm nicht. Im Gegenteil: Der Mann hat sich prächtig gehalten. «Ich habe nie Drogen genommen», antwortet er auf die Frage nach seinem Rezept, «die Musik war mir Droge genug». Am 4. Dezember wird Gutze Gautschi 75 Jahre alt.

1949 in Lenzburg geboren, erlebte Kurt Gautschi seine Schulzeit in Staufeu, Rombach und Suhr. Die Mutter war Hausfrau, der Vater Ersatzteillagerist, und die kleine Kurt ein «vergifteter» Fussballer. Doch sein fünf Jahre älterer Bruder hatte anderes mit ihm im Sinn. Dieser war Schlagzeuger in einer Band, die noch einen Bassisten brauchte. Gutze konnte nicht Bass spielen, aber die Band kaufte ein Instrument mit Verstärker und nötigte ihn zum Mitmachen.

## In Olten im Vorprogramm von Pink Floyd

Das Trio gab sich den Namen Expelled, probte fast täglich und schrieb im Gegensatz zu den meisten Schweizer Bands auch eigene Songs. Höhepunkt war ein Auftritt im Vorprogramm von Pink Floyd, am 16. November 1968 im ausverkauften «Hammer» in Olten. Die aufstrebenden englischen Psychedelic-Meister trafen mit Verspätung gegen Mitternacht in Olten ein. «Total weggetreten und ohne Instrumente, weshalb sie unsere Instrumente und unser Equipment benutzten», erinnert sich Gautschi. «Aber was für eine Ehre!» Der Auftritt war dann eher enttäuschend, denn er dauerte nur etwa zwanzig bis dreissig Minuten.

Gautschi war ein Hippie, trug halblange Haare wie sein Idol Brian Jones. Eine Bäckerlehre brach er nach wenigen Wochen ab, um eine Handelsschule zu besuchen. Als der Dienst am Vaterland rief, wurde die Band aufgelöst. Dann folgte der Schock: Punk!

Die neuesten Musikrends erreichten die Schweiz jeweils mit ein, zwei Jahren Verspätung. Doch Punk schlug 1976 sofort ein. Auch im beschaulichen Aarau. Schuld war der umtriebige Roli Fischer im Musikhaus Pastorini, der die Musikfreaks um Gautschi jeden Freitag mit den neuesten heissen News aus England und den USA versorgte: Ramones, Sex Pistols und The Damned.

## Eine der ersten Punkbands der Schweiz

Gautschi war Feuer und Flamme und gründete schon im Frühling 1977 die Band The Danger. Eine der ersten Punkbands der Schweiz. Das erste Konzert war im Mai 1977 in Bremgarten, weitere folgten, auch im Zürcher Club «Hey». «Die Zürcher Punks haben uns

gehasst», erinnert sich Gautschi. Wegen der Herkunft aus Aarau, einer Vorstadt, aber auch wegen des Stylings, das nicht den Vorstellungen der Zürcher Punks entsprach. Gautschi trug noch einen Hipster-Schnauz, Lederhose, Lederjacke, ein weisses Hemd und eine schwarze Krawatte.

«Der Einzige, der mit uns sprach, war Rudolph Dietrich», sagt Gautschi. Das Zürcher Punk-Urgestein war von den Auftritten der Aarauer Band begeistert. Mit seinen Nasal Boys, der ersten Schweizer Punkband, hatte Dietrich gerade die erste Punk-Single «Hot Love» veröffentlicht und ermutigte Gautschi, es beim Label Periphery Perfume des in Wettingen wohnhaften Paul Vajsabel zu versuchen. «Vajsabel war sofort begeistert und versprach, mit uns eine Platte zu machen», sagt Gautschi. Er kenne da einen geeigneten Sänger für unseren Sound: Dieter Meier.

## Gautschis Fresh Color mit Sänger Dieter Meier

Der spätere Sänger von Yello kam zweimal in der Woche nach Aarau, in den Übungskeller in der Rathausgasse, der heute noch besteht. Vajsabel setzte den Bandnamen Fresh Color durch und Pornokönig Edi Stoeckli finanzierte Aufnahmen in den Mountain Studios in Montreux. Also dort, wo unter anderen Deep Purple, AC/DC, Rolling Stones, Queen und David Bowie ihre Songs aufnahmen. Am 16.

Juni 1978 entstanden unter dem Bandnamen Fresh Color die Songs «No Chance» (Gesang Meier) und «The Source» (Gesang Gautschi) sowie unter dem Namen Fresh Color und Dieter Meier «Cry For Fame» und «The Hook».

Für Vajsabel ist «Cry For Fame» das beste Stück Punk, das je in der Schweiz produziert wurde. Die Singles wurden nach England, Schweden, Norwegen und Deutschland exportiert, wo rund 100'000 Einheiten verkauft wurden. Fresh Color gab mit Dieter Meier etwa fünf Konzerte, eines davon am 12. März im Zürcher Club «Hey». In einem Youtube-Video sieht und hört man einen im Stil der Sex Pistols bellenden Dieter Meier mit stechendem, zornigem Blick – in Anzug und Krawatte. «Wir wurden von den Züri-Punks gnadenlos ausgepiffen», sagt Gautschi.

Doch das Echo aus dem Ausland war gut, und aus den USA flatterte sogar eine Konzertanfrage herein, um im legendären New Yorker Club CBGB, der Geburtsstätte des amerikanischen Punk, aufzutreten. Doch Meier lehnte zum grossen Erstaunen von Gautschi ab. Nach zwei Jahren nahmen in der Band die Spannungen zu. «Wir wollten nicht die Begleitband von Dieter Meier sein», sagt Gautschi. Dazu behauptete Meier in der TV-Sendung «Music Scene», dass er alle Songs geschrieben hätte. Das konnte Komponist Gautschi nicht auf sich sitzen

lassen. Die Wege trennten sich nicht zuletzt auch, weil Meier inzwischen schon bei Boris Blank und Yello Anschluss fand.

## Neue Deutsche Welle mit Frische Farbe und El Deux

Nach einem Flop mit Mundarttexten («Lady Shiva») war bei Gautschi abermals ein Umbruch angesagt. Er beorderte seine damalige Freundin Liza Wü (eigentlich Wülser) ans Mikro. Aus Deutschland rollte die Neue Deutsche Welle (NDW) an, von der sich Gautschi noch so gern mitreissen liess. Die Band Frische Farbe war geboren, neben Hertz und Grauzone eine der ersten Schweizer Bands der NDW. Das Schweizer Label Gold Records verpflichtete die

## «Die Zürcher Punks haben uns gehasst.»

Kurt «Gutze» Gautschi  
Musiker und Produzent



Kurt «Gutze» Gautschi, hier in seinem Studio in Aarau, ist Rock- und Punk-Pionier der Schweizer Musikszene und hat DJ Bobo entdeckt.

Bild: Sandra Ardizzone

Band und nahm das Album «Die Stärke im Minimum» (1982) auf.

Doch dann überschlugen sich die Ereignisse. Gautschi und Liza Wü trennten sich. Parallel dazu gründete der initiativ Gautschi mit dem extrovertierten Sänger Martin Kraft (bürgerlich Marcel Marti, besser bekannt als Suggi) und Steno Onetz (Helmut Strub) die NDW-Band El Deux. Der Erfolg beider Bands war nicht riesig, aber ansprechend. Kommerziell am erfolgreichsten war Fresh Color erst 1985 mit dem englischen Leadsänger Humphrey Robertson und dem Song «Disco Future», der zehn Wochen in der Schweizer Single-Hitparade platziert war.

Wenn Gutze Gautschi am 4. Dezember seinen 75. Geburtstag feiert, kann er auf eine einzigartige Karriere zurückblicken. Er ist das Pop-Chamäleon der Schweiz, das sich unzählige Male gehäutet hat. Seit den 1960er-Jahren bis zum Millennium hat er nichts ausgelassen und fast jeden Trend der Rock- und Popgeschichte zuvorderst mitgemacht. Von Rock, Punk, New Wave und Neue Deutsche Welle, über Pop, Electro-Pop, Italo Disco, Euro Dance, Euro House bis zu Aerobic-Disco hat er alles versucht.

## Volltreffer mit DJ Bobo und «Somebody Dance With Me»

Oft hat er in der Schweiz auch eine Pionierrolle gespielt, bis er und Mark Wyss als Produzenten von DJ Bobo mit den Songs

«Somebody Dance With Me», «Everybody», «Keep On Dancing», «Take Control» und dem Album «Dance With Me» endlich Volltreffer landen konnten.

Vor allem Puristen haben Gautschi immer wieder kommerziell motivierten Opportunismus vorgeworfen. «Irgendwann wollte ich auch Geld verdienen», sagt er dazu und lacht schallend, «ich habe so lange in die Musik investiert, dass ich froh war, dass sich der Aufwand auch mal lohnte und endlich etwas zurückfloss». Der Vorwurf stimmt also nur bedingt. Dass er so trendgesteuert war, hatte auch mit seiner Arbeit im Musikbusiness zu tun. Ab 1983 war er in dieser Reihenfolge bei Gold Records, Bellaphon und Musikvertrieb angestellt, bevor er 1990 seine eigene Firma Fresh Music gründete.

Gutze Gautschi war nie rebellisch und schon gar nicht politisch. Er hat mit gewissen Anliegen sympathisiert, war aber nie Aktivist. Sein Interesse galt immer der Musik. «Ich liebe die Musik, ich liebe Popmusik», sagt er. Die Liebe zur Musik hat ihn angetrieben. Seit 2018 tritt er mit El Deux und Sänger Martin Kraft auch wieder live auf. Viele Anfragen von Veranstaltern und Fans, vorwiegend aus Deutschland, haben ihn dazu bewogen. Wir gratulieren Gutze Gautschi zu einer einzigartigen Karriere.

Live: 14. März 2025 am Eonly Festival in Leipzig.



## Lachnummer oder ernsthafte Vision?

Elon Musk und Donald Trump wollen bis etwa 2050 den Mars besiedeln. Ein Faktencheck.

Bruno Knellwolf

Der Tesla- und SpaceX-Chef ist zuversichtlich, die Fluchtluke weg von der beschädigten Erde zum Mars zu finden, wie er auf «X» schreibt. Demnach werden die ersten Starship-Raumschiffe in zwei Jahren noch ohne Crew zum Mars starten. Gelingen die Landungen, werden die ersten bemannten Flüge in vier Jahren stattfinden. Ab dann solle die «Flugrate exponentiell wachsen», sodass eine «sich selbst erhaltende Stadt» auf dem Mars in etwa 20 Jahren möglich sei. Ist das wirklich möglich? Ein Faktencheck mit dem Planetenforscher Nicolas Thomas von der Universität Bern.

**Elon Musk sagt, der Mars sei der einzige Ort im Sonnensystem, an dem das Leben multiplanetarisch werden kann.**

Der Mars weist viele Bedingungen auf, die ihn zu einem guten Ort für die Besiedlung machen würden. Er ist durchschnittlich nur 225 Millionen Kilometer entfernt, hat etwa die gleiche Tageslänge und wird gut von der Sonne beschienen. «Ich denke manchmal, dass am Marsäquator mehr Sonnenlicht herrscht als an einem trüben Novembertag in der Schweiz», sagt Nicolas Thomas vom Space Research & Planetary Sciences der Uni Bern. Es gibt zudem gefrorenes Wasser auf dem Planeten, das geschmolzen werden könnte, um Trinkwasser zu gewinnen und mehr Rakentreibstoff herzustellen. Und es gibt einige chemische Elemente, die man verwerten könnte, darunter Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Sauerstoff, Phosphor und Schwefel.

**Fazit: Realistisch, zumindest für einen Marsbesuch**

**Musk ist überzeugt, dass das Starship-Transportsystem reicht, um Menschen und Fracht zuerst zum Mond und dann zum Mars zu bringen.**

Das Starship-Raumschiff und die Super-Heavy-Rakete von SpaceX sind wiederverwendbar. Die leistungsstärkste Trägerrakete der Welt kann bis zu 150 Tonnen als wiederverwendbare Rakete und 250 Tonnen als Einwegrakete transportieren. Reisen von der Erde zum Mars sind nur alle zwei Jahre möglich, weil die Entfernung von der Erde zum Mars stark schwankt. Deshalb ist es nach Nicolas Thomas sinnvoll, Fracht und Vorräte zunächst in der Mondumlaufbahn zu halten. Und dann gestaffelt zum Mars zu bringen, da sowie-

so nicht alle Starship-Raketen gleichzeitig starten können.

**Fazit: Realistisch, aber wohl nicht bereits in 4 Jahren**

**Musk will im All Treibstoff nachtanken.**

Starship nutzt Tankfahrzeuge, um das Starship-Raumschiff in der erdnahen Umlaufbahn aufzutanken, bevor es zum Mars aufbricht. Das Auffüllen in der Umlaufbahn ermöglicht den Transport von bis zu 100 Tonnen bis zum Mars. Das ist nach Thomas durchaus plausibel.

**Fazit: Realistisch**

**Das Landen ist das Schwierigste, aber auf dem Mars möglich.**

Das Landemodul wird mit einer Geschwindigkeit von 7,5 Kilometern pro Sekunde in die Marsatmosphäre eintreten und dann stark abbremsen. Dabei wird das Hitzeschild extrem in Anspruch genommen, kann aber nach SpaceX trotzdem mehrmals zur Landung gebraucht werden. Auch für den Raumforscher Nicolas Thomas ist das kein Problem. Das sei schon heute möglich und wurde auch bei früheren Rover-Landungen und Missionen zum Saturn-Mond Titan demonstriert. An diesen Hitzeschilden waren die Schweizer Firmen Apco und Contraves beteiligt.

**Fazit: Realistisch**

**Das Problem der kosmischen Strahlung wird auf der Reise und danach gelöst werden.**

Die Mars-Besucher und -Siedler wären schon beim Flug der kosmischen Strahlung ausgesetzt. Auf der Reise wäre gemäss Thomas das Problem noch grösser als auf dem Mars selbst. Entwickelt werden Medikamente gegen die Strahlenkrankheit oder Anzüge, die den Astro-

nauten bei der Durchblutung helfen.

Aber auch auf der Mars-Oberfläche ist die Strahlung tödlich, weil sie nicht wie auf der Erde grösstenteils abgeschirmt wird. Auf dem Mars ist die abschirmende Atmosphäre nur ein Prozent so dicht ist wie jene der Erde. Die Abschirmung könnte dort mit der Nutzung des örtlichen Geländes und Bauten lokal möglich sein, sagt Thomas. Die US-Biologin Kelly Weinersmith hat im Fachmagazin «New Scientist» Musks Mars-Vision durchleuchtet. Sie schreibt, Mars-Menschen müssten sich wohl in von Lavaströmen ausgehöhlten Höhlen einnisten. Oder mit Materialien von dort Schutzbauten erstellen. Dieses Baumaterial aus der Mars-Erde, Regolith genannt, ist allerdings mit schädlichen Chemikalien, den Perchloriden, belastet.

**Fazit: Unrealistisch**

**Für eine langfristige Besiedlung könne man den «ziemlich kalten Mars» aufwärmen, sagt SpaceX.**

Die Erwärmung der Atmosphäre praktizieren wir zurzeit auf der Erde mit den Treibhausgasen. Thomas verweist auf eine

Studie von Chris McKay vom «Nasa Ames Research Center», der zum Schluss kam, dass die Verwendung von Perfluorkohlenwasserstoffen die Marsatmosphäre erwärmen könnte. Das sind Super-Treibhausgase, die nach McKay auf praktischste Weise den Mars erwärmen und seine Atmosphäre so verdichten könnten, dass flüssiges Wasser an der Oberfläche stabil bleibt.

Viele Experten halten dieses sogenannte Terraforming allerdings für unmöglich. Das Terraforming würde das Abschmelzen der Polkappen beinhalten, dadurch würden CO<sub>2</sub>-Reserven freigesetzt. Allerdings hat es wohl trotzdem zu wenig CO<sub>2</sub> auf dem Mars.

**Fazit: Unrealistisch, höchstens lokal im Glashaus möglich**

**SpaceX sagt, man könne auf dem Mars Pflanzen anbauen.**

Daran wird seit mehr als zwei Jahrzehnten geforscht. Die Gewinnung von Wasser und die Herstellung einer dichteren lokalen Atmosphäre aus den vorhandenen Bestandteilen der Atmosphäre ist in einem geschlossenen System einfach, sagt Thomas. «Ich würde mir

eher Sorgen um Bodenverunreinigungen wie Perchlorid machen als um die Atmosphäre.» Diese Perchloride im Marsboden verursachen Schilddrüsenprobleme. Und Pflanzen, die in perchloridhaltiger Erde aufwachsen, bauen die Schadstoffe in ihrem Gewebe ein.

**Fazit: Realistisch, aber nur in geschlossenen ökologischen Systemen**

**Elon Musk will in den nächsten 20 bis 30 Jahren eine Millionenstadt realisieren.**

Schon nach der Landung der Viking-Sonde auf dem Mars im Jahr 1976 sprach man davon, dass bemannte Missionen innerhalb der nächsten 30 Jahre folgen würden. Inzwischen hat sich die Technologie zwar stark weiterentwickelt, gleichzeitig haben sich aber die Kosten stark erhöht. Eine Person nur schon in die Erdumlaufbahn zu bringen, kostet derzeit 50 bis 100 Millionen Dollar. In den nächsten 30 Jahren Millionen Menschen zum Mars zu bringen, ist kaum vorstellbar. «Das ist Unsinn», sagt Nicolas Thomas.

Für eine sich selbst versorgende Millionenstadt müssen

aber noch viel mehr Hürden überwunden werden.

**Geringere Schwerkraft:** Auch die kleinere Schwerkraft auf dem Mars wäre langfristig ein Problem. Die ist mit 40 Prozent deutlich geringer als auf der Erde. Versuche in totaler Schwerelosigkeit zeigen, dass diese für den menschlichen Körper katastrophale Auswirkungen hat. Muskelschwund, Rückgang der Knochendichte und Verschlechterung der Sehkraft. Wie extrem das bei 40 Prozent Schwerkraft ist, würde sich erst zeigen.

**Atmung:** Atmen kann man auf dem Mars mit seiner CO<sub>2</sub>-gefüllten Atmosphäre nicht. «Wasser wäre der Schlüssel. Wenn man Wasser findet, kann man Sauerstoff herstellen», sagt Thomas. Es gibt auch die Idee, die Perchloratsalze in Sauerstoff umzuwandeln, der Pflanzen und Menschen nützt. Das hält die US-Biologin Kelly Weinersmith für unrealistisch.

**Ernährung:** Auch müsste Selbstversorgung für eine ganze Stadt möglich sein. Nur schon für Mars-Rückkehrer wäre das eine Herausforderung, denn diese müssten nach der Landung mindestens ein Jahr Selbstversorger auf dem Mars sein. Es bräuchte also geschlossene ökologische Systeme mit landwirtschaftlichen Einrichtungen und Recyclingsystemen. Die Biologin Weinersmith sagt, man wisse aus Experimenten, dass der Mensch nicht abgeschottet in geschlossenen Ökosystemen leben könne.

**Fortpflanzung:** Zudem sagt die Biologin Weinersmith, eine menschliche Siedlung müsste imstande sein, weitere Menschen zu zeugen. Bis jetzt hatte noch niemand im All Sex oder wurde gar schwanger. Über die Gefährlichkeit von Empfängnis, Schwangerschaft und Kindesentwicklung weiss man nichts.

**Fazit: Unmöglich**



Einst gab es auf dem Mars wohl lebensfreundliche Bedingungen. Jetzt ist es dort nur noch kalt, staubig und giftig. Bild: Getty



Elon Musk mit seinem «Occupy Mars»-T-Shirt rechnet mit Unterstützung von Donald Trump für seine Mars-Pläne. Bild: Alex Brandon/AP

## Schweizer Wissenschaftler datieren Mars-Wasser

Wissenschaftler der Universität Lausanne und der Curtin University haben bei der Analyse eines Marsmeteoriten Spuren von Wasser in der Marskruste datiert. Laut der Studie, die in «Science Advances» veröffentlicht wurde, geht die hydrothermale Aktivität auf 4,45 Milliarden Jahre zurück, also nur 100 Millionen Jahre nach der Entstehung des Planeten.

Der Meteorit «Black Beauty» war 2011 entdeckt worden.

Er wurde vor etwa 5 bis 10 Millionen Jahren auf die Erde geschleudert. Die neuen Entdeckungen stärken die Hypothese, dass der Rote Planet zu einem bestimmten Zeitpunkt in seiner Geschichte lebensfreundliche Bedingungen geboten haben könnte. Dazu würde auch das Vorhandensein von heissen, nährstoffreichen Quellen gehören. Diese waren entscheidend für die Entwicklung des Lebens auf der Erde. (Kn.)



## E-Bike-Fahrerin verletzt sich bei Kollision

**Balgach** Am Montagvormittag sind auf der Kreuzung Sântisstrasse / Wiesenstrasse ein Auto und ein E-Bike zusammengestoßen. Eine 61-jährige E-Bike-Fahrerin wurde dabei leicht verletzt und ins Spital gebracht. Die 61-jährige Frau fuhr mit ihrem E-Bike auf der Sântisstrasse von Rebstein in Richtung Heerbrugg. Gleichzeitig fuhr ein 55-jähriger Mann mit seinem Auto auf der Wiesenstrasse von der Rietstrasse in Richtung Hauptstrasse. Im Kreuzungsbe- reich kam es laut einer Mitteilung der Kantonspolizei St. Gallen zur Kollision zwischen den beiden Fahrzeugen, wobei die 61-jährige Frau vom E-Bike stürzte und leicht verletzt wurde. Der Rettungsdienst brachte sie ins Spital. Es entstand Sachschaden von rund 2000 Franken. (kapo/red)



Die E-Bike-Lenkerin verletzt sich leicht.

Bild: kapo

## Bald «allpott» ein Bus oder Zug

**Altstätten** Seit einigen Wochen benutzt der ÖV ein neues Schlagwort: «allpott». Der Mundartausdruck möchte vermitteln, dass ab dem Fahrplanwechsel in nahezu jedem Moment erneut ein Bus, eine Bahn oder ein Zug losfährt. Das Verkehrsunternehmen und die Partnerorganisationen von beiden Rheinseiten erläuterten, im Konferenzraum der Bus Ostschweiz AG, was es unter andauernd versteht. Mit dem Fahrplanwechsel am Sonntag, 15. Dezember, wird das Angebot für Busfahrgäste dichter – es gibt mehr (grenzüberschreitende) Linien, direkte Verbindungen und mehr Nachtverbindungen am Wochenende.

18

# «Ich öffne keine Stunde länger»

Eine bürgerliche Mehrheit setzte im Kantonsrat erweiterte Ladenöffnungszeiten durch. Das Gewerbe ist skeptisch, auch im Rheintal. Es könnte zur Volksabstimmung kommen. Die Argumente dafür und dagegen.

Yann Lengacher

Alice Moflars Meinung ist gemacht: «Ich bin gegen längere Ladenöffnungszeiten», sagt die Heerbruggener Betreiberin eines Papeterie- und Buchgeschäfts.

Der Kantonsrat ist an der Sitzung von Montag nicht mehr auf seinen Entscheid zu den erweiterten Ladenöffnungszeiten zurückgekommen. Somit sollen im Kanton künftig Öffnungszeiten von 5 Uhr morgens bis 22 Uhr möglich sein. Alice Moflar könnte damit wenig anfangen. Erweiterte Öffnungszeiten brächten ihr kaum Mehreinnahmen. Dafür hätte sie höhere Kosten – auch spätabends müsste sie ihre Kundinnen und Kunden bedienen. «Mit Waren- und Personalkosten stünde unter dem Strich ein Minus», sagt sie.

Mit ihrer Haltung steht Alice Moflar nicht alleine da. Eine Umfrage des St. Galler Gewerbeverbands hat ergeben, dass nur zehn Prozent der Detaillisten eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten befürworten. Das sagt der Altstätter Mittekantonsrat Michael Schöbi, der auch Vizepräsident des St. Galler Gewerbeverbands ist. Er bestätigt auch Alice Moflars Aussage und sagt: «Profitieren würden vor allem die Grossverteiler und



Alice Moflar betreibt ein Buch- und Papeteriegeschäft und spricht sich gegen längere Öffnungszeiten aus.

Bild: Andrea Plüss

Ladenketten. Benachteiligt würden die inhabergeführten Detaillisten, die nur wenige Angestellte beschäftigen.»

### In Vorarlberg sind Läden bis 21 Uhr offen

Für erweiterte Ladenöffnungszeiten setzen sich FDP und SVP ein, doch auch einzelne Mitglieder von Mitte und GLP stimmen dafür. Ein wichtiges Argument der Befürworterseite sind die Ladenöffnungszeiten in der Nachbarschaft. Werktags dürfen im Thurgau Verkaufsgeschäfte unter der Woche bis 22 Uhr offen bleiben, in Vorarlberg bis 21 Uhr. Die tatsächlichen Öffnungszeiten sind aber unterschiedlich. «Mit der Flexibilisierung schaffen wir gleich lange Spiesse», sagt der Widnauer FDP-Kantonsrat Alexander Bartl. Erweiterte Öffnungszeiten sollen also Einkaufstourismus verhindern.

Bartl nennt auch die Vereinheitlichung von Ausnahmerege-

lungen für Tankstellenshops und Hofläden als Vorteil. Läden, für die heute schon erweiterte Öffnungszeiten gelten, zum Bei-

## «Wir schaffen mit der Flexibilisierung gleich lange Spiesse.»



Alexander Bartl  
Kantonsrat FDP, Widnau

spiel auf Autobahnraststätten, dürften neu auch am Sonntag zwischen 5 und 22 Uhr öffnen. Zudem findet Bartl, dass Gewerbetreibenden so nun freier entscheiden können, wann sie ihr Geschäft öffnen wollen.

«Ich öffne keine Stunde länger», ist für Alice Moflar schon heute klar, zumal die 71-Jährige ihr Geschäft ohnehin bald in jüngere Hände geben möchte. Dennoch befürchtet sie, dass kleine Geschäfte durch die Möglichkeit längerer Öffnungszeiten seitens der Kundschaft unter Druck geraten. «Wenn ich bei einer Verkaufsaktion nicht mitmache, heisst es schon heute: Hast du es nicht nötig?»

### Die Zeichen stehen auf Volksabstimmung

Hingegen befürchtet Alice Moflar nicht, Kundschaft an den Coop unmittelbar neben ihrem Geschäft zu verlieren. «Meine Kundinnen kommen, weil sie eine spezifische Beratung brau-

chen. Grossdetaillisten habe ich darum nie als Konkurrenz wahrgenommen.» Daran änderten wohl auch erweiterte Öffnungszeiten wenig.

Das letzte Wort in der Sache ist noch nicht gesprochen. Die SP hat angekündigt, nach der heutigen Schlussabstimmung das Ratsreferendum ergreifen zu wollen. Wenn 40 Stimmen aus dem Parlament zusammenkommen, findet eine Volksabstimmung statt. Misslingt dies, will die Partei Unterschriften sammeln. Es wäre nicht die erste Volksabstimmung zu Ladenöffnungszeiten. Das St. Galler Stimmvolk hat eine totale Liberalisierung schon dreimal abgelehnt. Die Regierung propagierte wegen Zweifeln an der Mehrheitsfähigkeit der längeren Öffnungszeiten einen Kompromiss: Sie schlug vor, dass Läden bis 20 Uhr offen bleiben dürfen. Jedoch setzte das Parlament seinen weitergehenden Vorschlag durch.

# Mattle und Broger gegen Huber und Dürr – wegen Kaminfeuern

Im Kantonsrat setzt sich Andreas Broger für eine Liberalisierung des Kaminfegerwesens ein und erhielt dabei Unterstützung von Ruedi Mattle. Die beiden Altstätter stiessen bei zwei anderen Rheintaler Kantonsräten auf Widerstand, setzten sich aber durch.

Yann Lengacher

Im Kaminfegerwesen besteht heute ein staatliches Monopol. Das Feuerschutzgesetz verlangt, dass jede Gemeinde mindestens einen Kaminfeger zur Kontrolle und Reinigung von Feueranlagen zulässt. Die Kaminfegerinnen und Kaminfeger können damit ihre Kundschaft nicht frei wählen: Sie rufen die Feuerungs- vorrichtungen aller Kundinnen und Kunden auf ihrem

Gebiet und machen dies zu festgelegten Tarifen. Der Kantonsrat diskutierte heute eine Liberalisierung dieses Systems. Also, ob sich das Kaminfegerwesen künftig auf dem freien Markt abspielen soll.

Dabei standen sich Ruedi Mattle (GLP) und Andreas Broger (Mitte) auf der einen, Patrick Dürr (Mitte) und Rolf Huber (FDP) auf der anderen Seite gegenüber. Die beiden Altstätter hegten Zweifel, ob das aktuelle

System noch die beste Lösung ist. So fragte Mattle, ob ein Monopol sinnvoll sei, wo doch 16 andere Kantone ohne ein solches auskommen. Staatliche Eingriffe gelte es auf Bereiche zu beschränken, in denen sie nötig seien. Broger bemerkte: «Anders als früher unterstützt heute eine Mehrheit im Kaminfegerverband eine Liberalisierung.» Auf Widerspruch stiess er bei Rolf Huber. Gegen eine Liberalisierung spricht aus Sicht des

Oberrieter Gemeindepräsidenten zwar nichts, doch ob sie wirklich zu weniger Bürokratie führe, bezweifelte der Oberrieter Gemeindepräsident. «Wenn Sie schon liberalisieren wollen, schaffen Sie auch die obligatorischen Kontrollen ab», sagte er. Patrick Dürr schloss sich der Aussage des Oberrieters an und sagte: «Eine Liberalisierung wird Verlierer und Gewinner kennen. Wenn es keinen Höchstpreis mehr gibt, dürften die Prei-

se für Kontrollen im ländlichen Bereich steigen.» Dürr sprach in seinem Votum auch als Vorstandsmitglied des kantonalen Hauseigentümerverbands.

Schliesslich stimmte der Rat ab. Durchgesetzt haben sich die Argumente der Altstätter. Damit hiess der Kantonsrat die Motion von FDP und SVP gut, welche die Liberalisierung forderte. Nun ist der Regierungsrat am Zug: Er muss eine Botschaft für eine Aufhebung des Monopols

erarbeiten. Besonders freuen dürfte das Ergebnis Andreas Broger, der sich schon vergangenes Jahr für eine Liberalisierung eingesetzt hat. In einer Einfachen Anfrage warf er bereits einmal die Frage nach einem Systemwechsel auf. In der Folge signalisierte die Regierung, dass sie das aktuelle System überprüfen wolle. Letztere sprach sich im Vorfeld der heutigen Debatte für eine Annahme der Motion von FDP und SVP aus.



Adventsfenster

Heute

**Altstätten**  
Laternliweg durch den Forst, 17 – 23 Uhr, Einstieg beim Musikhaus Chunrat, Churerstrasse 51

**Berneck**  
Schulhaus Stäpfli, 18 Uhr, Stäpflistrasse 2

**Heiden**  
Krippen- und Laternliweg, Waldpark

**Lienz**  
Laternliweg, ab 18.30 Uhr, Im Wegacker 1

**Marbach**  
Barbara und Marc Pöllibauer, 17 – 22 Uhr, Hintergasse 15

**Montlingen**  
OZ Montlingen, Laternliweg, ab 17 Uhr, Start und Ende bei Zapfenbachbrücke, neben Kindergarten Studen

**Denise und Thomas Göldi**, 17 – 22 Uhr, Kindergartenstrasse 15

**Rebstein**  
Adventslokal «Kafi Stock» offen, 14 – 24 Uhr, Restaurant Rebstock

**Rüthi**  
Ursina Wehrle, 17 – 21 Uhr, Aeckerli-strasse 4

**Widnau**  
Familie Hollenstein, ab 17 Uhr, Visco-sestrasse 16

Journal

Klausmarktbeizli der Frauengemeinschaft

**Altstätten** Am Donnerstag, 12. Dezember, findet im Pfarreiheim in Altstätten ab 9 Uhr das beliebte Klausmarktbeizli statt. Die Frauengemeinschaft bietet kalte und warme Getränke, einen kleinen Imbiss und verschiedene Kuchen an. Der Erlös geht zu 50 Prozent an die Altersarbeit der FG und zu 50 Prozent an den Verein Tixi Rheintal.

Repair Café wieder offen

**Altstätten** Am kommenden Samstag, 7. Dezember, von 13.30 bis 16 Uhr findet der letzte Anlass des Repair Cafés in diesem Jahr statt. In den Werkstätten der Schulanlage Wiesental an der Wiesentalstrasse 8 (Eingang vom Musikhaus Chunrat her) können mithilfe von Profis kostenlos die defekten Elektro- und elektronischen Geräte, Haushaltsmaschinen, Holzstühle, kleine Holzmöbel, Spielsachen, Textilien etc. repariert werden. Repair Cafés bieten allen einen einfachen Zugang zu Reparaturdienstleistungen, die Ressourcen und die Umwelt schonen.

Jass- und Spielnachmittag

**Kriessern** Am Donnerstag, 5. Dezember, von 14 bis 17 Uhr findet der Jass- und Spielnachmittag im Pfarreizentrum statt. Es wird jeden 1. Donnerstag im Monat gespielt und gejasst. Die Frauengemeinschaft Kriessern lädt dazu Jung und Alt ein.

Klauseinzug auf dem Dorfplatz

**Marbach** Am Samstag, 7. Dezember, organisiert der Einwohnerverein pro Marbach den Klauseinzug. Walter Rohner aus Oberriet spielt mit seiner Drehorgel auf dem Dorfplatz. Der Einwohnerverein lädt die Bevölkerung von Marbach ab 16.45 Uhr zum Verweilen ein. Um etwa 17 Uhr treffen die Chläuse auf dem Dorfplatz ein. Vor- und nachher gibt es Glühwein, Waffeln und Mandarinen, offeriert vom Einwohnerverein.

# Neue Linien, dichter Takt

Mit dem Fahrplanwechsel am Sonntag, 15. Dezember, wird das Angebot für Busfahrgäste dichter – es gibt mehr (grenzüberschreitende) Linien, direkte Verbindungen und mehr Nachtverbindungen am Wochenende.

Monika von der Linden

**Altstätten** Es ist immer spannend zu sehen, ob sich beim Fahrplanwechsel die Arbeit der Verkehrsplaner bewährt. In den letzten Tagen vor dem Stichtag am 15. Dezember ist die Anspannung ein wenig grösser. Das zeigte sich am Dienstag im Konferenzraum der Bus Ostschweiz AG in Altstätten. Das Unternehmen und Partnerorganisationen von beiden Rheinseiten stellten vor, was sich ändert.

Seit einigen Wochen benutzt der ÖV ein neues Schlagwort: «allpott». Der Mundartausdruck möchte vermitteln, dass ab dem Fahrplanwechsel in nahezu jedem Moment erneut ein Bus, eine Bahn oder ein Zug losfährt. Das Verkehrsunternehmen erläuterte, was es unter andauernd versteht. Die genannten Neuerungen (siehe Kasten) betreffen die RTB (Rheintal Bus) und die BSW (Bus Sarganserland Werdenberg).

Bus Ostschweiz möchte den Kundinnen und Kunden zeigen, wie komfortabel Bus fahren sein kann. Mit dem Doppelspurausbau der Bahnlinie hat sich die Chance ergeben, auch das Busnetz zu überarbeiten, es zu verdichten und somit den ÖV möglichst vielen Pendlern schmackhaft zu machen.

Mehr Komfort zu bieten, setzt voraus, dass sich Mitarbeitende und Fahrgäste zurechtfinden. Seit Mitte November werden alle Fahrerinnen und Fahrer geschult. Sie geben jenen Auskunft, die erst noch eine Routine erlangen. Weiter gibt es am Donnerstag, 12. Dezember,



Sie haben die Neuerungen im Fahrplan seit Januar 2021 vorbereitet, von links: Michael Stabodin (Geschäftsführer, Landbus Unterland), Urs Lüchinger (designierter Gemeindepräsident, Balgach), Gerd Fleisch (Bürgermeister, Meiningen), Andreas Deterling (Leiter Angebot und Entwicklung, Bus Ostschweiz), Markus Schait (Amt für öffentlichen Verkehr Kanton St. Gallen), Sabina Saggioro (Geschäftsleiterin, Verein St. Galler Rheintal), Roland Ochsner (Unternehmensleiter, Bus Ostschweiz) und Ruedi Burger (Leiter Markt, Bus Ostschweiz).Bild: Monika von der Linden

einen Stand am Altstätter Klausmarkt und eine Roadshow an Bushöfen: morgens in Heerbrugg, mittags in Sargans und abends in Buchs. An allen Haltestellen grenzüberschreitender Linien kann man in Franken und Euro bezahlen. Es gilt jedoch nur die Fairtiq-App des jeweiligen Landes. Die Neuerungen mit Fokus auf Pendelnde und Erschliessung der Industriegebiete sieht die RTB als Anfang. Bewähren sie sich, sind nächstes Jahr weitere Ausbauschritte in Randgebieten geplant.

**Hinweis**  
www.rtb.ch, www.bsw-bus.ch

Dies sind die wichtigsten Neuerungen ab Sonntag, 15. Dezember

- Drei neue Linien, 321: Direktverbindung Altstätten – Heerbrugg – Hohenems im Halbstundentakt; 322: Schnelle Verbindung: Hohenems – Widnau – Altstätten (ohne Bedienung Bahnhof Heerbrugg) im Halbstundentakt (Montag bis Freitag). Erschliesst Industriegebiete in Altstätten, Rebstein, Balgach, Widnau und Diepoldsau; 335: Direkte Verbindung Altstätten – Oberriet – Büchel bei Rüthi mit Interregio-Anschluss, inklusive Bedienung der Industriezone Oberriet in der
- Hauptverkehrszeit (Montag bis Freitag)

  - 20 neue Fahrerinnen und Fahrer eingestellt
  - Zwölf Prozent mehr Strecke
  - 15 Prozent mehr Fahrplanstunden
  - Neun neue Fahrzeuge
  - Ein neuer Standort für die Linie 351: in Mäder mit zwei Bussen und vier Fahrern oder Fahrerinnen
  - Zwölf neue Haltestellen
  - Dichter Takt auf ausgewählten Strecken: zum Beispiel Linie
- 332 Oberriet – Montlingen – Kriessern – Altstätten

  - Umsteigefreie Verbindungen: Altstätten – Hohenems; St. Margrethen – Altstätten; Altenrhein – Rheinpark; Gams – Buchs – Schaan (ersetzt Linie 410); Buchs – Sevelen – Vaduz (ergänzt bisherige Vaduz – Sevelen)
  - Neue Nachtverbindungen Freitag/Samstag; Samstag/Sonntag: Heerbrugg – Hohenems; Heerbrugg – Altstätten – Kriessern – Oberriet – Sennwald; Berneck und Au (Nachtlinientaxi) (vll)

# Musikalische Einstimmung in den Advent

Der Orchesterverein Widnau bietet eine gelungene Feierstunde zum 75-Jahr-Jubiläum.

René Jann

Am Samstagabend im Widebaumsaal vom «Metropol» in Widnau und am Sonntagabend in der katholischen Kirche in Diepoldsau, stimmte der Orchesterverein mit Werken von Händel, Mozart und Haydn auf die Advents- und Weihnachtszeit ein. Das Publikum verdankte die Aufführungen mit lang anhaltendem Applaus.

Barbara Hohl, Präsidentin des OV Widnau, begrüsst das zahlreich zu den Aufführungen gekommene Publikum zur musikalischen 75-Jahr-Feier des 1949 gegründeten Orchestervereins, der dank guter Kameradschaft und versierter Dirigenten bis heute aktiv sei. Für das Jubiläumskonzert ist das Orchester um ein Bläser-Ensemble aus der Region und vom Musikgymnasium Feldkirch zur Symphoniker-Besetzung erweitert worden.

Mit grossem Applaus wurde Dirigent Stefan Susana auf der Bühne empfangen, der das Orchester vor sieben Jahren von Tom Pegram übernommen

hatte. Mit Georg Friedrich Händels Ouvertüre «Feuerwerksmusik» eröffnete das stattliche Orchester das Konzert auf feierliche Weise und liess das königliche Feuerwerk majestätisch erklingen. Einen musikalischen Gegensatz dazu stellte dann Mozarts Konzert für Horn und Orchester dar, getragen von der Solistin Johanna Ackerl. Mozarts träumerische Romanze begann im feinfühlig intonierten Spiel der jungen Horn-Solistin, beglei-

tet von Violinen, Bratschen und Cellis und fulminanten Einsätzen des gesamten Klangkörpers.

Gefälliges Wechselspiel zieht sich durch

Der zweite Satz gestaltete sich eher verhalten und liess im Wechselspiel zwischen Horn, Bläser-Ensemble und Streichern Mozarts musikalische Treibjagd errahnen, die sich gefällig über das ganze Werk hinzog. Ein lang anhaltender Applaus galt nicht

nur der Solistin, sondern dem gesamten Symphonieorchester. In der Symphonie in D-Dur von Franz Joseph Haydn konnte Dirigent Stefan Susana alle Register ziehen. Nach eher wehmütigem Beginn im Adagio folgte eine pompöse Passage, begleitet von kräftigem Paukeneinsatz zum wechsellvollen Spiel zwischen den Blas- und den Streichinstrumenten. Im Andante folgte nach verhaltenem Beginn die Steigerung zu den zwei Kontra-

bässen und dem musikalischen Echo der Bläserinnen und Bläser. Beim Menuetto, in welchem der Dreivierteltakt schon fast zum Tanz aufforderte, gefiel vor allem das gefühlvoll ausgeführte Pizzicato der Cellos und Bratschen, bevor noch einmal aus dem Vollen geschöpft wurde, um im vierten Satz das Finale einzuleiten. Dieses begann im gefälligen Wechselspiel zwischen Piano und Mezzoforte, bei dem die Einsätze bestechend präzise erfolgten.

Nach lang anhaltendem Applaus und Blumen für die Solistin und den Dirigenten gefiel das Widnauer Symphonieorchester mit dem «O du Fröhliche», angespielt von den Violinen und einem Cello. Von Strophe zu Strophe erfolgte eine Steigerung aufs ganze Orchester, das sich zum Schluss wieder zurückformierte bis auf die erste Violine von Camilo Sanchez Gómez. Beim anschliessenden Apéro durfte das Publikum mit den Mitgliedern des Orchestervereins auf die vergangenen wechsellvollen 75 Jahre Vereinsgeschichte anstossen.



Der Orchesterverein Widnau feierte mit einem speziellen Konzert sein 75-Jahr-Jubiläum. Bild: René Jann



Journal

Offenes Singen  
der Musikschule

**Rheineck** Die Musikschule Am Alten Rhein lädt alle, die Freude am Singen haben, zum «Offenen Singen» am dritten Advents-sonntag, 15. Dezember, um 18 Uhr in die katholische Kirche Rheineck ein. Bereits zum dritten Mal wird Chorleiter Sami Kajta-zaj die Teilnehmenden durch ein stimmungsvolles Programm aus Advents- und Weihnachtsliedern führen. Musikalisch begleitet wird das Singen von einer Ukule-lengruppe sowie Gitarren und Klavier. Im Anschluss sind alle ins Kirchgemeindehaus eingela-den. Die Musikschule freut sich auf viele Sängerinnen und Sän-ger und heisst die gesamte Bevöl-kerung willkommen.

Adventsfeier für  
Erwachsene

**Walzenhausen** Dieses Jahr fin-det die Adventsfeier für Erwach-sene am Mittwoch, 11. Dezem-ber, um 14 Uhr in der Mehr-zweckanlage statt. Die beiden Frauenvereine Lachen und Platz, sowie die evangelische und katholische Kirchgemeinde laden alle Einwohnerinnen und Einwohner von Walzenhausen im Erwachsenenalter zur Feier ein. Nach dem besinnlichen Teil wird man mit einer Darbietung und anschliessendem Essen ver-wöhnt. Anmeldungen nehmen bis Freitag, 6. Dezember, ent-gegen: Vreni Heise, Mägi Kendlbacher; 071 888 48 18, 076 594 41 42.

«Zmorge» für  
Alleinstehende

**Widnau** Der Gemeinnützige Frauenverein Widnau veranstal-tet am Donnerstag, 5. Dezem-ber, einen Zmorgen für Allein-stehende um 9 Uhr im evangeli-schen Kirchgemeindehaus, Neugasse 6a, Widnau. Alle sind willkommen.

# Ein Buch, das zum Träumen einlädt

Acht Geschichten, acht Personen, acht erfüllte Träume – die gemeinnützige Rheintaler Organisation A Million Dreams veröffentlicht ihr erstes Erzählbuch.

Cassandra Wüst

**Altstätten** Das Buch erzählt be-rührende Geschichten von er-füllten Träumen – Träumen, die die Non-Profit-Organisation A Million Dreams aus Altstätten wahr gemacht hat. Da ist bei-spielsweise Nicole, die, wie sie sich selbst nennt, die «Power-frau» aus Kriessern ist, deren Traum es war, zu fliegen. Oder Thomas aus Altstätten und Mi-chael aus Kriessern, der Lehrer mit Multipler Sklerose und der Meningitiserkrankte, die ein Skiwochenende im Engadin ver-brachten. Oder Levio aus Wid-nau, der am Williams-Beu-ren-Syndrom leidet und gern mit dem Boot übers Wasser tuckert und dann darauf warten möchte, bis ein Fisch an der An-gel anbeisst.

Es sind Geschichten von echten Menschen und ihren Schicksalen, und davon, wie ihr Leben durch die Erfüllung eines Traums verändert wurde. «In einer Welt, in der Träume oft als unerreichbare Ziele erscheinen, lädt die-ses Buch dazu ein, die eige-ne Vorstellungskraft zu ent-

falten und den Mut zu finden, das Unmögliche möglich zu ma-chen», sagt Daniel Manser, Co-Gründer von A Million Dre-ams.

Auf 60 Seiten, in kindge-rechter Sprache und mit liebe-vollen Illustrationen er-zählt, zeigt das Buch das Ergebnis des ab-wechslungsrei-chen Schaffens der Rheintaler Organisation und beschreibt die Schicksale der Menschen, denen ihre Träume

erfüllt wurden. Vier der acht Ge-schichten handeln von Perso-nen aus dem Rheintal. Die Le-senden entwickeln ein tieferes Verständnis für die Lebenssitu-ationen der Protagonisten. Ziel ist es, die Empathie der Lesenden zu stär-ken. «Unser Er-zählbuch soll nicht nur ins-pirieren,

sondern gerade Jugendliche mo-tivieren, an ihre Träume zu glau-ben und hart dafür zu arbeiten», sagt Co-Gründer Jens Keel.

Speziell an den Traum-Geschichten ist nicht nur, dass die Illustrationen mit künstli-cher Intelligenz erstellt wurden, sondern auch, dass am Ende je-der Geschichte ein Video wartet.

Mittels QR-Code, der mit dem Handy gescannt wird, kann di-rekt das Traum-Erfüllungsvideo mit den echten Personen ange-schaut werden. «Dies ist beson-ders für Kinder ein grosser An-reiz, die Geschichte zu lesen», ist sich Daniel Manser sicher.

Bisher 25 Träume erfüllt,  
weitere folgen

Daniel Manser und Jens Keel ha-ben die Non-Profit-Organisa-tion A Million Dreams 2022 ge-gründet. Seither hat die Organi-sation mit Sitz in Altstätten 25 Träume benachteiligter Men-schen erfüllt – nicht nur im Rheintal, sondern in der ganzen Schweiz. «Das ist aber nicht unsere Messgrösse. Entschei-dend ist für uns, wie viele Men-schen wir dadurch inspirieren konnten, selber Träume zu er-füllen», sagt Jens Keel. Die berührenden Geschichten halten sie jeweils in einem Video fest. Und neu soll jedes Jahr ein weiteres Buch der «Traum-Geschich-ten» erscheinen. Der erste Band ist seit dieser Wo-che im Moflar in Heerbrugg und im Enderli in Altstätten er-hältlich.

Hinweis

Am Diens-tag, 10. De-zember, wird um 19 Uhr das Buch in der BiblioRii in Altstät-ten vorgestellt. Eine An-meldung ist erwünscht unter 071 755 41 13 oder info@bibliorii.ch.



«Unser Buch soll Jugendliche motivie-ren, an ihre Träume zu glauben und hart dafür zu arbeiten.»

Jens Keel

A Million Dreams, Altstätten

## Rückkehr auf die Bühne?

Das Theaterstück «Bis de Fade riisst» war schon vor der Premiere zehnmal ausverkauft – für 2025 werden Wiederholungen geprüft.

**Altstätten** Erstmals in der Ge-schichte des Diogenes Theaters wurde ein Theaterstück aufge-führt, das eigens für das Theater geschrieben wurde und in der engeren Region des Rheintals spielt. Das schien sich herumge-sprochen oder auch den Puls der Zeit getroffen zu haben, waren doch alle zehn Vorstellungen schon vor der Premiere ausver-kauft. «Bis dä Fade riisst» lehnt sich an das Buch «Schürzennä-herinnen» von Jolanda Spirig an und wurde verfasst von Paul Steinmann. Am letzten Freitag ging die Darniere über die Büh-ne. Das Publikum war bei allen zehn Vorstellungen begeistert von der Inszenierung von Regis-seurin Kristin Ludin. Sie hat es geschafft, die emotionalen und komischen Momente des Stücks auf zwei Zeitebenen gut heraus-zustellen. Zusammen mit den starken und ausdrucksstarken Schauspielerleistungen führte das zu einer packenden Auffüh-

rung, die das Publikum fesselte. Ganze Familien, vorwiegend Ver-wandte und Bekannte von ehe-maligen Schürzennäherinnen, kamen aus der ganzen Schweiz, um das Stück zu sehen. Und sie bestätigten immer wieder, dass es eben «genau so gewesen ist», wie das Stück es zeige.

Ein schöneres Lob kann ein Theater kaum bekommen. Die Begeisterung war überwältigend, die Emotionen waren nicht nur spür-, sondern auch sichtbar. Auf-

grund der nach wie vor regen Nachfrage, habe man sich ent-schieden, so René Wuffli, Präsi-dent des Diogenes Theaters, eine Wiederaufnahme des Stücks im Frühjahr 2025 zu prüfen. Wobei vor allem die terminlichen As-pekte mitentscheiden würden, ob diese auch stattfinden kann. Sobald der Entscheid getroffen ist, wird das Diogenes Theater informieren respektive die Vor-stellungen auf der Website veröf-fentlichen. (pd)



Das Ensemble begeisterte über die Region hinaus und zog Publikum aus der ganzen Schweiz an. Bild: pd

## Verein SDM ist 100 Jahre alt

Kürzlich feierte der Verein Soziale Dienste Mittelrheintal (SDM) auf dem Stoffel-Areal seinen 100. Geburtstag.

**Widnau** Rund 115 Personen aus Vorstand, Mitarbeitenden, Ehe-maligen und Gästen mit SDM-Bezug nutzten den geselligen Anlass zu Ehren der Jubilarin. Eröffnet wurde der Abend durch SDM-Präsidentin Shaleen Mas-troberardino, gefolgt von einem Grusswort von Regierungsrätin Laura Bucher und moderiert durch SDM-Geschäftsführer Ruedi Gasser. Die Mittelrhei-nalische Tuberkulose-Fürsorge-stiftung wurde am 30. Novem-ber 1924 im Volkshaus Heer-brugg gegründet. Vertreter der umliegenden politischen Ge-meinden, Ärzte, Geistliche und Private taten sich zusammen, um die damalige «Volkseu-che» zu bekämpfen. Orientiert an den gesellschaftlichen Be-dürfnissen, entwickelten sich die sozialen Dienstleistungen kontinuierlich weiter. Ein Orga-nisationskomitee, inspiriert durch Ideen der Mitarbeiten-den, organisierte für jedes SDM-

Jahrzehnt ein Highlight, das in der Skatehalle, dem Jugendtreff, dem Schülerhort oder der Kin-dertagesstätte stattfand. Mit Laurenz am Saxofon, Jakob Schegg mit Anekdoten aus sei-ner Präsidialzeit, Breakdance-Profi Willi Brozmann, der die Gäste in Bewegung brachte, und Berta Thurnherr mit Geschich-ten von anno dazumal verflog die Zeit rasant. Die fünfköpfige «Musik im Zentrum»-Band The Crackers lieferte unter der

Leitung von Carlo Lorenzi mu-sikalische Live-Hits, inklusive Happy-Birthday-SDM-Song. Weiter folgten Würdigungen von fünf langjährigen Mitarbei-tenden, und DJ Willi legte tanz-bare Songs auf. Das Rahmen-programm mit Videoclip «Kita-Kinder erzählen», einer Wimpel-Werkstatt, Jahresbe-richten zum Stöbern sowie der Meldestelle für Glücksmomen-te lud zum kreativen Verweilen ein. (pd)



Laura Bucher (v.l.), Ruedi Gasser und Shaleen Mastroberardino hielten an den Feierlichkeiten Reden. Bild: pd



# TODESANZEIGEN

- › Wann ist Annahmeschluss?
- › Was kostet eine Todesanzeige?
- › Wie setze ich eine Todesanzeige auf?
- › Welches sind die Annahmestellen?

Auskunft und Beratung:  
Galledia Regionalmedien AG  
Hafnerwissenstrasse 1, 9442 Berneck  
Telefon 071 747 22 22

Traueranzeigen online unter: [www.rheintaler.ch/traueranzeigen](http://www.rheintaler.ch/traueranzeigen)



# Junge U18-Meisterin ist eine Spätberufene

Die 14-jährige Eichbergerin Helena Zäch gewann Gold an den Schweizer Meisterschaften eine Altersklasse über der Kategorie, in der sie sonst kämpft. Das grosse Talent des Judo- und Ju-Jitsu-Clubs Rheintal wächst erst in die Strukturen hinein, die den Weg an die Spitze ermöglichen.

Yves Solenthaler

**Judo** Im Dojo des JJJC Rheintal in Balgach ist es eng. Gürtelprüfungen im Kinderjudo bringen Betrieb auf die Matte. Helena Zäch wartet auf ihren Einsatz, wie immer am Montag trainiert sie bei ihrem Stammverein.

Am Samstag ist die Eichbergerin mit erst vierzehn Jahren Schweizer Meisterin der Alterskategorie U18 in der Gewichtsklasse bis 44 Kilo geworden. Jede und jeder kommt zu Helena Zäch, um ihr zu gratulieren.

### Starke Spezialwürfe und Vorzüge im Bodenkampf

Alle vier Kämpfe hat sie in Yverdon-les-Bains gewonnen. Nie musste sie über die volle Distanz kämpfen. «Die dritte Gegnerin, Ophély Veillard aus Lausanne, war die Stärkste», sagt Zäch. Eine Linksauslegerin, was für die Rheintalerin ungewohnt ist. Beim ersten Angriff der Waadtländerin setzte Zäch den Konter und holte mit einem Seoi-Nage, einem Vornüber-Kopfwurf, den Sieg. Auch den O-uchi-gari (grosse Innensichel), einen anderen Lieblingswurf, packte Helena Zäch beim Championat am Genfersee aus. «Zudem zeigte sie ihre Vorzüge im Bodenkampf», sagt Andreas Kamber, der die Eichbergerin zusammen mit ihren Eltern Thomas und Katerina Zäch betreute.

Anfang Jahr begann Helena Zäch mit dem Training im regionalen Leistungszentrum in St. Gallen, seither trainiert sie viermal pro Woche, einmal in Balgach, dreimal in der Hauptstadt. Dass sie am letzten Novembertag an den Schweizer Meisterschaften startet, war lange nicht vorgesehen. In der Altersklasse U15, in der Zäch in dieser Saison dominierte, gibt es noch keine nationale Meisterschaft. Dann brachte ein Aussenstehender die Idee auf, mit Starts in der höheren Kategorie U18 Ranking-Punkte für die Teilnahme an der Schweizer Meisterschaft zu sammeln.

Tatsächlich siegte Helena Zäch an drei U18-Turnieren,

darunter an den Ostschweizer Meisterschaften. Im ganzen Jahr gewann sie elf Goldmedaillen. Die Quali für ihre ersten nationalen Titelkämpfe schaffte sie natürlich – und selbst dort dominierte das Talent aus Eichberg. Überrascht ist aber niemand aus ihrem Umfeld. «Ich rechnete damit, dass sich Helena durchsetzt, wenn sie umsetzen kann, was wir uns vorgenommen haben», sagt Andreas Kamber. Er war Zächs erster Trainer im Verein, inzwischen ist sein Bruder Christian Kamber ihr Haupttrainer beim JJJC Rheintal.

### Beim Vorbeifahren ins Training geschaut

Helena Zäch ist vor sechs Jahren mit ihren Eltern beim Dojo in Balgach vorbeigefahren. Ihr Vater Thomas, mittlerweile ein erfolgreicher Sportschütze, war als kleiner Bub selbst mal Judoka («aber nicht lange»). Durch die Fenster waren die trainierenden Judokas zu sehen. Die achtjährige Helena erinnerte sich an die Erzählung ihres Vaters. Die Familie ging in die Halle und Helena kehrte mit einem Schnuppertermin fürs Kinderjudo heim.

Beim japanischen Mattenkampf mit seinen höflichen Umgangsformen hat sie ihre Leidenschaft gefunden. Die Trainer loben Helena Zächs Fleiss und ihre Lernbereitschaft. Sie hat sich vor einem Jahr darum gekümmert, dass sie in St. Gallen trainieren darf. Ihr Vater unterstützte sie bei der Suche nach dem passenden Angebot. Seither bestimmen vier Trainings pro Woche den Tagesablauf der Schülerin. Der nationale Verband verlangt von Kaderathletinnen 20 Trainingsstunden pro Woche.

Helena Zäch ist willig, diesen Aufwand in Kauf zu nehmen. Sie träumt von den Olympischen Spielen, dabei nennt sie das Jahr 2032, dann ist sie 22-jährig. Die nähere Zukunft soll mit der Annäherung an den Spitzensport den Weg zu diesem Ziel ebnen. Sie muss dabei aufholen, denn als 14-Jährige, die in die Notizbücher des nationalen



Helena Zäch gewann an ihren ersten Schweizer Meisterschaften in Yverdon die Goldmedaille. Bild: ys

«Helena ist fleissig, wissbegierig und mental stark.»

Andreas Kamber  
Nachwuchstrainer

Verbands stürmt, ist sie bereits eine Spätberufene.

Helena Zäch besucht die reguläre zweite Sekundarklasse im Schulhaus Wiesental in Altstätten. Eine Talent Card von Swiss Olympic besitzt sie (noch) nicht, diese ist oft der Türöffner, um eine Spitzensport-Förderung zu erhalten. Nach dem Schweizer Meistertitel ist ein Aufgebot ins Schweizer Nachwuchskader naheliegend, die Selektion erfolgt allerdings erst Anfang Jahr.

«Mein Traum sind die Olympischen Spiele 2032.»

Helena Zäch  
Judo-Talent

«Wir müssen erst in die Strukturen des Spitzensports hineinwachsen», sagt Helenas Vater Thomas Zäch klipp und klar. Auch der Verein wurde vom Erfolg seines neuen Aushängeschildes fast ein bisschen überpumpt. «Wir hatten nicht die passenden Strukturen für Spitzensportförderung», gibt Andreas Kamber zu. Helena Zäch sei nun eine Vorreiterin. Aber in der U11 und der U9 kämen bereits Talente nach, die von der seit zwei Jahren betriebenen intensiveren Frühförderung profitieren. Das Resultat ist bereits erkennbar: «Dieses Jahr gewannen wir 33 Goldmedaillen an Nachwuchsturnieren, letztes Jahr waren es vier.»

### Der Weg zum Spitzensport ist noch nicht geebnet

Thomas Zäch ist dankbar für die Unterstützung des JJJC Rheintal. Auch als nationale Judoka wird seine Tochter einmal wöchentlich beim Stammverein in Balgach trainieren. Daneben versucht Helena Zäch, sich auf internationalem Parkett zu etablieren. Am nächsten Wochenende steht in Nîmes (Frankreich) ein Turnier auf dem Programm, das vom Verband zur Talentsichtung genutzt wird.

Bisher hat Helena Zäch erst einmal, in Bregenz, im Ausland gekämpft. Im nächsten Jahr, in dem sie regulär in der U18 kämpft, werden sich die Auslandseinsätze mehren. Ein Ziel im 2025 ist die Teilnahme an den Europameisterschaften, die Startplätze dafür gibt's nur an internationalen Turnieren.

«International ist das Niveau höher», sagt Thomas Zünd. Das schreckt Helena Zäch nicht davon ab, ihre hochgesteckten Ziele zu verfolgen. Sie besitzt das technische Rüstzeug, die mentale Stärke (Fokus und Selbstvertrauen) und die nötige Ausdauer, um auch gegen stärkere Gegnerinnen als in der Schweiz zu bestehen.

Helena Zäch ist bereit für mehr Montage, an denen ihr jeder und jede im Dojo in Balgach zu ihrem Erfolg gratuliert.

## SC Rheintal spielt beim Leader in Wil

**Eishockey** Der SC Rheintal gastiert heute Mittwoch um 20.15 Uhr beim Tabellenführer EC Wil im Stadion Bergholz. Nach dem achten Platz im Vorjahr hat Wil seine Mannschaft tüchtig umgekrempelt. Die Fürstländer profitieren von der geografischen Nähe zu Winterthur, Frauenfeld und anderen oberklassigen Vereinen. Wil hat einen der grössten Kader der 1. Liga, spielte aber zuletzt meist nur mit drei Blöcken. Die Wiler haben alle ihre Heimspiele gewonnen und möchten diese Serie fortsetzen. Die Rheintaler können unbeschwert spielen und damit darauf hinarbeiten, dass jede Serie einmal endet. Vor einem Jahr siegte der SCR in Wil mit 7:2. (smr)

## RS Kriessern glänzt am Klausturnier

**Ringen** Das als Klausturnier bekannte Nachwuchsturnier meldete mit 285 Sportlerinnen und Sportler aus 23 Mannschaften und vier Nationen eine Rekordteilnahme. Dabei waren auch 16 Startende vom Kriessner Nachwuchs, der sich den vierten Platz in der Mannschaftswertung sicherte.

Gelb-Schwarz war reihenweise auf dem Podest vertreten. Angefangen bei den Mädchen, wo Veronika Rudenko mit zwei Siegen den Tagessieg sicherte. Bei den jüngsten Startern der Kategorie C schaffte ihr Bruder Hermann dasselbe bis 36kg. Gian Rebholz verpasste Gold nur knapp. Er klassierte sich bis 27kg als Zweiter und im glei-

chen Gewicht sicherte sich Nael Allemann Platz vier. Den Medallensatz bei den Jüngsten komplettierte bis 20kg Josef Klee mit Rang vier – auch hier landete mit Jaron Cosar ein Kriessner auf dem undankbaren vierten Platz. Auch Elijah Cosar bis 23kg und Samuel Schegg bis 25kg widerfuhr dieses Schicksal.

Bei den Schülern B kamen drei von vier Kriessnern aufs Podest: Davin Loher bis 30kg auf Platz zwei, Jerome Dietsche bis 35kg auf Rang drei und Nino Rebholz bis 50kg ebenfalls auf den dritten Platz. Khangai Lkhangvastend wurde Sechster, wofür er ein Diplom in Empfang nehmen durfte.



RSK-Schal unterm Christbaum: Bald ist Weihnachtspause. Bild: pd

Bei den ältesten Jahrgängen schafften es alle Gelb-Schwarzen aufs Treppchen. Lukas Streck holte bis 38kg Gold vor seinem Bruder Tristan. Lee Dietschi wurde bis 44kg dank eines starken Auftritts ebenfalls mit Gold belohnt, während Jonas Zäch für den dritten Platz bis 60kg die Bronzemedaille umgehängt wurde.

Mit dem Klausturnier ist die Saison fast zu Ende. Den definitiven letzten Auftritt 2024 haben die Kriessner am 14. Dezember am Turnier in Flaach bei Winterthur. Danach geht es in die Weihnachtspause, wo hoffentlich der eine oder andere Ringerschuh oder RSK-Schal unter dem Christbaum liegt. (dip)



## Mehr Abschüsse, weniger Bürokratie

Europa lockert den Schutz des Wolfs. Gleichzeitig verlangt der Ständerat regionale Abschussquoten – mit St. Galler Unterstützung.

Adrian Vögele

Es klappte wie am Schnürchen. Noch während Ständerat Benedikt Würth (Mitte/SG) am Dienstagvormittag im Parlament namens der Umweltkommission für eine einfachere Regulierung der Wölfe mit Abschüssen plädierte, reichte ihm der Walliser Parteikollege Beat Rieder einen Zettel.

Die Nachricht war brandneu und stammte aus Strassburg: Der Schutz des Wolfes wird europaweit gelockert. Das Grossraubtier gilt in der sogenannten Berner Konvention ab dem nächsten Jahr nicht mehr als «streng geschützt», sondern nur noch als «geschützt». Zwei Drittel der Vertragsstaaten befürworteten den Schritt, auch die Schweiz unterstützte ihn. Damit ist der Wolf künftig in der gleichen Kategorie wie beispielsweise der Steinbock.

Würth griff den Hinweis gut gelaunt auf und bezeichnete Rieder scherzhaft als seinen «Sekretär». Der Entscheid auf europäischer Ebene passt zur Forderung der ständerätlichen Umweltkommission: Der Bund soll künftig zusammen mit den Kantonen regionale Abschussquoten für die Wolfsjagd festlegen, wenn die Anzahl Wölfe in den jeweiligen Regionen bestimmte Schwellenwerte übersteigt. Der Bundesrat soll sogar prüfen, «inwieweit die Kantone wolfsfreie Zonen ausscheiden können», wie es in der Motion der Kommission heisst.

**Würth: «Bürokratischer Aufwand ist massiv»**

Wolfsfreie Zonen seien zwar nur schwer umsetzbar, räumte Würth ein. «Der Wolf hält sich nicht an Zonengrenzen. Auch



Wölfe sollen in der Schweiz mit weniger Bürokratie abgeschossen werden können: So will es der Ständerat.

Bild: zvg

seine Bejagung ist sehr anspruchsvoll.» Aber: Die Angelegenheit mit den Wölfen in der Schweiz drohe aus dem Ruder zu laufen, der Bestand wachse exponentiell. Seit 2022 sei es möglich, Rudel proaktiv zu regulieren, «aber der bürokratische Aufwand hierfür ist immer noch massiv».

Für die erste proaktive Regulierung habe der Kanton Wallis über 400 Seiten Papier ans Umweltdepartement in Bern einreichen müssen, so Würth. Rieder bestätigte die Zahl und ergänzte, der Antrag für die Regulation

sämtlicher Steinbockkolonien im Kanton Wallis umfasse lediglich neun Seiten. Ein Paradigmenwechsel sei nötig, forderte Würth: «Der Wolf soll bejagt werden wie andere Wildtiere auch.»

**Friedli: «Unruhiger Alpsommer in St. Gallen»**

Dagegen wehrte sich die Linke: Simon Stocker (SP/SH) sagte, in Graubünden und im Wallis habe die Anzahl der Nutztierrisse zuletzt abgenommen. Und bereits sei auf 2025 eine Verschärfung der Jagdverordnung

geplant, die mit präventiven Abschüssen eine Reduktion auf schweizweit noch zwölf Wolfsrudel erlaube. Heute sind es über 30 Rudel. «Diese Verordnung wird dazu führen, dass wir den Bestand radikal dezimieren», sagte Stocker. Auf eine noch stärkere Bejagung des Wolfs sei darum zu verzichten, stattdessen müsse man auf Herdenschutz setzen.

Esther Friedli (SVP/SG) widersprach. «Gerade im Kanton St. Gallen blicken wir auf einen sehr unruhigen Alpsommer zurück.» Auch auf geschützten

Alpen hätten Wölfe äusserst grosse Schäden angerichtet. «Herdenschutzhundeteams müssten ausgewechselt werden, weil sie derart ausgelaugt waren.» Für die Regulierung der Wolfsrudel gelte heute ein System mit Gebietseinteilungen (Kompartimenten), das nicht praktikabel sei. «Wir müssen diese Regionen neu überdenken.»

Stefan Engler (Mitte/GR) sprach sich ebenfalls für die stärkere Regulierung der Wölfe aus. Die Lockerung des Wolfsschutzes in Europa werde eine «Beruhigung» zur Folge haben,

sagt er. Einsprachen gegen Abschüsse seien nicht mehr so leicht möglich, «die Kantone werden mehr Rechtssicherheit erhalten».

**Rösti wehrte sich vergebens**

Der Bundesrat wehrt sich dagegen, die Bedingungen für Wolfsabschüsse schon jetzt weiter zu lockern. Umweltminister Albert Rösti (SVP) sagte im Ständerat, in den letzten Jahren habe man bereits Vereinfachungen eingeführt, und die nächste Lockerung auf Verordnungsstufe solle ab Februar 2025 gelten. Diesen Herbst habe der Bund zahlreiche Regulierungsanträge gutgeheissen, es habe keine Einsprachen gegeben. Rösti plädierte dafür, zunächst die Wirkung der jetzt aufgegleisten Massnahmen abzuwarten. «Wenn sie nicht genügen, werde ich in zwei, drei Jahren der Erste sein, der Änderungen vorschlägt.»

Rösti relativierte die Bürokratiewürfe der Bürgerlichen, aber auch die Befürchtungen der Linken. Ein vollständiges Regulierungsgesuch sei fünf bis sechs Seiten lang. Und der Bund könne den Wolfsbestand ab nächstem Jahr nicht ohne Weiteres auf zwölf Rudel dezimieren. Die Regulierung sei nur möglich, wenn ein Rudel Schaden anzurichten drohe. Wolfsfreie Zonen hält auch Rösti für kaum umsetzbar. «Die Zone müsste dann wohl so gross sein wie die Schweiz.»

Trotzdem: Der Ständerat stimmte der Motion für regionale Abschussquoten und für die Prüfung wolfsfreier Zonen deutlich zu. FDP, Mitte und SVP sagten geschlossen Ja. Nun geht der Vorstoss an den Nationalrat.

## Zwei exklusive Schweiz-Shows am OASG

Die Veranstalter haben eine erste Tranche des Line-ups 2025 bekannt gegeben. Neu kostet der Viertagespass ein Zwanzigernötli mehr.

Wie gestaltet sich der Sommer 2025 im Sittertobel musikalisch? Das haben die Verantwortlichen des Open Air St. Gallen am Dienstagabend in der Lokremise verraten. Auf dem Programm für die Festivalsausgabe vom 26.-29. Juni stehen Namen wie Kings of Leon, Annenmaykanterreit, Ski Aggu, Pashanim, Nemo und Faber.

Im Hinblick auf das kommende Open Air wurden die Eintrittspreise leicht erhöht. Für einen Viertagespass sind neu 299 Franken fällig. Das sind 20 Franken mehr, als fürs Open Air 2024 bezahlt werden mussten.

**Kings of Leon: Einziger Schweizer Auftritt im Tobel**

Die ersten 5000 limitierten Fantickets für das kommende St. Galler Open Air waren direkt nach dem vergangenen Festivalwochenende und innerhalb von 48 Stunden restlos ausverkauft, wie die Veranstalter mitteilen. Am Freitag, 6. Dezember, startet nun der offizielle Vorverkauf

für die 47. Festivalsausgabe. Mit der aktuellen Ankündigung von 39 der insgesamt über 70 Live-Acts präsentiert das Festival einen «vielfältigen ersten Programmteil».

Die US-Amerikaner von **Kings of Leon** kehren 2025 nach mehr als zehn Jahren für eine exklusive Schweiz-Show ins Sittertobel zurück.

Auch **Annenmaykanterreit** sind in der Schweiz nur in St. Gallen zu sehen. Daneben spielt die Band laut den OASG-Verantwortlichen im kommenden Jahr nur noch drei weitere Shows in Deutschland und Österreich. Die deutsche Popband trat bereits 2022 auf der Sitterbühne auf.

**Auch Castingshow-Siegerin kommt nach St. Gallen**

Die Verantwortlichen streichen zudem zahlreiche weibliche Acts heraus, die im Sittertobel für Stimmung sorgen werden. Darunter befinden sich Lokalmatadorin **Joya Marleen**, die



Annenmaykanterreit spielte schon 2022 am Open Air St. Gallen.

Bild: Reto Martin

deutsche Singer-Songwriterin **Dilla**, die junge Appenzeller Songwriterin **Riana**, die aufstrebenden **Jolle** aus Hamburg, die Bündner Rapperin **Gigi** oder **Paula Dalla Corte**, die im Thurgau geborene Gewinnerin der Castingshow «Voice of Germa-

ny». Zu den weiteren Headlinern gehören **Ski Aggu**, die Berliner Rapband **Pashanim**, die ebenfalls aus Berlin stammenden Techno-Koryphäen **Brutalismus 3000** oder **Faber**, der seine einzige Festivalshow 2025 im Sittertobel spielen wird.

Ebenfalls mit von der Partie sind der US-amerikanische Electro- und Performancekünstler **Marc Rebillet**, die deutschen Indie-Popper **Jeremias** sowie die Punkrocker **Beatsteaks**.

**Weiterhin kostenlose An- und Rückreise**

Cuisine sans frontières heisse die neue Charity-Partnerin am Festival, teilen die Veranstalter mit. Die Organisation setze sich weltweit dafür ein, dass Konflikte gelöst würden und Gemeinschaft gefördert werde. Im Rahmen von «Take a Stand» sollen Podien sowie weitere Aktionen umgesetzt werden.

Im vergangenen Sommer führte das Open Air St. Gallen die kostenlose An- und Rückreise mit dem öffentlichen Verkehr ein. Damit sei erreicht worden, dass inzwischen über 90 Prozent der Musikfans mit Zug und Bus oder zu Fuss anreisen. Das sei im nationalen Vergleich mit anderen Festivals ein sehr hoher Wert, auf den man

stolz sei. Das Programm der Sitter- und Sternenbühne sowie der Intro Stage wird voraussichtlich Ende Februar komplettiert, wie die Veranstalter festhalten. Die Line-ups der Bühnen Plaza und Daydance an der Sitter folgen dann im Frühjahr. (nat/dwa)

**Das bislang bekannte Line-up am OASG 2025**

Kings of Leon, Annenmaykanterreit, Ski Aggu, Brutalismus 3000, Jeremias Pashanim, Faber, Marc Rebillet, Beatsteaks, Nemo, OG Keemo L'Impératrice, Berq, Edwin Rosen, Royel Otis, Mark Ambor, Mother Mother, Grossstadtgeflüster, Joya Marleen, Zimmer90, Bibiza, Bunt, Dilla, Kasi, Siegfried & Joy, Nightmre, Jule X, Riana, Deadletter, EDB Jolle, Saló, Linda Elys, Gigi, Malummi, Lost in Lona, Paula Dalla Corte, Claire my flair, We are Ava.



# «Startrampe für die Nahrung der Zukunft»

Im Cultured Hub von Bühler, Givaudan und der Migros tüfteln Start-ups an Laborfleisch. Bis es auf dem Teller landet, dauert es noch.

Thomas Griesser Kym

Kultiviertes Fleisch – hat es das Potenzial, ein paar Probleme unseres Planeten zu lösen? Fakt ist: Kultiviertes Fleisch oder wissenschaftlich In-vitro-Fleisch wird im Labor aus gezüchteten Zellkulturen hergestellt. Da es in einer keimfreien Umgebung wächst, fällt das Risiko einer Infizierung mit Bakterien wie zum Beispiel Salmonellen weg. Es braucht keine Antibiotika. Und es müssen keine Tiere aufgezogen und geschlachtet werden. Das ist gut für das Tierwohl, für die Umwelt und das Klima, es spart Wasser, Futter und landwirtschaftliche Nutzfläche. Und das Laborfleisch soll wie Fleisch von Nutztieren schmecken.

Das Problem: Von einer Herstellung kultivierten Fleischs im industriellen Massstab mit den entsprechenden Mengen ist man noch meilenweit entfernt, und die Prozesse sind teuer. 2013 stellte ein niederländisches Forscherteam um Professor Mark Post den ersten In-vitro-Burger vor. Die Kosten seiner Herstellung und der Forschungsarbeit dahinter wurden auf eine Viertelmillion Euro taxiert. Ende 2020 erteilte die Regierung von Singapur die weltweit erste Zulassung für ein Produkt aus Laborfleisch zum Verkauf in Restaurants.

## Teure Infrastruktur steht zur Verfügung

Laut einem Bericht der Nicht-regierungsorganisation Good Food Institute (GFI) Europe vom Mai 2023 arbeiten weltweit über 150 Start-ups in über zwei Dutzend Ländern daran, kultiviertes Fleisch oder kultivierten Fisch zu entwickeln. An diesem Punkt setzen der Uzwiller Bühler-Konzern, der Genfer Riechstoff- und Aromenhersteller Givaudan und die Migros an: Im Business-Park The Valley in Kempththal bei Winterthur haben die drei Unternehmen ihr



Im Cultured Hub können Unternehmen ihre Prozesse von kleinen Laborexperimenten auf 1000-Liter-Pilotversuche ausweiten. Bilder: zvg



Bühler-Technologiechef Ian Roberts.

Joint Venture The Cultured Hub offiziell eröffnet.

Die Unternehmen sprechen von «einer Startrampe für die Entwicklung der Nahrung der Zukunft». Ausgerüstet ist The



Yannick Gächter, Chef des Cultured Hub in Kempththal.

Cultured Hub mit einem Labor für Produktentwicklung, Zellkulturen und Fermentierung. Start-ups und Organisationen können hier an ihren Ideen zur Entwicklung kultivierter

Lebensmittel tüfteln. Und dies, ohne selbst in teure Infrastruktur investieren zu müssen und dabei obendrein Zeit zu verlieren.

Im Hub können drei Unternehmen gleichzeitig an voneinander vollständig getrennten Biotech-Anlagen arbeiten. Die Anlagen ermöglichen es, von kleinen Laborexperimenten, beispielsweise mit Schüttelkolben, auf Pilotversuche mit einem Volumen von 1000 Litern zu skalieren. Ziel sei es, marktreife Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen zu entwickeln.

Für den Aufbau des Cultured Hub hat der Uzwiller Bühler-

Konzern sein Know-how und seine Technologie im Anlagenbau und bei Prozessen in der Lebensmittelherstellung beigesteuert. Givaudan bringt seine Erfahrung und sein Wissen in puncto Geschmack in die Produktentwicklung ein, und die Migros ist zuständig für die Interaktion mit den Kundinnen und Kunden und für die Marktbearbeitung.

## Worauf es bei Laborfleisch ankommt

Chef des Cultured Hub, in den zwischen 20 und 25 Millionen Franken investiert worden sind, ist Yannick Gächter. Er sagt, der

Hub sei seit vergangenem Sommer aktiv, mehrere Start-ups seien bereits an der Arbeit, darunter auch eines aus der Schweiz, und es gebe zahlreiche potenzielle Interessenten.

Bühlers Technologiechef Ian Roberts sagt, beim Cultured Hub handle es sich um die erste Anlage dieser Art in der Welt. Mit Bühler, Givaudan und der Migros hätten sich drei Schweizer Unternehmen zusammengetan und seien ein unternehmerisches Risiko eingegangen. «Das wäre in keinem anderen Land möglich gewesen», äussert sich Roberts überzeugt.

## Tiere werden auch weiterhin geschlachtet

Bis Laborfleisch bei uns im Supermarkt oder im Restaurant feilgeboten wird, dürfte es aber noch eine Weile dauern. Dabei geht es nicht nur um Mengen und Preise, sondern es muss auch gut schmecken, nahrhaft sein und wirklich nachhaltig produziert sein, wie Roberts weiss. Hinzu kommen die regulatorischen Anforderungen.

Allerdings: Lägen alle Bewilligungen vor, könnte kultiviertes Fleisch etwa in drei Jahren zu kaufen sein, sagt Roberts. «Natürlich zunächst in kleinen Mengen und zu hohen Preisen.» Danach aber könnte über die folgenden Jahre die Produktion kontinuierlich steigen und das Fleisch entsprechend günstiger werden.

Werden irgendwann gar keine Tiere mehr geschlachtet werden müssen? Roberts sagt, es gehe darum, Alternativen zum Fleisch von Nutztieren zu fördern. 30 bis 40 Prozent des konsumierten Fleischs könnten dereinst durch pflanzliche Alternativen ersetzt werden, schätzt Roberts, weitere 10 Prozent durch kultiviertes Fleisch. Der Bühler-Technologiechef sagt: «Das hätte einen tiefgreifenden Einfluss auf die Nutztierhaltung.»

## Anlagefonds

### Erläuterungen

Reihenfolge Fondsinformationen:  
Fondsnamen, Rechnungswährung, Konditionen Ausgabe / Rücknahme, Kursbesonderheiten, Inventarwert (Ausgabepreis oder Börsenschlusskurs, Abweichungen siehe Besonderheiten), YTD-Performance in %

### Konditionen bei der Ausgabe und Rücknahme von Anteilen:

- keine Ausgabekommission und/oder Gebühren zugunsten des Fonds (Ausgabe erfolgt zum Inventarwert).

### Die zweite, kursiv gedruckte Ziffer verweist auf die Konditionen bei der Rücknahme von Anteilen:

- Keine Rücknahmekommission und/oder Gebühren zugunsten des Fonds (Rücknahme erfolgt zum Inventarwert).

### Besonderheiten:

- wöchentliche Bewertung
- monatliche Bewertung
- quartalsweise Bewertung
- keine regelmässige Ausgabe und Rücknahme von Anteilen
- Vortagespreis
- frühere Bewertung
- Ausgabe von Anteilen vorübergehend eingestellt
- Ausgabe und Rücknahme von Anteilen vorübergehend eingestellt
- Preisindikation
- in Liquidation
- nach Ertrags- und/oder Kursgewinnausschüttung

NAV / Issue Price exclusive Kommissionen

Fondseinträge können bei CH Regionalmedien AG, 071 272 77 77 oder [insertate-tagblatt@chmedia.ch](mailto:insertate-tagblatt@chmedia.ch) disponiert werden.

Sponsor



www.six-swiss-exchange.com

### ANZEIGE

Bezeichnung	Währung	Ind.	02.12. 2024	±
<strong>ST.GALLER KANTONALBANK</strong> Tel. 0844 811 811 <strong>St.Galler Kantonalbank</strong> <a href="http://www.sgkb.ch">www.sgkb.ch</a>				
<strong>Obligationenfonds</strong>				
SGKB (CH) II – Obligationen CHF B	CHF	1/1 e	112.29	5.1
SGKB(Lux)–Obligationen EUR – B	EUR	1/1 e	115.77	2.7
<strong>Aktiefonds</strong>				
Firneon Swiss Eq IsoPro® (CHF) A	CHF	1/1 e	228.18	6.0
SGKB(CH)II–Akt. Fokus Ostschweiz B	CHF	1/1 e	149.02	5.6
SGKB(CH)II–Aktien Schweiz B	CHF	1/1 e	363.30	6.7
SGKB(Lux)–Aktien Welt CHF – B	CHF	1/1 e	129.37	13.9
<strong>Strategiefonds</strong>				
SGKB(CH)–Strat Ausgewogen A	CHF	1/1 e	135.20	9.7
SGKB(CH)–Strat Ausgewogen Eco A	CHF	1/1 e	101.39	9.6
SGKB(CH)–Strat Einkommen A	CHF	1/1 e	110.64	7.4
SGKB(CH)–Strat Einkommen Eco A	CHF	1/1 e	101.12	7.4
SGKB(CH)–Strat Einkommen Plus A	CHF	1/1 f	94.80	5.5
SGKB(CH)–Strat Kapitalgewinn Eco A	CHF	1/1 e	121.40	12.5
SGKB(CH)–Strat Wachstum A	CHF	1/1 e	123.43	12.6
SGKB(CH)–Strat Wachstum Eco A	CHF	1/1 e	103.65	12.1
SGKB(Lux)–Danube Tiger EUR – B	EUR	1/1 e	214.73	5.9
<strong>Vorsorgefonds</strong>				
SGKB(CH)II–Akt. Fokus Ostschweiz V	CHF	1/1 e	99.92	-
SGKB(CH)II–Aktien Schweiz V	CHF	1/1 e	97.75	-
SGKB(CH)–Strat Ausgewogen Eco V	CHF	1/1 e	103.13	10.2
SGKB(CH)–Strat Ausgewogen V	CHF	1/1 e	119.21	10.3
SGKB(CH)–Strat Einkommen Eco V	CHF	1/1 e	101.59	7.5
SGKB(CH)–Strat Einkommen V	CHF	1/1 e	109.92	7.5
SGKB(CH)–Strat Kapitalgewinn Eco V	CHF	1/1 e	122.00	13.0
SGKB(CH)–Strat Wachstum Eco V	CHF	1/1 e	105.10	12.6
SGKB(CH)–Strat Wachstum V	CHF	1/1 e	128.87	13.1
<strong>Andere Fonds</strong>				
Firneon Tail RiskCont®0-100(CHF) A	CHF	1/1 e	117.11	6.9
Kursquelle				
<strong>Infront</strong> Kurse ohne Gewähr				

### ANZEIGE

## Meine Bank fürs Leben.

Mit acrevis bin ich beim Anlegen immer einen Zug voraus.



St.Gallen · Gossau SG · Wil SG  
Bütschwil · Wiesendangen  
Rapperswil-Jona · Pfäffikon SZ · Lachen SZ

**acrevis**  
Meine Bank fürs Leben

## Alder + Eisenhut mit neuem Chef

**Topmanagement** Robin T. Alder, in vierter Generation Chef der 133 Jahre alten Alder+Eisenhut AG in Ebnat-Kappel, hat die Geschäftsleitung des führenden Schweizer Herstellers von Turn- und Sportgeräten für den Schul- und Vereinssport an Marco Hubeli übergeben. Der 48-Jährige war zuletzt Chef der Zürcher Mapo AG, die mit Transportgeräten für die innerbetriebliche Logistik handelt. Davor arbeitete Hubeli für Nike und in führenden Positionen für Nike, Odlo, Freitag Lab und Swatch. Robin Alder bleibt Verwaltungsratspräsident und Mitinhaber von Alder + Eisenhut mit 150 Mitarbeitenden. Das Unternehmen gehört seit Dezember 2023 zu 90 Prozent der F.G.-Pfister-Stiftung. Hubeli sagt, es sei wichtig, «den Betrieb zu optimieren und Trends wie die Digitalisierung zu integrieren». (T.G.)



# «Es gibt keinen politischen Druck»

Christian Schmid, Chef der St. Galler Kantonalbank, über Dividende, Geschäftsgang, Zinsen und die Ostschweizer Wirtschaft.

Interview:  
Thomas Griesser Kym

**Im Sommer 2023 war die Aktie der St. Galler Kantonalbank, der SGKB, an der Börse 519 Franken wert. Seither hat der Kurs um über 80 Franken nachgegeben. Inwieweit beunruhigt Sie das?**  
*Christian Schmid:* Ich bin nicht beunruhigt, denn was wir beeinflussen können, das passt alles. Unsere Prognose sieht vor, dass wir dieses Jahr ungefähr auf dem sehr guten Vorjahresergebnis landen werden. Unser Geschäftsmodell erlaubt uns ein langfristig gutes Gewinnwachstum, und wir sind ein nachhaltiger, berechenbarer Dividententitel.

**Zur Jahresmitte zeigte die SGKB einen Gewinn von gut 100 Millionen Franken. Das waren 7,4 Prozent weniger als in der Vorjahresperiode. Wenn also ganz 2024 ähnlich ausfallen wird wie 2023, heisst das: Die Bank holt im laufenden zweiten Semester auf.**  
Ja, diese Prognose gilt unverändert. Wir sind auf Vorjahreskurs.

**Der Kanton St. Gallen hält 51 Prozent an der SGKB. In der Eigentümerstrategie heisst es, «die Beteiligung an der SGKB stellt für den Kanton ein langfristiges Finanzinvestment dar, welches dem kantonalen Haushalt jährlich eine unter Beachtung der Risiken angemessene finanzielle Rendite generiert». Angesichts erklecklicher kantonaler Defizite: Wie gross ist der politische Druck auf die Bank, eine möglichst hohe Dividende auszuschütten?**  
Es gibt keinen politischen Druck. Gemäss der Eigentümerstrategie des Kantons gilt als Zielgrösse eine Ausschüttungsquote von mindestens 50 Prozent des Gewinns, welcher der Generalversammlung zur Verfügung steht. An diesem Prinzip orientiert sich der Verwaltungsrat bei seinem Antrag ans Aktionariat zur Gewinnverwendung.

**Wie erklären Sie den Kursrutsch der SGKB-Aktie?**  
Über die Entwicklung unserer eigenen Aktie geben wir keine Einschätzung ab. Grundsätzlich werden Finanztitel mit ähnlichem Geschäftsmodell durch Veränderungen in der Zinslandschaft und der Konjunkturlage beeinflusst.

**Per 1. Januar 2025 tritt das neue Regelwerk Basel III in Kraft, mit dem Solvenz und Liquidität der Banken gestärkt werden soll. So müssen etwa risikobehaftete Bereiche im Bankengeschäft mit mehr Eigenmitteln unterlegt werden. Hat die SGKB Handlungsbedarf?**  
Basel III bringt uns keine erhöhten Eigenmittelanforderungen. Wir sind eine Hypothekenbank



Christian Schmid, Präsident der Geschäftsleitung der St. Galler Kantonalbank.

Bild: zvg

mit einem sehr konservativ belehnten Portfolio. Es umfasst einen sehr hohen Anteil an Wohnliegenschaften und davon wiederum ist viel selbst bewohntes Eigentum. Das minimiert die Risiken.

**Also haben auch die beiden Anleihen über insgesamt 350 Millionen Franken, welche die SGKB im Mai und September ausgegeben hat, nichts mit Basel III zu tun?**  
Nein. Die eine Anleihe ersetzt eine auslaufende Anleihe. Die andere diente der Finanzierung des Wachstums, um die Eigenkapitalquote der Bank stabil zu halten.

**Die Olma-Messen sind einmal mehr in Geldnot und bauen Stellen ab. Inwieweit kann sich die SGKB als Namensgeberin der St. Galler-Kantonalbank-Halle und als Olma-Aktionärin mit einem Kapitalanteil von rund 7 Prozent ein zusätzliches finanzielles Engagement vorstellen, beispielsweise durch die Zeichnung weiterer Aktien?**  
Als bisherige Genossenschaftlerin respektive Aktionärin hat die SGKB ihre Verantwortung stets wahrgenommen und sich entsprechend an den Kapitalerhöhungen beteiligt. Dass die Olma-Messen nun zukunftsgerichtete unternehmerische Schritte eingeleitet haben, begrüssen wir. Sollten in Zukunft erneut Massnahmen der Eigentümerschaft erforderlich sein, werden wir wie bisher unseren Beitrag im Rahmen einer Gesamtlösung beisteuern.

**2023 hat die Schweizerische Nationalbank, die SNB, die Zinsen dreimal erhöht und dieses Jahr bisher dreimal gesenkt. Was bedeutet das für Ihre Kundschaft?**  
Der Markt hat die Zinssenkungen früh vorweggenommen. Die Kapitalmarktzinsen sinken seit Jahresbeginn. Das heisst, Hypotheken und Kredite werden billiger. Gleichzeitig übt es Druck aus auf die Zinsen für Gelder auf Spar-, Fest- und Vorsorgekonten. Tiefe Zinsen stimulieren aber auch den Aktienmarkt. Trotz der jüngsten Kursrückgänge schauen wir auf ein positives Aktienjahr 2024.

**Erste Banken wie die Appenzeller KB haben bereits Zinssenkungen auf Privat-, Spar- und Vorsorgekonten angekündigt. Wann muss die SGKB-Kundschaft in**

**diesen sauren Apfel beissen?**  
Am 12. Dezember nimmt die SNB ihre nächste geldpolitische Lagebeurteilung vor. Das wird Auswirkungen auf die Zinslandschaft haben, erst danach entscheiden wir über unsere Zinspolitik.  
**Weitherum wird eine weitere SNB-Zinssenkung erwartet. Und die SNB dürfte weitere Zinssenkungen in Aussicht stellen. Das heisst also, auch die SGKB wird ihre Zinsen zurücknehmen?**  
Wenn sich diese Erwartung so bewahrheitet, dann ja.

**Die Inflation ist tief, der Franken pickelhart. Der neue SNB-Chef Martin Schlegel hat bereits verlauten lassen, notfalls wieder für Negativzinsen bereit zu**

**sein. Wie lautet Ihr Urteil darüber?**  
Das ist eines von mehreren Szenarien, in denen wir denken. Für eine Volkswirtschaft sind Negativzinsen aber nicht wünschenswert, und die SNB will das im Grundsatz auch nicht. Negativzinsen würden beispielsweise die Immobilienmärkte heisser laufen lassen oder Pensionskassen bei ihren Anlagen zu höheren Risiken zwingen.  
**In der Ostschweizer Wirtschaft gibt es vermehrt Meldungen über Stellenabbau. Wie schätzen Sie Lage und Entwicklung ein?**  
Im Moment läuft der Binnenmarkt gut bis sehr gut. Die Bauindustrie hat einen sehr hohen Auftragsbestand. Detailhandel und Dienstleistungen funktionieren, die Konsumentinnen

## Zur Person

**Christian Schmid**, Jahrgang 1969, ist seit 1. Mai 2021 **Präsident der Geschäftsleitung der SGKB**. Zuvor war er als Leiter Corporate Center Mitglied der Geschäftsleitung. Schmid hat an der HSG doktoriert und wohnt in Rapperswil-Jona. (T. G.)

und Konsumenten konsumieren.

**Weniger gut sieht es im Export aus.**  
Im Export muss man schauen, wo man exponiert ist. Europa und China laufen eher schwach, die USA laufen besser. Firmen mit einer starken Marktposition haben bessere Absatzchancen als Firmen, deren Produkte starker Konkurrenz ausgesetzt sind. Aber natürlich: Deutschlandlastige Unternehmen haben mehr Probleme.

**Wie äussert sich der schlechtere Geschäftsgang etwa der Maschinen- oder der Textilindustrie im Kreditportfolio der SGKB?**  
Bisher sehen wir keine Veränderung. Wir pflegen eine konservative Kreditpolitik. Wir achten bei unseren Firmenkunden auf ein stabiles Geschäftsmodell, gute Finanzierungsstrukturen und zukunftsfähige Produkte. Solche Firmen können auch eine konjunkturelle Delle verkraften, und wir können sie auch in schwierigen Zeiten begleiten.

**Durch die Übernahme der Credit Suisse ist die UBS zur Schweizer Bank mit den meisten KMU-Industriekrediten aufgestiegen, knapp vor der Gruppe der Kantonalbanken. Als Folge der Grossbankenfusion haben aber auch etliche KMU ihre Bank gewechselt. Zum Vorteil auch der SGKB?**  
In der Summe haben wir seit Anfang 2023 einen Zuwachs von 6,5 Prozent an Gewerbe- und Firmenkunden verzeichnet. Davon sind unzweifelhaft einige von den Grossbanken zu uns gestossen. Wir waren dafür parat. Viele Unternehmen haben aber mehrere Bankbeziehungen.

**Die SGKB legt für 2024 zusätzlich zum Nachhaltigkeitsbericht erstmals einen Klimabericht vor. Was wird dessen zentrale Aussage sein?**  
Wir ermitteln unseren eigenen CO<sub>2</sub>-Ausstoss, und wir schätzen den CO<sub>2</sub>-Ausstoss in unseren Krediten und Anlagen ab. Bei letzterem sind wir in erster Linie auf Informationen der Unternehmen angewiesen. Interessant sein wird die Beobachtung, wie sich der CO<sub>2</sub>-Ausstoss über die Zeit verändert. Bei unseren eigenen Emissionen ist klar: 2030 werden wir als Bank selbst praktisch CO<sub>2</sub>-neutral sein, weil wir laufend Niederlassungen erneuern und dabei auf erneuerbare Energien setzen.

## Für Junge: Die Bank auf Tiktok

**Digitalisierung** Die Digitalisierung verändert auch die Banken. Ein paar Zahlen der SGKB: 2013 gab es 350'000 Log-ins in die SGKB-App, 2023 waren es 16 Millionen und 2024 in den ersten zehn Monaten 17 Millionen. Die Zahlungen per E-Banking und Mobile Banking haben zwischen 2013 und 2024 (bis Oktober) von 7,6 Millionen auf 13,5 Millionen zugenommen. Umgekehrt sanken im gleichen Zeitraum die Transaktionen am Schalter von 930'000 auf

300'000 und jene an Bancomaten von 3,6 Millionen auf 2 Millionen.  
Am Niederlassungsnetz rüttelt die SGKB freilich dennoch nicht. 2013 gab es wie 2024 jeweils 38 Niederlassungen. Diese haben aber immer weniger Schalter und bieten mehr Beratung an. Was auffällt: Seit 2013 ist die Zahl der SGKB-Bancomaten von 84 auf 98 gestiegen. Dahinter stecken nicht mehr Bancomaten-Standorte, sondern im Schnitt mehr Bancomaten pro

Standort. Dies ist eine Folge der Schliessung von Schaltern. Wo diese abgebaut werden, gibt es oft zusätzliche Bancomaten.  
Immer wichtiger, um die junge Generation zu erreichen, wird Social Media. Ein Beispiel: Vergangenen Juni hat die SGKB ihren TikTok-Kanal eröffnet. In den vergangenen 90 Tagen haben die dort veröffentlichten Videos über 600'000 Personen erreicht, und die Zahl der Follower hat sich mehr als verdoppelt. (T. G.)



# Weh tut es erst im nächsten Jahr

Der St. Galler Kantonsrat bewilligt das erneut defizitäre Budget 2025. Der Finanzchef kündigt baldige schmerzliche Sparmassnahmen an.

Marcel Elsener

Welche Empörung Sparmassnahmen auslösen können, erlebt derzeit die St. Galler Stadtregierung aufgrund ihrer Kürzungen in der Sozialhilfe oder bei den öffentlichen Bädern. Davon war am Dienstag in der Budgetberatung im Kantonsrat nicht explizit die Rede, doch der Eiertanz um konkrete Einsparungen spielte sehr wohl die Hauptrolle.

Angesichts des zum dritten Mal in Folge «tiefroten» Budgets drängt die bürgerliche Ratsmehrheit auf «Entlastungsmassnahmen» im nächsten Aufgaben- und Finanzplan (AFP) und in kommenden Budgets. Finanzchef Marc Mächler (FDP) wehrte sich allerdings gegen Vorwürfe, dass die Regierung «untätig» bleibe und die Staatsausgaben immer nur wachsen lasse. «Wo sind denn also Ihre Vorstösse?», entgegnete Mächler den Kritikern. Bisher habe er aufgrund der angehäuften Reserven auf «Hyperaktivismus» verzichtet. Doch er «freue sich, wenn alle gewillt seien, zu sparen», denn: «Nach Weihnachten werden wir bald Massnahmen besprechen, die an verschiedenen Orten wehtun.»

### «Dürfen Sturmwarnung nicht ignorieren»

Wo es wehtut, ist eine Frage des Standpunkts. Für die Bürgerlichen ist die Schmerzgrenze längst erreicht, wie ihre Fraktionssprecher mit unterschiedlichsten Metaphern betonten. Die Zeit der SNB-Millionen sei vorbei und damit auch «die Politik der Wunscherfüllung und Leistungsfeindlichkeit», meinte Raphael Frei (FDP). «Zum Glück hat der Kanton die stärkste Schuldenbremse der Schweiz.» Aufgrund der düsteren Finanzaussichten löse die Haltung der Regierung Kopf-



Von den Bürgerlichen für einmal scharf kritisiert: der St. Galler Finanzdirektor Marc Mächler (FDP).

Bild: Benjamin Manser

schütteln aus, sagte Toni Thoma (SVP): «So sparen wir noch nichts.»

Statt die steigende Staatsquote zu senken, wirke die Regierung wie eine untätige Zuschauerin am Ufer, während «das Schiff ohne Kompass in gefährliche Gewässer steuert», kritisierte Monika Scherrer (Mitte). «Wir dürfen die Sturmwarnung nicht ignorieren.» Sofortige Sparmassnahmen forderte Ruben Schuler (FDP) namens des neuen IHK-Wirtschaftsbeirats. Angesichts von steigenden Staatsausgaben bei abnehmender Wirtschaftskraft genüge eine AFP-Analyse nicht. Im Gegensatz zu erstarkten Kantonen wie Waadt oder Schaffhausen erlebe St. Gallen schweizweit den drittgrössten Einbruch an Ressourcenkraft, warnte Schuler.

Auch die bürgerlichen Fraktionen hätten ständig neue Aufgaben beschlossen, seien aber nicht bereit, die dafür nötigen personellen Ressourcen bereitzustellen, wehrte sich Monika Simmler als Sprecherin der SP-Grünen-GLP-Fraktion gegen die Kürzungen des Personalaufwands gemäss Anträgen der Finanzkommission. Die Pauschale für zusätzliche Stellen zu kürzen, statt konkrete Sparvorschläge zu machen, sei «unkreativ» und mutlos. Wenn die Kommission schon die sogenannten Niveaueffekte anzweifle, müsse der Rat wenigstens die Quote für den strukturellen Personalbedarf von 0,4 auf 0,5 und also um eine knappe halbe Million erhöhen, forderte Dario Sulzer im Sinn der Regierung. Andrea Schöb (SP), Präsidentin der Personalverbän-

denkonferenz, mahnte an, dass der Teuerungsausgleich von 1,1 Prozent ein Kompromiss sei – die Personalverbände forderten 1,4 Prozent.

### Teuerungsausgleich und Personaletat gekürzt

Alle Anträge von Regierungs- und linksgrüner Ratsseite blieben chancenlos. Die bürgerliche Mehrheit folgte samt und sonders der Finanzkommission, die den Teuerungsausgleich fürs Staatspersonal gemäss Oktober-Teuerung auf 0,6 Prozent reduzierte und den Etat für Stellen kürzte. Somit verringert sich das Defizit um 9 Millionen auf noch rund 34 Millionen Franken. Hitzig diskutiert wurde der Posten höherer Entschädigungen für Amtsarztendienste, doch die Ratsmehrheit versagte den besorg-

ten Medizinerinnen wie Gesundheitschef Bruno Damann oder Mitte-Kantonsrat Thomas Warzinek («Wir kämpfen um jeden Amtsarzt, der aus Goodwill noch weitermacht») die verlässliche Finanzierung. Statt den «schwarzen Peter herumzuschieben», müsse die Regierung Prioritäten setzen, hiess es seitens der SVP.

### Vorgeschmack auf giftigere Spardebatten

Tatsächlich würde das Budget gemäss Vorlage der Regierung fast 200 Millionen betragen, doch wurden Eigenkapitalbezüge von 156 Millionen Franken eingerechnet. Nun verbleiben noch immer 900 Millionen Franken dieser Reserven, und Ende 2025 dürften es gemäss Finanzchef Mächler noch 760 Mil-

lionen sein. Wie dramatisch das Eigenkapital schmilzt, ist ebenfalls eine Frage des Standpunkts.

Die Budgetberatung am Dienstag bot sozusagen nur einen Vorgeschmack auf künftige, giftigere Spardebatten. Streichungsanträge kamen nur von der SVP – erfolglos gegen den Sonderkredit fürs Provisorium des Untersuchungsamts Uznach im maroden Linthpark (4,2 Millionen), erfolgreich hingegen gegen den Lotteriefondsbeitrag für das Kunstprojekt des «kleinsten Skilifts der Welt» in St. Gallen. Kein Weihnachtsgeschenk, ganz im Gegensatz zu den 28 Millionen, die aus dem einmaligen Altbanknoten-Erlös der SNB in den St. Galler Kantonshaushalt fliessen. Im neuen Jahr gibt's dann wohl keine Geschenke mehr.

## Kantonsrat stockt PFAS-Hilfen auf

Belastete Betriebe sollen mit bis zu 200'000 Franken unterstützt werden. Die Regierung hatte weniger vorgesehen.

Jochen Tempelmann

Ein eindeutiger Beschluss und doch viel Diskussionsbedarf: Am Dienstag hat der Kantonsrat die gesetzlichen Grundlagen für die Unterstützung PFAS-belasteter Landwirtschaftsbetriebe in erster Lesung gutgeheissen. Damit will die Regierung das Problem von PFAS – gesundheitsschädlichen per- und polyfluorierten Alkylverbindungen – angehen. Belastete Böden haben bei mehreren Betrieben zwischen St. Gallen und dem Bodensee zu Verkaufsverboten ihrer Fleischprodukte geführt. Wie Kantonsräte aus der Region noch einmal betonten, sei dies für die Betriebe existenzbedrohend.

### Bis zu 200'000 Franken pro Betrieb

Die Regierung hatte mit einer Änderung des Landwirtschafts-

gesetzes auf die kürzlich nachgewiesene PFAS-Belastung reagiert: Betroffene Höfe sollten mit bis zu 100'000 Franken unterstützt werden – etwa, um unbelastetes Futter zuzukaufen oder PFAS-freie Wasserquellen zu erschliessen. Die vorberatende Kommission hatte vorgeschlagen, die Obergrenze auf 200'000 Franken zu erhöhen, was im Kantonsrat breite Unterstützung fand. Die Unterstützung soll über einen Sonderkredit von 5 Millionen Franken finanziert werden.

Die FDP-, Mitte-EVP- und SVP-Fraktionen forderten, dass im Gesetz verbindlich vorgeschrieben wird, dass die Regierung eine PFAS-Strategie erarbeitet. Diese soll alle wesentlichen Punkte beinhalten, von der Probeentnahme über Lebensmittelsicherheit bis hin zu Massnahmen für die Betriebe.

Der Kantonsrat nahm den Änderungsantrag einstimmig an.

Die SP-Grüne-GLP-Fraktion scheiterte hingegen mit ihrem Antrag, die Kantonsregierung solle ihren Forderungen nach

einem nationalen Aktionsplan Nachdruck verleihen. Grünen-Kantonsrat Daniel Bosshard sagte: «Es kann nicht sein, dass wir als Kanton vorpreschen müssen, obwohl der Bund in der



Regierungsrat Beat Tinner, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements, nimmt im Kantonsrat zu den PFAS-Hilfen Stellung. Bild: Benjamin Manser

Verantwortung steht.» Die anderen Fraktionen erachteten die Bemühungen der Regierung als genügend. Angesichts der grundsätzlichen Einigkeit sind in der zweiten Lesung am Mittwoch keine Überraschungen mehr zu erwarten.

### Fragen über Fragen seitens des Kantonsrats

Das grosse Interesse am Thema zeigte sich nicht nur in der lebhaften Diskussion zum Gesetz: Gleich fünf Interpellationen und eine einfache Anfrage beantwortete die Regierung im Vorfeld der Session. Viele Fragen aus dem Kantonsrat zielen auf die technischen und chemischen Aspekte von PFAS ab. Wann gibt es eine Übersicht über alle belasteten Böden? Wie können die Böden saniert werden? Die Chemikalien finden sich auch im Skiwachs – sind die

Skigebiete dadurch übermässig belastet?

Die Antwort der Regierung lautet meist: «Diese Frage kann zum aktuellen Zeitpunkt nicht abschliessend beantwortet werden.» Die Behörden würden mit Hochdruck an der Datenerhebung arbeiten. Meist gebe es kaum Erfahrungswerte, da die Schädlichkeit erst seit kurzem anerkannt sei. Regierungsrat Beat Tinner ging im Kantonsrat noch einmal darauf ein: Der Kanton stehe im Austausch mit der ETH und anderen Forschungsinstituten, um entsprechende Forschungsprojekte aufzugleisen.

Die einfache Anfrage der Mitte-Fraktion bringt es auf den Punkt: «PFAS – viele offene Fragen». Dabei dürfte es noch eine Weile bleiben. «Die Forschung wird noch Jahre dauern», sagt Tinner.



*Du bist nicht mehr da, wo du warst,  
aber du bist überall, wo wir sind ...*  
Victor Hugo

Schweren Herzens und mit grosser Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem geliebten Ehemann, meinem herzensguten Papa, meinem Schwiegerpapa, unserem Opa, meinem Bruder, meinem Schwager und umsichtigen Wegbegleiter. Wir sind dankbar für die Liebe und Güte, die wir durch Dich erfahren durften. Du fehlst uns allen sehr.

### Thomas Stäheli-Da Rin

31. Januar 1943 bis 28. November 2024

In stiller Trauer  
Helen Stäheli-Da Rin  
Markus und Miranda Stäheli-Rova  
Andrina Stäheli und Natascha Mäder  
Luca Stäheli  
Marius und Jacqueline Stäheli-Leutwyler  
Verwandte, Freunde und Bekannte

Der Trauergottesdienst findet am Donnerstag, 12. Dezember 2024 um 10.15 Uhr in der katholischen Kirche St. Maria Neudorf, St. Gallen statt.

Die Urne wird zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis beigesetzt.

Thomas war mit dem Kapellverein Bollenwees eng verbunden. Deshalb bitten wir Sie, anstelle von Blumenspenden den Kapellverein zu unterstützen:  
IBAN CH03 0076 3000 1407 8917 8, Vermerk: In Gedenken an Thomas Stäheli

Traueradressen:  
Helen Stäheli-Da Rin, St. Gallerstrasse 22a, 9402 Mörschwil  
Markus Stäheli, Sonnhaldenstrasse 17, 9113 Degersheim

Auf Wunsch von Thomas bitten wir auf Trauerkleidung zu verzichten.

Bestattungen

- St. Gallen**  
Gestorben am 24. November:  
**Ebneter Johann Albert**, geboren am 2. August 1944, wohnhaft gewesen in 9008 St. Gallen, Gerhaldenstrasse 46. Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.
- St. Gallen**  
Gestorben am 30. November:  
**Grigioni geb. Künzler Lucy**, geboren am 7. Mai 1933, wohnhaft gewesen in 9000 St. Gallen, Grossackerstrasse 10. Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.
- St. Gallen**  
Gestorben am 30. November:  
**Kemmann Dieter**, geboren am 25. Juli 1939, wohnhaft gewesen in 9000 St. Gallen, Felsenstrasse 6. Abschiedsfeier auf Anfrage: info@kulturzentrale.ch
- St. Gallen**  
Gestorben am 1. Dezember:  
**Gonzenbach Konrad Johann**, geboren am 15. August 1937, wohnhaft gewesen in 9014 St. Gallen, Ullmannstrasse 11. Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.
- Gossau**  
Gestorben am 2. Dezember:  
**Bernegger Hans**, geboren am 28. März 1946, wohnhaft gewesen in Gossau SG, Isenringstrasse 17. Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.
- Gossau**  
Gestorben am 1. Dezember:  
**Schildknecht geb. Ochsner Lea Ida**, geboren am 3. November 1929, wohnhaft gewesen in Gossau SG, Bedastrasse 19, Altersheim Abendruh. Die Urnenbeisetzung findet am Freitag, 13. Dezember 2024 um 10.00 Uhr auf dem Friedhof Hofegg statt. Anschliessend Trauerfeier in der Pauluskirche.
- Mörschwil**  
Gestorben am 1. Dezember:  
**Bösiger Walter**, geboren am 15. September 1938, wohnhaft gewesen in 9402 Mörschwil, Bahnhofstrasse 28. Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.
- Rorschach**  
Gestorben am 30. November:  
**Schönmann geb. Zwahlen Lina**, von Niederbipp BE, geboren am 15. Februar 1947, wohnhaft gewesen in Rorschach, Promenadenstrasse 65. Die Abdankung findet am Donnerstag, 12. Dezember 2024, 11.00 Uhr auf dem Friedhof Rorschach statt.
- Wittenbach**  
Gestorben am 29. November:  
**Bernhard Peter**, von Lützelflüh BE, geboren am 24. August 1954, wohnhaft gewesen in 9300 Wittenbach, Oedenhof 1a. Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Die Frucht, die aus der Gerechtigkeit Gottes hervorgeht, wird in Frieden gesät. Sie kommt denen zugute, die Frieden stiften.

Jakobus 3,18

*Herr auf dich vertraue ich,  
in deine Hände lege ich mein Leben.*

Der Lebensweg unserer lieben Schwester, Schwägerin, Gotte und Tante hat sich geschlossen. Du hast deine langjährige Krankheit mit Zuversicht und Würde getragen. Nun wurdest du erlöst und kehrst im Frieden heim.

### Maria Senn

7. Februar 1951 – 26. November 2024

In stiller Trauer


Alois Senn-Stillhart  
Brigitte und Sepp Wiederkehr-Senn  
Johann Senn und Trudi Lutz  
Franz Jung-Senn  
Judith Senn-Egli  
Esther, Andreas, Silvia, Ramona und Philipp  
Patenkinder, Nichten und Neffen

Abdankung und Urnenbeisetzung Freitag, 13. Dezember 2024 um 11.00 Uhr auf dem Zentralfriedhof Rorschach. Allfällige Spenden gehen ans Kloster Einsiedeln mit dem Vermerk «Senn Maria», CH12 0900 0000 6000 1224 8

Traueradresse: Brigitte Wiederkehr-Senn, Buechholz 209, 9123 Nassen

Die Trauerfamilie

*Grosser Adler,  
komm zu uns,  
von der aufgehenden Sonne  
nimm uns unter deine Flügel,  
zeige uns die Berge und Täler,  
von denen wir nie zu träumen gewagt haben,  
und lehre uns an der Seite des grossen Geistes zu fliegen.*  
alter Indianer-Spruch



TODESANZEIGE

### Meinrad Peter(-Willi)

24. Februar 1941 – 30. November 2024

Meinrad hat uns so viel geschenkt, dafür sind wir ihm dankbar.

Katharina und Lorenz Högger-Peter  
mit Anina, Sarah und Jonas  
Claudia und Men Janett-Peter  
mit Paulin und Aita  
Verwandte und Freunde

Trauerfeier: Freitag, 13. Dezember 2024, um 10.00 Uhr in der katholischen Kirche in Bad Ragaz.

Herzliches Dankeschön allen, die Meinrad in seinem Leben mit aufrichtiger Freundschaft und Zuneigung begegnet sind.

Traueradresse: Claudia Janett-Peter, Bröl 29, 7546 Ardez GR

Im Sinne des Verstorbenen kann die Vogelwarte Sempach unterstützt werden;  
IBAN: CH47 0900 0000 6000 2316 1.

WIR DANKEN VON HERZEN

für die grosse Anteilnahme, die wir beim Abschied von unserem geliebten Ehemann, Vater, Grossvater, Urgrossvater und Bruder

### Bruno Eigenmann

24. Juli 1938 – 5. November 2024



erleben durften. Besonders berührt haben uns die persönlichen Briefe, Karten und Gespräche, in denen Weggefährtinnen und Weggefährten von ihrer Freundschaft mit dem Verstorbenen erzählt haben. Die vielen Menschen, die uns bei der Abdankung in Trogen begleiteten, haben uns gezeigt, dass wir mit unserer Trauer nicht allein sind. Wir danken Pfarrerin Susanne Schewe für ihr Engagement, ihr Mitgefühl und ihre tröstenden Worte. Und wir sind dankbar für die vielen Spenden zugunsten des Frauenvereins Trogen.

Alle Zeichen der Verbundenheit und des Mitgefühls sind uns ein Trost.

Die Trauerfamilie



«Neutralität nicht jedem Zeitgeist anpassen»

EU-Paket kommt unter den Weihnachtsbaum, Ausgabe vom 28. November

Die jährlichen ETH-Umfragen zur Neutralität belegen mit ihren permanent hohen Zustimmungswerten von 91%, dass die Neutralität ein zentrales Element des kollektiven Schweizer Selbstverständnisses ist. Die Neutralitätsinitiative will die Neutralität in der Verfassung verankern, damit sie nicht jedem Zeitgeist angepasst werden kann. Wir schliessen uns keinem Machtblock an. Es gibt 194 Staaten, die Welt endet für uns nicht an EU-Grenzen. Die Schweiz war schon immer weltoffen und betreibt keinen Isolationismus. Wir haben z.B. mit Indien und China ein Freihandelsabkommen. In Zeiten von grossem politischen Wandel und grausamen Kriegen ist die schweizerische Neutralität ein überaus kostbares Gut. Sie verpflichtet aber auch unsere Regierung, ihre ganze Kraft und Diplomatie der Deeskalation von Konflikten zu widmen. Die Schweiz hat weder Kolonial- noch Machtpolitik betrieben und geniesst in allen Ländern (auch BRICS-Staaten) grosses Ansehen.

Die Hilfe des Internationalen Roten Kreuzes (IKRK) gibt den vom Krieg leidgeplagten Familien in ihrer Not die Hoffnung und den Glauben an den Menschen wieder zurück. Das IKRK ist seit 160 Jahren aktiv und das grösste humanitäre Netzwerk der Welt. Es leistet auf beiden Seiten von Kriegsparteien die dringend benötigte Hilfe. Ohne die Neutralität ist dies nicht möglich.

Marianne Bürkli, Bronschhofen

Die Schweiz muss neutral bleiben

Ringten um die beste Form der Neutralität, Ausgabe vom 28. November

Mit der Neutralitätsinitiative soll in der Verfassung stehen: «Die Schweiz ist neutral. Ihre Neutralität ist immerwährend und bewaffnet.» Wer wie ich in St. Gallen den 2. Weltkrieg erlebt hat weiss, wie wichtig die Neutralität ist.

Damals war der Aggressor in Sichtweite an der Schweizergrenze, doch der Bundesrat besass den Mut, auf seiner neutralen Position zu beharren. Die Militärs von damals hatten den eisernen Willen, die Schweiz zu verteidigen. Wir hätten uns auch ins Reduit zurückgezogen und von da weitergekämpft. In der Schule sangen wir 1944 das Beresina-Lied, es drang tief in unsere Seele: «Mutig, mutig liebe Brüder, weicht nicht verzagt zurück!»

Der Bundesrat ist gut beraten, mit aller Kraft die diplomatischen Kanäle zu nutzen, um eine Deeskalation in diesen furchtbar grausamen Kriegen zu bewirken. Die Schweiz hat immer noch weltweit eine exzellente Reputation für ihre «Guten Dienste».

Vergessen wir nicht die unschätzbare Arbeit des Internationalen Roten Kreuzes, das auf beiden Seiten von Kriegsparteien die absolut notwendige Hilfe leistet. Dies ist ohne die Neutralität nicht möglich.

Kurt Grubenmann, Wittenbach

Die Erwartungen übertroffen

Seit Jahren sammelt die Schweizer Tafel täglich über 25 Tonnen einwandfreie, überschüssige Lebensmittel im Detailhandel, bei Grossverteilern und in der Industrie ein und verteilt sie kostenlos an 500 soziale Institutionen wie Obdachlosenhilfe, Gassenküche, Notunterkünfte und Frauenhäuser. Das Motto der Organisation lautet: Wir bauen die Brücke vom Überfluss zum Mangel und helfen bedürftigen Menschen in der Schweiz. Die Schweizer Tafel organisiert in diesem Zusammenhang jedes Jahr schweizweit einen Suppentag, dieses Jahr am 21. November; auch in der Stadt St. Gallen. Der St. Galler Anlass war auch dieses Jahr ein voller Erfolg; mit deutlich über 30'000 Franken Spendengeldern haben wir die Erwartungen klar übertroffen. Ein herzliches Dankeschön daher an all die grosszügigen Spenderinnen und Spender. Die Lokaltäten wurden von Thomas Hauser (Café Bar Blumen-

markt) zur Verfügung gestellt. Zahlreiche helfende Hände haben die Begegnung mit den zahlreichen Besuchern aktiv unterstützt. Und wie es sich für einen Suppentag gehört, wurden an diesem Tag – gegen eine kleine Spende – über 500 Suppen oder insgesamt rund 150 Liter Suppe gekocht und verteilt. Zubereitet hat die hervorragende Fleischsuppe unser Sternekoch Wolfgang Kuchler aus Wigoltingen. Die winterliche und bereits etwas vorweihnachtliche Stimmung fühlte sich am Suppentag einmalig, auch etwas berührend an. Dazu beigetragen haben ganz sicher die von Wolfgang mitgebrachten drei Alphornbläser. Dafür möchte ich mich als Hauptverantwortliche des Anlasses ganz herzlich bei allen bedanken. Es war eine Freude, dabei sein zu dürfen.

Elisabeth Sutter, St. Gallen  
Das ganze Team «Suppentag Ostschweiz»

Es gibt auch respektvolle Männer

Salzkorn, Ausgabe vom 30. November

Ich wehre mich vehement gegen diese Verunglimpfung der Männer im Allgemeinen. Gemäss dem Verfasser des «Salzkorns» entsteht der Eindruck, alle Männer seien sexgetriebene aufdringliche Monster. Die Mehrheit der Männer ist nicht so wie im «Salzkorn» beschrieben.

Es gibt auch jene Männer, die schon jahrelang gut zu ihren Frauen sind, ihre Kinder auch in schwierigen Zeiten unterstützen und viel Zeit aufwenden, damit es ihren Enkelkindern gut geht und sich auch gegenüber unbekannten Frauen anständig und respektvoll benehmen.

Kurt Stäheli, Schocherswil

Schau mir in die Augen, Kleines!



Leserbild Ingrid Zürcher fotografierte die Graugans.

Übergewicht ist (k)eine Krankheit

Dick im Geschäft, Ausgabe vom 23. November

«Fettleibigkeit ist eine Krankheit wie Alzheimer» sagt Manu Chakravarthy im Interview. Im gleichen Beitrag wird aufgezeigt, wie Pharmakonzerne diesbezüglich forschen und bereits einige «Wundermittel» – oft jedoch mit Nebenwirkungen – auf den Markt gebracht haben.

Wer an Fettleibigkeit leidet, ist nicht zu beneiden. Wer jedoch unter leichtem und meist selbst verschuldetem Übergewicht (das ist keine Krankheit) und als Folge davon unter einem etwas zu dicken Bauch leidet, könnte mit wenig

Aufwand – ohne Pillen und Spritzen – sondern mit «eigener Kraft» etwas dagegen tun.

Ein erster Schritt: Die Bauchmuskulatur mit einer einfachen Übung, die möglichst oft in den Alltag integriert werden kann, stärken und so den Bauchumfang reduzieren. Ein Feldversuch mit 40 Personen hat diese Hypothese beeindruckend bestätigt. Weitere Informationen zu diesem einfachen aber wirkungsvollen Alltagstraining unter [www.sport.sg.ch](http://www.sport.sg.ch), News vom 22. November: «Jetzt mues de Buuch weg».

Walter Bucher, Berg ehem. Sportdozent PHSG

Ratgeber

Darf Chef meinen Ferienüberhang ersatzlos streichen?

Recht Ich übertrage seit Jahren wegen Arbeitsüberlastung einen Ferienüberhang von einem Jahr zum nächsten. Nun droht mein Arbeitgeber, diesen Überhang ersatzlos zu streichen. Da wir gegen Ende Jahr viel Arbeit haben, kann ich bis zum Jahresende die Ferien nicht beziehen. Muss ich diese restlichen Ferientage deshalb abschreiben?

Ihr Arbeitgeber darf Ihnen den Ferienüberhang weder auszahlen noch streichen. Ferien sind nach Art. 329c OR in der Regel im Verlaufe des betreffenden Dienstjahres zu gewähren. Dass Sie Ihre Ferien seit Jahren nicht vollständig beziehen (können), widerspricht dem Erholungszweck der Ferien und ist deshalb nicht korrekt. Sowohl Sie wie auch Ihr Arbeitgeber müssen den Ferienbezug planen und umsetzen.

In der Regel werden die Ferien frühzeitig abgesprochen und festgelegt. Ist das nicht möglich, darf der Arbeitgeber den Zeitpunkt der Ferien bestimmen. Dabei hat er Rücksicht auf die Wünsche der Arbeitnehmerin oder des Arbeitnehmers zu nehmen, soweit das mit den Interessen des Betriebes vereinbar ist.

Weiter muss er bei der einseitigen Festlegung der

Ferien den Zeitpunkt frühzeitig, in der Regel mindestens drei Monate im Voraus, ankündigen. Eine Verschiebung der Ferien auf das nächste Jahr ist nur zulässig, wenn es aufgrund besonderer betrieblicher Gründe erforderlich ist. Es muss jedoch die Ausnahme

Kurzantwort

Der Arbeitgeber kann einen Ferienüberhang nicht ersatzlos streichen, soweit noch keine Verjährung eingetreten ist. Er muss vielmehr dafür sorgen, dass die Ferien bezogen werden können. Damit der Erholungszweck gewährleistet wird, dürfen Ferien während der Dauer des Arbeitsverhältnisses nicht durch Geldleistungen abgegolten werden. (heb).

bleiben; regelmässige Verschiebung der Ferien auf das nächste Dienstjahr verstösst gegen Art. 329c Abs. 1 OR.

Ferienanspruch verjährt nach fünf Jahren

Die Anordnung der Ferien durch den Arbeitgeber ist ein Recht, aber auch eine Pflicht des Arbeitgebers. Deshalb ist Ihr Arbeitgeber verpflichtet, dafür zu sorgen, dass Sie Ihre Ferien grundsätzlich im entsprechenden oder ausnahmsweise im darauffolgenden Dienstjahr beziehen können.

Wenn Sie dies nicht konnten, verlieren Sie den Anspruch auf diese Ferien nicht sofort. Der Ferienanspruch unterliegt einer fünfjährigen Verjährungsfrist. Ohne anders lautende Erklärung des Arbeitgebers werden beim Bezug von Ferien zuerst die ältesten Ansprüche verbraucht, weshalb es kaum

zu einer Verjährung kommt. Wenn Ihnen der Arbeitgeber Ihre Ferienansprüche jeweils am Ende des Jahres ausdrücklich mitgeteilt hat, hätte die fünfjährige Verjährungsfrist jeweils erneut zu laufen begonnen. Denn mit einer solchen Mitteilung des Gesamtsaldos der Ferien anerkennt der Arbeitgeber diesen Anspruch, was zu einer Unterbrechung der Verjährungsfrist führt.

Erholungszweck der Ferien muss eingehalten sein

Ihr Arbeitgeber kann Ihnen deshalb den Ferienüberhang nicht ersatzlos streichen, soweit noch keine Verjährung eingetreten ist. Sie können also darauf bestehen, die noch nicht bezogenen Ferien zu beziehen. Damit der Erholungszweck der Ferien nicht vereitelt werden kann, dürfen Ferien gemäss Art. 329d OR

während der Dauer des Arbeitsverhältnisses nicht durch Geldleistungen oder andere Vergünstigungen abgegolten werden. Dieses Verbot ist absolut zwingend. Deshalb können Sie keine finanzielle Abgeltung des Ferienüberhangs verlangen.



Raetus Cattelan  
Fachanwalt SAV Arbeitsrecht

Im Ratgeber behandeln Fachexpertinnen und Fachexpertinnen vielfältige Fragen aus den Themenbereichen Gesundheit, Recht, Stil, Beziehungen, Erziehung, Geld und Daheim.

ANZEIGE

Thönigtraumhaft schlafen

1 Jahr Probe-schlafen\*

\*auf ausgewählte Schlafsysteme in der Grösse 90x200cm

Gehen Sie auf Nummer sicher:

Mit dem Umtauschrecht von Thönig testen Sie Ihr neues Schlafsystem bis zu einem Jahr entspannt zuhause.

Besuchen Sie uns jetzt in St. Gallen. Damit Sie perfekt schlafen. Garantiert!

www.thoenig.ch



Engelburg, Dezember 2024

" Mögen Dich die Walküren zu Odins grosser Halle führen "

Völlig unerwartet und zutiefst traurig müssen wir Abschied nehmen von meinem geliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Götti und Freund

## Fabio (Fäbi) Frei

\* 04.09.1992

† 28.11.2024

In stiller Trauer

Isabella und Leo Eggenberger  
Laura und André Baumann - Frei  
Claudio und Yvonne Frei mit Romina und Marlon  
Verwandte und Freunde

Die Abdankung mit anschliessendem Gottesdienst findet am Freitag, 13. Dezember 2024, um 10.00 Uhr beim katholischen Friedhof in Engelburg statt.

Traueradresse:  
Isabella Eggenberger, Gartenstrasse 6, 9032 Engelburg

«Du bist nicht mehr da, wo du warst, aber du bist überall, wo wir sind.»  
Victor Hugo



### Monika Katharina Fabbroni-Hilpert

8. Juni 1948 – 28. November 2024

Wir trauern um unsere geliebte Ehefrau, Mutter und Nonna. Tapfer und geduldig hast du deine Krankheit ertragen. Am 28. November wurdest du von deinem Leiden erlöst und bist für immer eingeschlafen.

Wir vermissen dein Lachen, deine Fürsorge, Wärme und Liebe. Die Familie stand für dich immer an erster Stelle und so schauen wir voller Dankbarkeit auf viele gemeinsame schöne Momente zurück. Du wirst für immer in unseren Herzen bleiben.

In stiller Trauer:

- Aldo Fabbroni
- Afra und Thomas Kellenberg-Fabbroni mit Dario und Joel
- Marcello und Maria Fabbroni mit Sergio, Ilenia und Giulio
- Tiziano Fabbroni und Patrizia Marxer

Traueradresse:  
Aldo Fabbroni, Mühlegutstrasse 22, 9403 Goldach

Die Urnenbeisetzung findet am Freitag, 6. Dezember 2024 um 09.30 Uhr auf dem Friedhof Goldach statt.

Weitere Traueranzeigen finden Sie auf Seite 26.



## «An manchen Tagen erscheint mir jede Treppe wie die Eiger-Nordwand»

Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft unterstützt alle Menschen, die von MS betroffen sind.  
Helfen auch Sie: [www.multiplesklerose.ch](http://www.multiplesklerose.ch)

damit es besser wird

MS

Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft



# Hämorrhoiden bremsen ihn

Der aus dem Thurgau stammende Weltklasse-Schwimmer Antonio Djakovic hat eine ungünstige WM-Vorbereitung hinter sich.

Daniel Good

In der nächsten Woche beginnt in Budapest die Kurzbahn-WM. Zu den Medaillenanwärtern würde auch der in Münchwilen aufgewachsene Antonio Djakovic zählen. 2021 holte der heute 22-jährige WM-Bronze über 400 Meter Freistil. Aber Djakovics Vorbereitung auf den Grossanlass ist stark beeinträchtigt. Er hat eine Operation hinter sich. Hämorrhoiden mussten entfernt werden. «Wir probierten es mit Crèmes. Aber es half nicht», sagt der zweifache Schweizer Olympia-Teilnehmer. «Der Sportarzt riet zu einer OP. Hätten wir zugewartet, wäre es nur noch schlimmer geworden», sagt Djakovic, der über 200 und 400 Meter Crawl auch schon vier EM-Medaillen gewonnen hat.

Wegen der Operation wurde das Beckentraining im Vorfeld der WM in Ungarn gestrichen. Deshalb sind auch Djakovics Ziele für Budapest «nicht mehr gross. Eigentlich befand ich

mich auf einem sehr guten Weg und freute mich richtig auf die Schweizer Meisterschaft im November. Aber dann kam das mit den Hämorrhoiden.»

## Viele Spitzensportler seien betroffen

Djakovic sagt, der Sportarzt habe ihm erklärt, dass viele Spitzensportler von dieser Art Krankheit betroffen seien. «Es kann jedem passieren. Aber fast niemand spricht in der Öffentlichkeit darüber. Es ist vielleicht auch etwas peinlich», sagt der Schwimmer weiter.

Es geht für ihn in Budapest nun einfach darum, «Spass zu haben am Schwimmen. Wenn es normal gelaufen wäre, hätte ich sicher mit guten Chancen um die Finalplätze gekämpft.» An der Kurzbahn-WM 2022 in Melbourne belegte Djakovic über 400 m Crawl den vierten Platz.

Er reist nun mit der Schweizer Delegation am Samstag nach Budapest, um sich vor Ort weiter auf die WM vorzubereiten. «Bei Kurzbahn-Rennen geht alles viel schneller. Und bei den Wenden werde ich immer besser», sagt der Ostschweizer.

Sportlich hat sich Djakovic neue Ziele gesetzt. «Der Fokus liegt jetzt auf der Langbahn-WM im nächsten Sommer in Singapur. Ich freue mich jetzt schon darauf», sagt der Schweizer Rekordhalter über 200, 400, 800 und 1500 m Crawl.

## Ein längeres Trainingslager im Winter in Südafrika

Zur Vorbereitung auf Singapur geht es für Djakovic unter anderem im Februar für fast einen Monat in ein Trainingslager nach Südafrika. An der Schweizer Langbahn-Meisterschaft im April wolle er dann sehen, wo er nach dreieinhalb Monaten Training stehe. Die enttäuschen Olympia-Resultate vom Sommer sind abgehakt: «Ich schaue nur noch nach vorne.»



Für grosse Sprünge wird es Antonio Djakovic an der Kurzbahn-WM in Budapest wohl nicht reichen.

Bild: Patrick B. Krämer/EPA

## «Fast niemand spricht in der Öffentlichkeit darüber.»



Antonio Djakovic WM-Medaillengewinner

# Der St. Galler trainiert mit dem Weltrekordler

**Talent** Einer der sechs Schweizer Teilnehmer an der Schwimm-WM in Budapest ist der St. Galler Marius Toscan. Der 22-jährige holte in seiner Paradedisziplin 400 Meter Lagen schon einige Finalplätze an internationalen Meisterschaften. An der EM im Juni in Belgrad wurde Toscan Fünfter. Bei der Vorbereitung für Budapest profitiert der Ostschweizer in Tenero von der Zusammenarbeit mit Noé Ponti. Der Tessiner ist Weltrekordhalter über 50 Meter Delphin und mehrfacher Europameister. Im Tessin feilte Toscan an der Seite von



Marius Toscan vom SV St. Gallen-Wittenbach.

Bild: Roldy Cueto

Ponti an der Technik und am Tempo. Der Ostschweizer ist einer der Jüngeren im Schweizer Aufgebot für Budapest.

## Auch im Kreis mit einem Olympioniken

Toscan wurde mit einer persönlichen Bestleistung Schweizer Meister in seiner Spezialdisziplin und qualifizierte sich so für die WM. In Budapest will er seine Bestleistung ein weiteres Mal übertreffen. Angeführt wird das Schweizer Team von Ponti und Roman Mityukov, dem olympischen Bronzemedallengewinner von Paris. (dg)

# Zuversicht und ein prominenter Rückkehrer

St. Otmar empfängt heute Abend in der NLA der Handballer den BSV Bern und verpflichtet für die neue Saison wieder Tobias Wetzel.

Fritz Bischoff

In der 13. Runde ist St. Otmar dank des überzeugenden 26:23-Auswärtssiegs gegen den HC Suhr Aarau seinen letzten Platz in der Tabelle losgeworden und steht aktuell mit einem Punkt mehr als der RTV Basel und Wacker Thun auf Position acht. Vor dem Heimspiel heute um 19.30 Uhr gegen den BSV Bern sagt deshalb Sportchef und Trainer Michael Suter: «Wir wollen den Schwung aus den drei vergangenen Spielen mit den Siegen gegen Wacker Thun, Kreuzlingen und Suhr Aarau mitnehmen und der Dreierserie einen vierten Sieg folgen lassen.» Der 49-jährige ehemalige Schweizer Nationaltrainer hat festgestellt, dass nach der Rückkehr verschiedener verletzter Spieler sein Team an Selbstver-

trauen gewonnen hat und die Absprachen auf dem Spielfeld verbessert werden konnten. «Die aufgezeigten erfolgreichen Abläufe der jüngsten Partien wollen wir gegen den BSV Bern bestätigen. Die Stimmung dazu in unserem Team ist sehr gut.»

## Nach vier Saisons in Dänemark zurück

Die Stimmung in der Mannschaft dürfte auch gut sein, weil sich die Zusammensetzung des Kaders für die Saison 2025/26 immer deutlicher konkretisiert. Nach den Vertragsverlängerungen von Noé Hottinger, Moritz Heindl und Joshua Braun kommt nun eine weitere gewichtige Personalie hinzu: Tobias Wetzel kehrt nach vier Jahren in Dänemark zu seinem Stammverein zurück. «Es ist für mich jetzt ganz einfach der richtige Zeit-

punkt für die Rückkehr. Ich durfte meinen Traum als Handballprofi bei HØJ Elitehåndbold in der zweithöchsten Liga erleben. In dieser Saison haben wir in zwölf Spielen noch keinen Punkt abgegeben, stehen an der Spitze und der Aufstieg ist sehr nahe. Dies ist für mich der perfekte Abschluss.»

Die Zeit im Norden Europas war für den 194 cm grossen und 103 kg schweren Kreisläufer ein sportliches Auf und Ab. Trotzdem hat er in den vergangenen dreieinhalb Jahren für seinen Verein kein einziges Spiel verpasst. Nun aber freut er sich auf die Rückkehr zu St. Otmar. Ab 2006, als 14-Jähriger von Fides kommend, hatte er für die Gelbschwarzen bis zu seinem Wechsel nach Dänemark auf den verschiedenen Nachwuchs- und Aktivstufen rund 380 Spiele mit

rund 600 Toren bestritten – alleine in der NLA-Zeit von 2011 bis 2021 hatte er in 265 Spielen 447 Tore erzielt. «Meine Position war mit Ausnahme der Juniorenspiele, wo ich im linken



Tobias Wetzel 2021 im Dress von St. Otmar. Bild: Michel Canonica

Rückraum spielte, immer am Kreis», blickt der studierte Ingenieur in Fluss- und Wasserbau der ETH zurück. Während der Zeit in Dänemark konnte Tobias Wetzel in seinem Beruf immer für eine in St. Gallen domizilierte Firma weiterarbeiten.

## Freunde und Familie auch hier und da vermisst

Auch nach der Rückkehr in die Ostschweiz wird der 31-Jährige in seinem studierten Beruf für denselben Arbeitgeber tätig sein. Dies freut ihn genauso wie die Tatsache, nun wieder näher bei seiner Familie und seinen Freunden sein zu können. «Es gab schon Zeiten, da vermisste ich den direkten Kontakt zu meinen engsten Vertrauten», räumt er ein. Schliesslich freut er sich auch darauf, wieder mit Max Höning und Marcus Stroustrup,

die mit ihm bei HØJ Elitehåndbold im selben Team waren, zusammenspielen zu können.

Dass bei den St. Gallern in der kommenden Saison mit ihm, Carl Löfström, Jan Brülisauer und Gregor Rilak vier Kreisspieler im Kader stehen, sieht der Rückkehrer nicht als ein Problem. «Konkurrenz innerhalb des Teams wirkt belebend. Ich bin vielseitig einsetzbar, will vor allem meine Erfahrung einbringen und auch für defensive Stabilität sorgen.»

Dies sieht auch Trainer Suter so. «Wir gewinnen mit der Rückkehr von Tobias Wetzel für unser junges Team viel Erfahrung und können unsere Verteidigung weiter stärken. Mit zwei jungen und zwei routinierten Kreisläufern eröffnen sich neue Perspektiven. Ich freue mich ganz einfach, dass er kommt.»



# Genussjahr endet nach Horrorwochen

Marcel Hirscher erleidet im Training einen Kreuzbandriss und muss sein Comeback abbrechen. Es deutet sich ein definitiver Abschied an.

Claudio Zanini

Muhammad Ali, Lance Armstrong, Michael Schumacher. Die grossen Comeback-Geschichten der Sportwelt mussten herbeigezogen werden, als Marcel Hirscher im April dieses Jahres seine Rückkehr in den Skizirkus verkündete. Hirscher ist Ali, ist Armstrong, ist Schumacher auf Schnee. Den Skirennsport dominierte er einst. Acht Gesamtweltcup-Siege häufte er an, es gab keinen Besseren. Doch mit 31 Jahren war er ausgebrannt, er flüchtete aus der Manege und hinein in die Anonymität.

Mit 35 Jahren holte ihn die Berufung aber wieder ein. Der fiebrigen österreichischen Skination kehrte er den Rücken und startete für die Niederlande, das Heimatland seiner Mutter. Hirschers Comeback schien für den Skirennsport eine gute Nachricht zu sein. Weil er nach den besten 30 Athleten starten musste, brachte er etwas Glanz in die Regionen der Hinterbänker. Hirscher generierte Aufmerksamkeit. Die Frage, ob er tatsächlich noch wettbewerbsfähig sein würde, schien die Menschen zu bewegen. Das österreichische Fernsehen ORF verzeichnete beim Riesenslalom von Sölden über eine Million Zuschauer. Nie zuvor schalteten so viele Leute beim Weltcup-Auftakt ein. Eine österreichische Ikone im niederländischen Skidress. Netflix könnte es nicht besser.

Der König von damals erhielt auch Zuspruch vom amtierenden König, Marco Odermatt. Der dreifache Gesamtweltcup-Sieger aus Nidwalden war überzeugt, dass die Sache für Hirscher gut laufen würde. «Bezüglich seiner Fitness habe ich keine Zweifel. Die taktischen Fähigkeiten hat er sicher nicht verlernt. Ich glaube, er wird auch einmal aufs Podest fahren», sagte Odermatt vor der Saison gegenüber CH Media. Hirscher selbst sprach von einem «Ge-



Österreichische Ikone im niederländischen Skidress: Marcel Hirscher beim Weltcup-Slalom von Gurgl. Bild: Gabriele Facciotti/AP

nussjahr», das folgen sollte. Doch das Genussjahr endete nach ein paar Horrorwochen.

### «Was bleibt, ist die Liebe zum Skifahren»

Am Dienstag teilte Marcel Hirscher ein Video auf Instagram. Zu sehen ist einer seiner Trainingsläufe auf der Reiteralm, in Schladming. Hirscher rutscht aus, verhindert den Sturz, greift sich ans linke Knie, schreit unüberhörbar. Unter dem Video sind ein paar Worte und ein paar Hashtags zu lesen: «Letzter Lauf der Saison. Was bleibt, ist die Liebe zum Skifahren.» Seine Skimarke Van Deer lieferte die

detaillierte Diagnose. Im linken Knie erlitt er einen Kreuzbandriss und eine leichte Verletzung des äusseren Kapselapparats. Die Neuigkeiten sind nicht taufrisch. Gemäss verschiedenen Medienberichten wurde Hirscher bereits am Montag in Graz operiert.

In einer Mitteilung gewährt Hirscher schliesslich etwas tiefere Einblicke. Zum ersten Mal in seiner Laufbahn erlebe er «das leidige Thema Kreuzbandriss» am eigenen Leib, ist dort zu lesen. «Kreuzband weg, Projekt vorbei», lässt er verlauten. Ob das Comeback-Projekt nun ein für alle Mal beendet ist, lässt

er offen. Zumindest eines der Zitate klingt nach einem definitiven Schlusstrich. «Vielleicht bin ich jetzt endgültig fertig mit meiner Reise», so Hirscher.

Das Sensationscomeback ist misslungen. Doch der Start sah zumindest verheissungsvoll aus. Vor dem Weltcup-Auftakt sagte Hirscher, ihm würden in seinen Läufen 4,5 Sekunden auf die Besten fehlen. Im Riesenslalom von Sölden fuhr er jedoch solid in die Punkteränge. Auf Sieger Steen Olsen hatte er zwar über zwei Sekunden Rückstand und belegte letztlich den 23. Rang, doch im zweiten Lauf gelang ihm die drittschnellste Zeit. Sei-

ne Vorhersagen waren blosses Understatement.

Es folgten die beiden Slaloms von Levi und Gurgl sowie eine gewisse Entgeisterung. In Levi war er Fünftletzter im ersten Lauf und verpasste den zweiten Durchgang deutlich. Beim Slalom von Gurgl brachte er den ersten Lauf gar nicht ins Ziel. «So bin ich fehl am Platz hier. Und es macht nicht wirklich Spass», sagte er hinterher. Der Lack der Legende bröckelte. Hirscher kämpfte dagegen und stürzte sich ins Training. Den Riesenslalom von Beaver Creek strich er aus seiner Agenda, um sich bestmöglich auf die

«Vielleicht bin ich jetzt endgültig fertig mit meiner Reise.»

Marcel Hirscher  
Ski-Legende

Rennen von Val d'Isère von Mitte Dezember vorzubereiten. Der Misserfolg schien ihn nicht zu desillusionieren, sondern erst recht anzutreiben.

### Häme in den Kommentarspalten

Nach den dürftigen Resultaten ist die Legende nun im Training gestrauchelt. Und wo Helden fallen, sind Häme und Spott nicht weit entfernt, vor allem online. «Bleib zu Hause, es ist vorbei», ist auf einem Portal zu lesen, oder «das Projekt war von Anfang an unnötig», oder «am Ende steht dieses misslungene Comeback». Es gibt aber auch Unterstützung, vor allem von ehemaligen Weggefährten wie Felix Neureuther oder auch früheren Teamkollegen wie Marco Schwarz.

Der Rücktritt vom Rücktritt bleibt ein Risiko. Als Muhammad Ali 1980 in desolatem Zustand zurückkehrte, war er chancenlos. Michael Schumacher, ein neunfacher Weltmeister, schaffte es in seiner zweiten Karriere nur noch einmal aufs Podest in der Formel 1. Lance Armstrong wurde nach seinem Comeback Dritter in der Tour de France und gestand dann später jahrelangen Dopingmissbrauch. Die zweite Karriere hat dem Mythos selten nachhaltig geschadet. Das wird auch bei Hirscher so sein.

## Eine Karriere voller Erfolge

### 1. Weltcupsieg von 67



Im Jahr 2007 wurde Marcel Hirscher Juniorenweltmeister im Riesenslalom. Infolgedessen durfte er beim Saisonfinale erstmals ein Weltcuprennen bestreiten. 2008 folgte mit Platz drei das erste Weltcup-Podest. Ein Jahr später gewann er den Riesenslalom im französischen Val-d'Isère und feierte den ersten Weltcup-Sieg. Insgesamt stand er 138 Mal auf dem Weltcup-Podest und davon 67 Mal zuoberst.

### Acht Gesamtweltcup-Siege



In der Saison 2011/12 gewann Hirscher erstmals den Gesamtweltcup. Mit 25 Punkten Vorsprung siegte er vor «Kugelblitz» Beat Feuz. Von 2012 bis 2019 gewann er die Gesamtwertung insgesamt acht Mal in Folge. Ebenfalls sicherte er sich in der Saison 2011/12 die kleine Kugel im Riesenslalom. Es folgten 11 weitere kleine Kristallkugeln: fünf im Riesenslalom sowie sechs im Slalom.

### Sieben Mal WM-Gold



Marcel Hirscher nahm 2009 im französischen Val-d'Isère erstmals an einer Weltmeisterschaft teil. Für eine Medaille im Riesenslalom reichte es damals noch nicht. Er wurde Vierter. Vier Jahre später gab es dafür Gold im Slalom und im Mannschaftswettbewerb sowie den zweiten Platz im Riesenslalom. Insgesamt wurde er sieben Mal Weltmeister und gewann vier Mal die Silbermedaille.

### Doppel-Olympiasieger 2018



Bei den Olympischen Winterspielen 2012 in Vancouver ging Hirscher mit Rang vier im Riesenslalom und Platz fünf im Slalom noch leer aus. Vier Jahre später in Sotschi gewann er die Silbermedaille im Slalom. Der Coup folgte 2018 im südkoreanischen Pyeongchang. Mit Gold im Riesenslalom und in der Alpinen Kombination kürte sich Hirscher zum Doppel-Olympiasieger.

### Rücktritt und neue Skimarke



Bereits nach der Saison 2016/17 kursierten Gerüchte über einen Rücktritt. Erst zwei Jahre später, am 4. September 2019, gab Marcel Hirscher seinen offiziellen Rücktritt aus dem Skisport bekannt. Zwei Jahre später präsentierte er die von ihm gegründete Skimarke Van Deer. 2022 kam sein langjähriger Sponsor Red Bull dazu, und die Firma wurde in Van Deer-Red Bull Sport Equipment umbenannt.

### Comeback und Fragezeichen



Nach seiner 5-jährigen Weltcup-Absenz gab Hirscher mit 35 beim Riesenslalom von Sölden sein Comeback und fuhr auf den 23. Rang. Im finnischen Levi konnte er sich im Slalom aber nicht für den zweiten Lauf qualifizieren. Schliesslich erreichte er beim nächsten Slalom in Gurgl (Österreich) das Ziel nicht. Ob er nach dem im Training erlittenen Kreuzbandriss wieder zurückkehren wird, ist offen. **Livia Baeriswyl**



# Schnuppern an der Sensation

Die Schweizer Fussballerinnen spielen in England deutlich verbessert, verlieren aber dennoch. Die Leistung macht jedoch Mut.

Raphael Gutzwiller

Am Ende steht die erwartete Niederlage. Doch was die Schweizer Fussballerinnen an diesem Abend gegen England zeigen, es überrascht positiv. Auf der Gegenseite stehen die Europameisterinnen aus England. Für die Musik sorgen aber die Schweizerinnen Während Stars wie Georgia Stanway, Keira Walsh und Beth Mead eingewechselt werden, drückt ein junges und unbekümmerte Team auf den Ausgleich. Als die letzte Minute der regulären Spielzeit läuft, lanciert das 18-jährige Talent Iman Beney ihre Mitspielerin Lydia Andrade. Diese fällt im Strafraum, doch die Pfeife der Schiedsrichterin bleibt stumm. Ein später Ausgleich hätte die Sensation in diesem Testspiel perfekt gemacht. Er wäre der verdiente Lohn gewesen für eine sehr starke zweite Halbzeit.

Angetreten sind die gebeutelten Schweizerinnen in England nach dem 0:6 am Freitag gegen Deutschland mit schlechten Vorzeichen. Noch immer fehlt mit Lia Wälti das Herz, mit Ramona Bachmann die Künstlerin, mit Géraldine Reuteler die Läuferin und mit Luana Bühler die Abwehrchefin des Teams.

## England - Schweiz 1:0 (1:0)

Bramall Lane, Sheffield.

**Tore:** 8. Clinton 1:0.

**Schweiz:** Herzog; Terchoun, Calligaris, Maritz, Stierli (88. Csillag), Marti (46. Riesen); Crnogorcevic (87. Xhemaili), Vallotto, Sow (46. Ivelj), Beney; Schertenleib (46. Andrade).

**Bemerkungen:** 93. Pfostenschuss Stanway. Schweiz ohne Wälti, Reuteler, Bühler, Luyet (alle verletzt) und Bachmann (krank).

Ohne diese Topspielerinnen – das war die einheitliche Meinung nach dem schwachen Auftritt gegen Deutschland – sind die Schweizerinnen gegen internationale Topteams nicht konkurrenzfähig.

### Und wieder ist es ein Standardgegentor

Tatsächlich startet die Partie so, wie man es sich vorstellen musste. Nur gerade sieben Minuten lang hält in Sheffield das Schweizer Team die Null. Dann staubt Grace Clinton ab zur englischen Führung, davor hatte Millie Turner einen Freistoss an den Pfosten geköpft. Seit Amtsantritt hatte Nationaltrainerin Pia Sundhage das Defensivverhal-



Iman Beney setzt sich gegen Englands Millie Bright durch.

Bild: Keystone

ten in der Luft als Schwäche ausgemacht. Am Freitag hatten die Schweizerinnen gleich fünf Gegentore nach Flanken kassiert und auch diesmal machten die Schweizerinnen in dieser Disziplin eine schlechte Falle.

Völlig verunsichert rennen die Schweizerinnen in der Folge eine Halbzeit lang konstant nur hinterher. Von A bis Z sind die jungen Schweizerinnen gegen ein ebenfalls zunächst unerfahrenes englisches Team unterlegen. Dass es zur Pause nur 0:1 steht, ist denn auch die einzige positive Erkenntnis zur Pause.

Doch was danach folgt ist etwas, was Mut machen darf für die Heim-EM im kommenden Sommer. Nach einem Dreifach-

wechsel sind die Schweizerinnen wie verwandelt. Nadine Riesen, Noemi Ivelj und Lydia Andrade bringen Schwung. Und auch die anderen Spielerinnen sind jetzt aggressiver, bissiger und mutiger. Es führt dazu, dass die Schweizerinnen gegen die Europameisterinnen eine Halbzeit lang dominieren. Lediglich aufgrund der Chancenverwertung gelingt es nicht, die Partie noch auszugleichen.

Die starke Iman Beney taucht in der 55. Minute alleine vor der englischen Torhüterin Hannah Hampton auf. Elf Minuten später ist es Nadine Riesen, die zum Abschluss im englischen Strafraum kommt. Und ein Raunen geht durchs Stadion

beim Versuch von Meriame Terchoun, den Hampton gerade noch über das Tor lenken kann.

Am Schluss bleibt zwar eine Niederlage in dieser Partie in England, doch Nationaltrainerin Sundhage viel positives gesehen haben an diesem Abend. Sie hatte starke Testspielgegnerinnen gewünscht. Während im Oktober gegen Frankreich (2:1) und Australien (1:1) zwei Überraschungen gelangen, folgte am Freitag gegen Deutschland die Ernüchterung. Nun macht die Leistung gegen England Lust auf den kommenden Sommer. Dann aber braucht es ein ganzes Spiel eine solche Leistung wie in dieser zweiten Hälfte gegen die Europameisterinnen.

# Die Frauen-Nati siegt und fliegt nach Wien

Historisch: Die Schweizer Handballerinnen schlagen Kroatien und ziehen in die EM-Hauptrunde ein.

Frederic Härrli

Es war schon spät, speziell für einen Dienstagabend, doch wen in der St. Jakobshalle interessierte das schon. Das Jogge- li war längst zur Festhütte mutiert. Auf dem Feld tanzen die Spielerinnen, aus den Boxen dröhnten die bekannten Gasenhauer, stereotyp, aber nicht verkehrt. Es gab ordentlich zu feiern: den grössten Erfolg in der Geschichte des Schweizer Frauenhandballs.

26:22 gewann die Nati ihren Direktvergleich mit Kroatien. Damit wird sie ihre wundersame EM-Reise ab dem morgigen Donnerstag in der österreichischen Hauptstadt Wien fortsetzen. Deutschland, Slowenien, Norwegen und die Niederlande werden die Gegner heissen. Doch diese Namen waren den Schweizerinnen am gestrigen Abend herzlich egal. «Gepackt habe ich noch nichts, erst wird gefeiert», liess Rückraumspielerin Daphne Gautschi wissen.

Nicht alles verlief am gestrigen Abend im Sinne des Heimteams, der Start in die Partie aber hätte makelloser nicht sein



Die Schweizerinnen feiern ausgelassen ihren Sieg über Kroatien und ziehen in die Hauptrunde ein.

Bild: Keystone

können. Keine fünf Minuten waren gespielt, da hatte Torhüterin Lea Schüpbach bereits drei Paraden gesammelt, und die Nati führte nach drei sauber herauskombinierten Toren 3:1. Die erste Hürde war gemeistert, der Beweis erbracht, dass sich die Spielerinnen von der Bedeutungsschwere der Aufgabe nicht verunsichern liessen.

Was die Anfangsminuten aber auch illustrierten: Abhängen liessen sich die turnier-

proben Kroatinnen nicht widerstandslos. Die Schweiz war besser – die Zwei-Tore-Führung aber im Nu wieder dahin. Erst hiess es 4:4, dann 5:5.

Nati-Coach Knut Ove Joa reagierte, brachte die erfahrene Spielgestalterin Kerstin Kündig, um der Offensive wieder vermehrt Struktur zu verleihen. Und die Entscheidung war goldrichtig. Kündig lenkte das Spiel, Kreisläuferin Schmid brachte Physis, Flügelspielerin Mia Em-

menegger verwertete die Gegenstösse. Und als die gerade mal 17 Jahre alte Era Baumann einen Penalty ins Tornetz drosch zum 8:5, erging sich die Anhängerschaft in der Halle in einem Jubelschrei, der die Dezibel heftig in die Höhe trieb. Der kroatische Coach griff zum Timeout, im Ersuchen um Besserung. Doch jetzt drehten die Schweizerinnen erst so richtig auf.

### Diesmal hatte die Angst keine Chance

Schüpbach hielt weiter wie von einem anderen Stern, ihre Teamkolleginnen trafen vorne in nahezu jedem Angriff ins Tor, die Kroatinnen mehrmals Pfosten und Latte. Es folgte das nächste verzweifelte Timeout des Gasts, wieder verpuffte es im Nichts. Die Nati erhöhte das Skore, vom 5:5 zum zwischenzeitlichen 15:6. Zur Halbzeit prangte ein 16:10 vom LED-Bildschirm – komfortabel, aber trügerisch. Die Fans feierten vorsorglich, als sei der Sieg bereits beschlossene Sache.

Eine hohe Führung, das hatten die Schweizerinnen doch schon. Am vergangenen Freitag

war es gegen die Färöer fast noch schief gegangen. Und diesmal? Liessen die ersten Anzeichen nichts Gutes erahnen. Die zweite Halbzeit begann miserabel. Baumann verwarf einen Siebenmeter, Schüpbach kassierte einen Kullerball, Schmid traf die Latte. Und Kroatien war herangerückt, auf 13:16. Und nun drückte Knut Ove Joa den Timeout-Buzzer.

Das Zitterspiel war offiziell eingeläutet, und mit ihm die bange Frage, in welche Richtung das Pendel ausschlagen würde. Und wie die Nati nun mühselig um ihre Beute rang, wie jedem einzelnen Tor ein Willens- und Kraftakt innewohnte, da war ihr anzumerken, dass sie in nur wenigen Tagen einen Reifeprozess vollzogen hatte.

Die Angst zu verlieren übernahm nicht mehr Überhand, die Lust aufs Gewinnen war stärker. Es half, dass die Kroatinnen nicht unwiderstehlich aufspielten. Doch sich aus dem Tief zu manövrieren, das bekamen die Schweizerinnen meisterlich hin.

Und mit jeder Minute reifte die Gewissheit: Ihren Erfolg liessen sie sich nicht mehr nehmen.

## Service

### Eishockey

Swiss League	
Thurgau – Chx-Fds	3:2 (2:0, 0:0, 1:2)
Chur – Bellinzona	4:2 (2:0, 1:1, 1:1)
Winterthur – Basel	0:4 (0:1, 0:2, 0:1)
GCK Lions – Visp	2:3 (1:2, 0:0, 1:1)
Sierre – Olten	2:4 (1:1, 1:2, 0:1)

1. Chx-Fds	25	17	2	0	6	90:53	55
2. Basel	25	17	1	0	7	85:54	53
3. Thurgau	25	15	3	0	7	79:53	51
4. Visp	25	11	2	3	8	65:57	42
5. Sierre	25	11	2	5	7	89:76	40
6. Olten	25	9	0	1	13	63:76	33
7. GCK Lions	25	10	3	0	13	55:69	31
8. Chur	25	7	1	2	13	63:91	29
9. Winterthur	25	8	2	4	12	53:73	28
10. Bellinzona	25	4	0	1	19	47:87	13

## Nachrichten

### Einige Wochen Pause für Mikaela Shiffrin

**Ski alpin** Das Projekt Jubiläumssieg muss erst mal warten. Mikaela Shiffrin, die beim Riesenslalom von Killington gestürzt ist und so ihren 100. Erfolg verpasst hat, muss eine Pause einlegen. «Mindestens einige Wochen» benötige sie, um wieder «grosse Kräfte aushalten zu können», teilte die 29-Jährige in den sozialen Medien mit. Shiffrin hatte sich mehrere Prellungen und eine tiefe Wunde am Bauch zugezogen. (*chm*)

### FC Zürich steht im Viertelfinal des Cups

**Fussball** Dank eines Tores von Kryeziu in der 70. Minute setzte sich der FCZ im Derby gegen die Grasshoppers durch und entschied den Achtelfinal des Schweizer Cups knapp für sich. Nach dem Treffer drückte GC, kam aber nur zu einem Offsidetor von Ndenge. Erst nach langem Videostudium kam Schiedsrichter San zum Schluss, dass Töbers den Ball noch abgefälscht haben soll. (*chm*)

### Leverkusen wirft die Bayern aus dem Pokal

**Fussball** Kein Harry Kane, nach Rot für Manuel Neuer ab der 17. Minute in Unterzahl – Bayern München ist trotz einer starken Leistung im Achtelfinal des DFB-Pokals an Titelverteidiger Bayer Leverkusen gescheitert. Torschütze zum 1:0 (0:0) war der eingewechselte Nathan Tella (69.). Die Münchner schieden seit ihrem letzten Pokalsieg 2020 erneut vorzeitig aus. Prägende Szene eines hitzigen-Fights war die berechnete Rote Karte für Neuer, die erste in dessen 866. Profispiel. Er stoppte den auf ihn zustürmenden Frimpong als letzter Mann. (*sid*)

## Sport im TV

<b>SRF zwei</b> 16.15	Biathlon: Weltcup in Kontiolahti, Einzel Frauen
20.10	Fussball: Schweizer Cup, Achtelfinal, Basel - Sion
22.20	Fussball: Schweizer Cup – Highlights
23.10	Fussball: Sykora Gisler – Talk
<b>TV24</b> 22.15	Fussball: National League. Die Spieltag-Highlights
<b>RSI 2</b> 20.20	Fussball: Schweizer Cup, Achtelfinal, Yverdon - Lugano
<b>ZDF</b> 17.45	Fussball: Cup, Achtelfinal, Köln - Hertha Berlin
20.15	Fussball: Cup, Achtelfinal, Leipzig - Frankfurt



Was – Wann – Wo

Heute

**Altstätten**  
Talentschule Rheintal für Musik und Gestaltung, Schnuppernachmittag für Schüler/-innen der 6. Klasse, 13.30 – 16 Uhr, Schulhaus Wiesental

**Kunst-Ausstellung «Ein Punkt in der Landschaft»**, 14 – 17 Uhr, Museum Prestegg

**Balgach**  
Frauenverein: Adventsfeier, anschliessend gemütliches Beisammensein, 19.30 Uhr, Kirchgemeindehaus

**Berneck**  
Lesemaus-Geschichtenzeit, 14 – 14.45 Uhr, Bibliothek

**Heerbrugg**  
«Vaiana 2», 13.30 Uhr, Kinotheater Madlen

«Brenzlig», mit SimonENZler, 20 Uhr, Kinotheater Madlen

**Heiden**  
Ausstellung «Dialog», 11 – 16 Uhr, Henry-Dunant-Museum

Kinderfilm «Weihnachten der Tiere», 15 Uhr, Kino Rosental

Weihnachtsgeschichte für Kinder, 15.30 Uhr, Gemeindebibliothek

Offenes Adventssingen, 19.30 – 21.30 Uhr, Aula, Schulhaus Gerbe

**Oberriet**  
Samariterverein: Blutspenden, 17 – 20 (Neuspender vor 19.30) Uhr, Mehrzweckhalle Burgwies

**Rebstein**  
Girema: 39. Weihnachtsmarkt, 16 – 21 Uhr; Samichlaus, 18 Uhr, auf dem Dorfplatz; Jugendmusik ReBa, 18.45 Uhr, Dorfplatz

**Rüthi**  
Laternenumzug zum Samichlaus, 6.30 – 19 Uhr, Werkhof-Saal

**Schaan**  
«Ulrich Tukur & die Rhythmus-Boys», 19.30 Uhr, TAK, Reberastrasse 12

Leute

DJ legt KI-Beats auf



Sie zeichnet gerne, spielt Tennis, geht in Wildhaus Eiskunstlaufen und fährt Ski – doch richtig begeistert ist **Jil Kommer** aus dem Toggenburg vom Musik machen als «DJ Chillijil». Gemeinsam mit ihrem Vater ist die Zwölfjährige als Digital Artist unterwegs und komponiert mit künstlicher Intelligenz Songs im Disco, Pop, Dance-Beat und Jazz Genre. Ihr Vater Lars Kommer sagt dem «Werdenberger & Obertoggenburger»: «Es geht nicht nur darum, einen Song zu erstellen, sondern Geschichten, Momente und Gefühle zu erzählen und auszudrücken, die uns wichtig sind.» Die Idee für einen Song kommt oft von Jil, ein Lied handelt beispielsweise über ihr Lieblingessen Sushi. Vater und Tochter haben auch schon Lieder für Freunde kreiert. Am 14. Dezember feiert Jil ihr Konzertdebüt und legt in der Gräppelenbar in Wildhaus bis 10 Uhr abends auf. *(nin)*

Fussgänger angefahren

**Riedt bei Erlen** Ein Autofahrer ist am Montagabend auf der Hauptstrasse in Richtung Sulgen mit einem Jugendlichen kollidiert. Die Kantonspolizei Thurgau teilt mit, der Fahrer habe angegeben, ihn nicht gesehen. Der 17-Jährige musste mit mittelschweren Verletzungen ins Spital. *(rij)*



Hedy Metzler, sitzend, umgeben von ihrer Familie, dem Team des Seniorenzentrums Verahus und Balgachs Gemeindepräsidentin Silvia Troxler (5. v. l.), die alle ihre besten Wünsche überbrachten. Bild: pd

Noch täglich am Spazieren

Hedy Metzler-Hägi feierte am 26. November zusammen mit ihrer Familie und dem «Verahus»-Team ihren 100. Geburtstag.

**Balgach** Gemeindepräsidentin Silvia Troxler gratulierte der Jubilarin im Namen der Gemeinde Balgach herzlich und wünschte ihr viel Gesundheit und schöne Stunden im Kreis ihrer Lieben. Hedy Metzler, die auch die Mutter von alt Gemeindepräsident Ernst Metzler ist, wurde am 26. November 1924 in Rotkreuz im Kanton Zug geboren und wuchs

zusammen mit elf Geschwistern auf einem Bauernhof in Rotkreuz und in Langnau am Albis auf. 1948 heiratete sie Anton Metzler vom «Löwen» in Balgach. Im Rheintaler Dorf zog sie zusammen mit ihrem Ehemann ihre drei Kinder Ernst, Kurt und Ruth gross; heute kann sie stolz auf acht Grosskinder und elf Urgrosskinder blicken. Als Ehe-

mann Toni starb, bestritt Hedy Metzler fortan ihren Lebensweg alleine. Sie hatte viele Interessen, so war sie unter anderem Wanderleiterin bei den Senioren der ehemaligen «Wild Heerbrugg», sie pflegte liebevoll ihren Garten und war eine aufmerksame Gastgeberin und ausgezeichnete Köchin. 2016 verkaufte Hedy Metzler ihr Heim an

Sohn Kurt und zog ins Seniorenzentrum Verahus um. Noch heute ist sie als «Müeti» und für ihre Sprüche bekannt. Im «Verahus» gefällt es der Jubilarin sehr gut, denn es wären alle lieb und nett und das Essen würde ausgezeichnet schmecken. Noch täglich macht sie ihren Spaziergang im Garten und freut sich an der Natur und den Geisslein. *(pd)*

«Es tut mir sehr, sehr leid»

Auftakt zum viertägigen Missbrauchsprozess in Frauenfeld: Beschuldigter weint vor Gericht.

Ida Sandl

«Es ist grauenhaft, das alles zu hören.» Miguel H.\* bricht in Tränen aus, als der Vorsitzende Richter am Bezirksgericht Frauenfeld ihn Punkt für Punkt mit seinen Taten konfrontiert. Der 39-Jährige soll sieben Kinder und acht erwachsene Frauen sexuell missbraucht haben. Das jüngste Opfer war vier Jahre alt. Die Anklageschrift ist eine Chronologie des Grauens. Mehr als drei Stunden dauert die Befragung des Beschuldigten. Die Staatsanwältin und die Opfervertreter kommen erst am zweiten Prozesstag zu Wort.

«Es tut mir sehr, sehr leid», beteuert Miguel H. immer wieder. Für seine Taten übernehme er die volle Verantwortung. Er hoffe, die Kinder würden später nicht unter den Missbräuchen leiden, denn er wisse selbst, wie sich das anfühle. Die Übergriffe umfassen Missbrauch, Schändungen und Vergewaltigungen. Davor hatte Miguel H. seine Opfer mit dem verbotenen Mittel Ketamin betäubt.

Der Beschuldigte hat selbst Ketamin eingenommen

Auch er selbst habe in den vier-einhalb Jahren, in denen die Übergriffe passierten, Ketamin eingenommen, ebenso Antidepressiva. Und er habe Alkohol getrunken: «Ich war in dieser Zeit neben der Spur.» Seine Opfer sind Verwandte, aber sie stammen auch aus dem Nachbars- und Freundeskreis. Teils waren es Übernachtungsgäste seiner eigenen Töchter.

Miguel H. ist ein unauffälliger Mann, in seinem grauen Pullover mit grauer Hose wirkt er fast etwas bieder. Es fällt schwer,

in ihm den Mann zu sehen, der sich an wehrlosen Kindern vergangen hat. Er sei selbst als Kind von einem Mann missbraucht worden, sagt er vor Gericht: «Es tut mir sehr weh, dass ich auch so geworden bin wie er.»

Die meisten Taten gibt Miguel H. zu. Leugnen würde auch keinen Sinn ergeben, da er die Missbräuche überwiegend mit dem Handy gefilmt und abgespeichert hat. Manche Übergriffe streitet er ab, vor allem wenn

erwachsene Frauen betroffen sind und es keine Videobeweise gibt. Auch kann er sich oft nicht mehr erinnern, ob er seine Opfer mit Ketamin betäubt habe. Vielleicht hätten sie auch einfach nur tief geschlafen.

Seine Kinder wollen keinen Kontakt zu ihm

Seit seiner Verhaftung im November 2020 sitzt Miguel H. im vorzeitigen Strafvollzug. Von seiner ersten Frau ist er geschie-

den. Seine Kinder wollen nichts mehr mit ihm zu tun haben. Er schreibe ihnen unzählige Briefe, schicke Geld und Geschenke, aber es käme keine Antwort zurück.

Seit einem Jahr ist Miguel H. wieder verheiratet. Seine jetzige Frau kenne er schon länger, doch erst seit er im Gefängnis sitzt, habe sich ihre Beziehung intensiviert. Sie hätten sich Briefe geschrieben, viel telefoniert, und sie besuche ihn: «Sie ist die

Was – Wann – Wo

Heute (Fortsetzung)

**Thal**  
Frauenvereine: Frauenzmorge, 9 Uhr, Kirchgemeindehaus

**Widnau**  
Geschichten für die Kleinen, 13.30 Uhr, Bibliothek, Stoffel

**Wolfhalden**  
Brockenstube offen, 13.30 – 16 Uhr, Kronenstrasse

Einbruch in Einfamilienhaus

**Wittenbach** Am frühen Montagabend, in der Zeit zwischen 16.45 und 19.20 Uhr, ist eine unbekannte Täterschaft in ein Einfamilienhaus an der Gatterstrasse eingebrochen.

Sie beschädigte diverse Beleuchtungselemente beim Sitzplatz und verschaffte sich durch ein Fenster gewaltsam Zugang ins Innere des Hauses. Dort durchsuchte die Täterschaft diverse Räumlichkeiten und Behältnisse und stahl Schmuck und Bargeld im Wert von mehreren zehntausend Franken. Es entstand Sachschaden von rund 4'000 Franken, teilt die Kantonspolizei in ihrer Medienmitteilung mit. *(red)*



Begleitet von Polizisten und von seiner Anwältin vor den Fotografen geschützt betritt der Beschuldigte das Bezirksgericht Frauenfeld. Bild: Andrea Tina Stalder

Richtige.» Seine Frau wisse, was ihm vorgeworfen wird, antwortet Miguel H. auf die etwas erstaunte Frage des vorsitzenden Richters.

Auch seine Familie halte weiter zu ihm, betont Miguel H. und er habe immer noch telefonischen Kontakt zu früheren Arbeitskollegen. Sie hätten sich auch für ihn eingesetzt, damit er nicht ausgeschafft werde. Die Staatsanwältin beantragt einen Landesverweis von 15 Jahren. Das wäre für ihn eine «Riesenkatastrophe», sagt Miguel H. Ausser einer gelähmten Grossmutter habe er keine Verbindungen zu seinem Geburtsland.

Er habe einen sehr guten Therapeuten im Gefängnis und sei nun dabei, seine Taten und seine Vergangenheit aufzuarbeiten.

Wiedergutmachung für die Opfer

In die Pornowelt sei er eingetaucht, weil er nach Videos von seinem eigenen Missbrauch gesucht habe. Es sei ein verhängnisvoller Fehler gewesen. Doch nun wolle er ein neues Leben beginnen, arbeiten und den Opfern etwas zurückzahlen. Schon jetzt habe er ein Wiedergutmachungskonto eröffnet, in das er jeden Monat 50 Franken einzahle.

Der Prozess wurde nach der Befragung des Beschuldigten unterbrochen. Am Donnerstag wird er fortgesetzt, dann steht das Plädoyer der Staatsanwältin auf dem Programm. Sie wird dann auch bekannt geben, welche Haftstrafe sie für Miguel H. beantragt.

\*Name der Redaktion bekannt